Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

09.12.1938 (Nr. 339)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich
Monatsbezug RM 2.30 einschl. Zustellgebühr; Postbezugspreis monatl. 2.30 RM (einschl. 44,24 Rpf Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 17272. Eine Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen, Geeren 6-8. Fernspr.: 5 41 21, Nachtr. u. Sonntg. 5 11 15. Sprechz.: Verlag: werktl. 12—13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½—13½ Uhr.

Bremer Zeitung

Anzeigen-Grundpreise!
Die 22 mm-Zeile im Anzeigenteil 13 Rpf, die 78-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine, Familienanzeigen u. a., sowie sonstige Bedingungen Preisliste 7 (Nachlaßstaffel C). Für Anzeigen durch den Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Geschäftsstellen: In Bremen: Am Geeren 6—8, Fernsprecher Nr. 5 41 21. Nachtruf und sonntags: Fernsprecher Nr. 5 11 15; Obernstraße Nr. 86, Fernsprecher Nr. 5 41 21. In Syke, Mühlendamm Nr. 2.

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens
Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen
Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 339 / 8. Jahrgang — Freitag, 9. Dezember 1938 — Einzelpreis 15 Rpf.

Deutscher Flugzeugträger lief vom Stapel

In Kiel auf „Graf Zeppelin" getauft

60 000 umjubelten den Führer / Generalfeldmarschall Göring hielt die Taufrede

(Drahtbericht unseres nach Kiel entsandten Sonderberichterstatters)

l. v. Kiel, 9. Dezember

Deutschlands Kriegsmarine feierte einen Freudentag: Zum ersten Male in der Geschichte des Reiches ist ein Flugzeugträger vom Stapel gelaufen. Die Anwesenheit des Führers und des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Hermann Göring, und weiter des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Generaladmiral Raeder, und des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, bei der Taufe dieser neuen Einheit unserer Kriegsmarine betonte in ganzer Stärke die Bedeutung des Tages. Der Flugzeugträger wurde von der Gräfin Hella Brandenfels-Zeppelin, einer Tochter des Erfinders des Luftschiffes, auf den Namen „Graf Zeppelin" getauft.

Der Sonderzug des Führers traf um 12.35 Uhr auf dem Hauptbahnhof von Kiel ein, begrüßt von Generalfeldmarschall Hermann Göring, dessen Sonderzug — Frau Emmi Göring begleitete den Gatten — wenige Minuten vorher eingelaufen war, während ein Kriegsschiff Salut schoß. Zum Empfang des Führers waren u. a. der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Raeder, der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, Generaloberst von Keitel, Admiral Albrecht, der Befehlshaber der Marinegruppe Ost, Admiral Carls, der Kommandierende Admiral der Marinestation der Ostsee und Gauleiter und Oberpräsident Lohse erschienen. Durch die jubelnden Massen der Menschen, die sich vor dem festlich geschmückten Bahnhof drängten, nahm Adolf Hitler den Weg zum Anlegeplatz, von dem ihn und seine Begleitung die Stationsjacht „Nixe" auf das Werftgelände übersetzte. Weithin über die Wasser der Förde hallen die Jubelrufe. Hinauf bis zum Kieler Schloß und zur Universität gegenüber dem Schauplatz des historischen Geschehens, den Deutschen Werken, stehen unzählige Tausende jubeln ihren Dank nieder zu der vorbeiziehenden Stationsjacht. In das vieltausendfältige Rufen und Winken mischen sich die hellen Stimmen der Kinder, die an diesem schulfreien Tage wieder einmal ein gewaltiges Ereignis in ihre jungen Herzen aufnehmen können.

Der Führer trifft auf der Werft ein

Brausende Heilrufe künden kurz vor 13 Uhr das Eintreffen des Führers. Die Stationsjacht „Nixe" macht an der Anlegebrücke der Deutschen Werke fest. Beim Betreten des Werftgeländes wird der Führer und Reichskanzler vom Betriebsführer der Deutschen Werke, Generaldirektor Middendorff, herzlich willkommen geheißen. Der Kommandant der Befestigung der westlichen Ostsee, Konteradmiral Mewis, erstattet dem Führer Meldung. Und nun schreitet der Führer unter den Klängen des Präsentiermarsches und der Nationalhymnen die Front der Offiziersabordnungen, der Ehrenabordnungen der Kriegsmarine und der Luftwaffe sowie der beiden Ehrenkompanien ab. Tosender Jubel von mehr als 60 000 Volksgenossen, die das Werftgelände bis in den letzten Winkel füllen, umrauscht den Führer und den Generalfeldmarschall Göring auf ihrem Wege zur Taufkanzel, an der Abordnungen der ehemaligen Marineluftschiffer und Marineflieger Aufstellung genommen haben.

Nach der Meldung des Flottenchefs, Admiral Boehm, wird der Führer durch Schiffsbaudirektor Löflund, Maschinenbaudirektor Dr. Immich und Betriebsobmann Boyer begrüßt. Vor dem Aufstieg zur Taufkanzel begrüßt der Führer und Reichskanzler den Befehlshaber der Luftwaffengruppe III, General der Flieger Felmy, den Kommandierenden Admiral der Luftwaffe See, General der Flieger Zander, den Kommandierenden General des X. Armeekorps, General der Kavallerie Knochenhauer und Dr. Eckener, sowie die Taufpatin Gräfin Hella von Brandenstein-Zeppelin. Während der Führer, Generalfeldmarschall Göring, Generaladmiral Raeder mit der Taufpatin, Generaloberst von Brauchitsch, Generaloberst Keitel, Generaloberst Milch, Reichspressechef Dr. Dietrich, Reichsleiter Bouhler und Reichsleiter Bormann unter nicht endenwollenden Heilrufen die Taufkanzel betreten, steigt gleichzeitig die Standarte des Führers vor dem Bug des Schiffes empor. Eine Woge tiefster und dankbarster Begeisterung brandet minutenlang zum Führer hinauf.

Lange währte es, bis Generalfeldmarschall Göring das Wort zur Taufrede nehmen kann.

Die Rede Hermann Görings:

„Mein Führer! Der Stapellauf des ersten Flugzeugträgers unserer Kriegsmarine gewinnt durch Ihre Anwesenheit, mein Führer, besondere Bedeutung. Die stolze deutsche Wehrmacht zu Lande, zu Wasser und in der Luft ist Ihr Werk, dem Ihre stete Sorge gilt. Mit stahlharter Entschlossenheit haben Sie dem Reich ein Schwert geschmiedet, das, wie die jüngste Vergangenheit lehrt, stark genug ist, um dem Reich inmitten einer unruhigen zerklüfteten Welt die unabdingbaren Lebensrechte des Volkes und den Frieden zu wahren.

Das stolze Schiff, das hier seitgefügt und stark emporragt, ist Sinnbild deutscher Kraft und Ausdruck eines Strebens zu höchster Leistung, das alle beseelt, die es ersannen und erbauten.

Als monatelang eine Flut von Verleumdung an die deutschen Grenzen brandete, als verantwortungslose Hetze eine gefährliche Kriegspsychose erzeugte, wurde hier in dieser Werftstatt mit Fleiß und doppeltem Eifer gearbeitet, in dem untrüglichen Bewußtsein, daß unser Volk solcher Verteidigungswaffen bedarf, um sich zu behaupten. Hier in den Hafenstädten, wo der Blick auf die weite See gerichtet ist, weiß jeder, wie notwendig der Schutz der deutschen Küste ist, und nirgends erkennt man klarer, daß Handel und Schiffahrt nur gedeihen, wenn sie von der Kraft der Nation ge-

(Fortsetzung auf Seite 2)

von Ribbentrop wieder in Berlin

herzliche Verabschiedung des Reichsaußenministers in Paris

Paris, 9. Dezember

Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop traf gestern vormittag kurz nach 10 Uhr (MEZ.) in Begleitung des französischen Außenministers Bonnet, des deutschen Botschafters Graf Welczek, des französischen Protokollchefs Lozé, der Herren vom Auswärtigen Amt und seines persönlichen Stabes auf dem Invalidenbahnhof zur Rückreise nach Berlin ein.

Auf dem Bahnhof hatten sich zum Abschied das gesamte Personal der deutschen Botschaft, der Landesgruppenleiter Gesandtschaftsrat Dr. Ehrich, der französische Botschafter in Berlin Coulondre, der italienische Botschafter Guareglia, der Generalsekretär des Quai d'Orsay Leger, der Präsident des Comité France-Allemagne Scapini, der Polizeipräfekt von Paris Langeron und zahlreiche andere Persönlichkeiten versammelt.

Der Reichsminister des Auswärtigen bestieg den Wagen, nachdem er sich in herzlicher Weise vom französischen Außenminister Bonnet und den anwesenden französischen und deutschen Persönlichkeiten verabschiedet hatte. Der deutsche Botschafter Graf Welczek und Gesandtschaftsrat von Campe begleiteten den Reichsminister bis zur Grenze. Der französische Botschafter in Berlin, Coulondre, reist erst später wieder nach Berlin zurück. Der Sonderwagen des Reichsministers setzte sich um 10.08 Uhr langsam in Bewegung.

Berlin, 9. Dezember.

Der Reichsminister des Auswärtigen ist nachts um 0.15 Uhr mit den Herren seiner Begleitung auf dem Bahnhof Friedrichstraße eingetroffen.

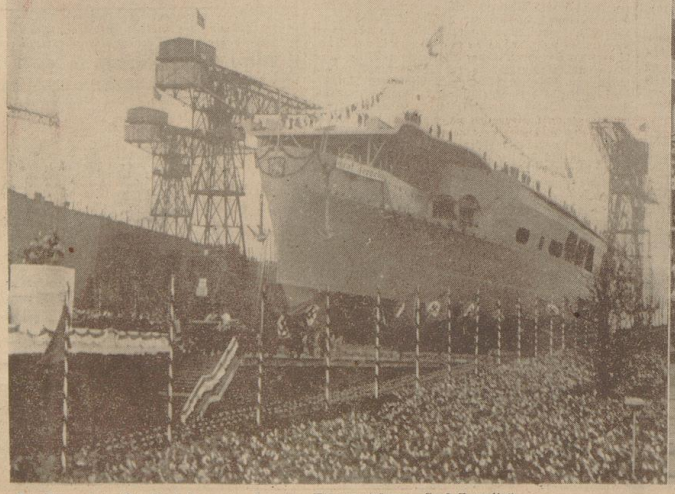
Danktelegramme an Daladier und Bonnet

Der Reichsminister des Auswärtigen v. Ribbentrop hat bei Betreten deutschen Bodens an den französischen Ministerpräsidenten Daladier und an Außenminister Bonnet Telegramme gesandt: Das erste lautet: „Beim Betreten deutschen Bodens bitte ich Sie, Herr Ministerpräsident, meinen aufrichtigen Dank für die in Paris erwiesene herzliche Gastfreundschaft entgegennehmen zu wollen. Es ist mir eine Genugtuung, daß die von Herrn Bonnet und von mir unterzeichnete Erklärung im Geiste der unter Ihrer Mitwirkung in München erzielten Verständigung zustandegekommen ist.

Joachim v. Ribbentrop."

Das Telegramm an Außenminister Bonnet hat folgenden Wortlaut: „Bei meiner Rückkehr nach Deutschland bitte ich Sie, Herr Minister, den nochmaligen Ausdruck meines aufrichtigsten Dankes für den liebenswürdigen Empfang und die herzliche Gastfreundschaft, die uns in Frankreich zuteil wurde, entgegenzunehmen. Ich gedenke mit großer Befriedigung der Tage, an denen wir gemeinsam in Paris an der Verständigung zwischen unseren beiden Völkern arbeiten konnten.

Joachim v. Ribbentrop."



Der Führer beim Stapellauf des ersten deutschen Flugzeugträgers „Graf Zeppelin"

Aufn.: Frege

Falscher Zungenschlag

Der „Wieder"-Aufbau

„Im Jahre 1932 herrschte in Deutschland eine Krise mit einer großen Arbeitslosigkeit. 1933 kam eine neue Regierung. Diese Regierung hat dann im Laufe der nächsten Jahre die Arbeitslosigkeit bekämpft und die Krise beseitigt."

Dieser zitierte Satz veranlaßt zu einigen Ueberlegungen: Herrschte in den Jahren vor 1932 keine Krise und keine große Arbeitslosigkeit? Ist 1933 nur „eine neue Regierung" in Deutschland ans Ruder gekommen, oder hat es sich um einen revolutionären Umschwung gehandelt?! Hat die neue Regierung Jahre gebraucht, um lediglich die Uebel des Krisenjahres 1932 zu beseitigen, oder um einen Verfallszustand zu liquidieren, der in Deutschland herrschte? Hat die nationalsozialistische Regierung lediglich die Arbeitslosigkeit bekämpft — wie es übrigens schon manche „Regierung" zuvor getan hat! — oder hat die nationalsozialistische Regierung sich, wie auch geschehen, darangemacht, die Arbeitslosigkeit restlos zu beseitigen?

Man sieht, man kann von manchem Schriftsteller unserer Zeit größere Klarheit verlangen. Die Beurteilung des Geschehens vergangener Jahre läßt nämlich in dieser und in jener Richtung allerlei zu wünschen übrig! So etwa, wenn bei einigen Statistikern und Nationalökonomen das Jahr 1928 (als Jahr der wirtschaftlichen Scheinkonjunktur des damaligen politischen Systems) eine besondere Rolle spielt, oder wenn bei den wenigen, die von den Erinnerungen des Zweiten Reiches leben, das Jahr 1914 für die Betrachtung des früheren und späteren Geschehens maßgebend gemacht wird.

Für Vergleiche mögen Gegenüberstellungen der Jahre 1914, 1928, 1938 ganz lehrreich sein. Es wäre aber verfehlt, wollte man etwa zur Jahreswende 1938/39 die „Musterjahre" 1914 und 1928 mit dem gerade abgelaufenen Jahr dahingehend vergleichen, daß man nun feststellt, welche Ziffern und Gegebenheiten des Jahres 1914 oder 1928 im Jahre 1938 übertroffen worden sind und welche nicht.

Vergleiche mit dem Jahre 1928 haben für uns schon deswegen wenig Bedeutung, weil die wirtschaftliche Entwicklung dieses Jahres 1928 lediglich eine Scheinkonjunktur war, die durch das damalige System kapitalistischer Ausbeutung und durch eine übermäßige Auslandsverschuldung ermöglicht wurde.

Aber bei Vergleichen mit dem Jahre 1914 sollten wir vorsichtig sein! Wenn z. B. die Statistiken des Jahres 1914 keine Arbeitslosigkeit aufweisen, so brauchen wir nicht zu denken, daß es eine solche damals nicht gegeben hat; im Gegenteil, sie war bereits 1914 beträchtlich. Umgekehrt wird aber auch vieles, was 1914 war, niemals wiederkehren. Das nationalsozialistische Weltbild wurde nicht nach dem Muster des Jahres 1914 geformt, sondern nach den Notwendigkeiten, die sich aus der Erhaltung und Fortentwicklung unseres Volkes ergeben.

Wenn 1933, 1934, 1935 stets vom „Wiederaufbau" die Rede war, so entsprang das der Vorstellung, daß zunächst in Ordnung gebracht werden müsse, was in den Jahren und Jahrzehnten zuvor in Unordnung gekommen war. Die gesunden Kräfte unseres Volkes sollten wieder befreit und entfaltet werden, ob man dabei an das Jahr 1914, an das Jahr 1813, 1197, 961 oder ein sonstiges Jahr in unserer Geschichte dachte, war gleichgültig.

Dieser „Wiederaufbau" ist aber nur ein Teil der nationalsozialistischen Aufbauarbeit überhaupt. Der „Wiederaufbau" wird, wenn man lediglich die Ziffern oder die Zustände oder die Landkarte eines früheren Vergleichsjahres — beispielsweise 1914 — betrachtet, nie ein vollkommener sein! Daß die nationalsozialistische Führung längst andere Wege gegangen ist, als uns je eine vergangene Zeit gezeigt hat, beweist gerade das Jahr, dessen Abschluß wir uns nähern.

Das Jahr 1938 hat Tausenden früheren Besserwissern klargemacht, daß die nationalsozialistische Führung weit über den „Wieder"-Aufbau hinaus ist.

Unser Tagesspiegel

(Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten)

Der GPU.-Chef Jeschow wurde gestürzt.

In Tunis und Paris kam es zu neuen italienfeindlichen Ausschreitungen.

Reichsaußenminister von Ribbentrop traf nach herzlicher Verabschiedung in Paris in Berlin ein.

In Anwesenheit des Führers lief in Kiel der erste deutsche Flugzeugträger „Graf Zeppelin" vom Stapel.

Mit Nationalspanien wurde ein Lieferungsabkommen für Okoume-Holz geschlossen.

Deutschland hat die Sportbeziehungen zu Holland abgebrochen.

Wegen Arbeitsverweigerung wurde in Itzehoe ein Arbeiter zu Gefängnis verurteilt.

Der italienische Devisenschieber Sacerdoti wurde zu einer Strafe von mehr als zwei Millionen Lire verurteilt.

Der bisherige Kreisleiter von Emden, Pg. Folkerts, wurde zum Gaubeauftragten für Sippenforschung ernannt.

In Bremen wurden die Wehrmachtsschwestern des Roten Kreuzes vereidigt.

Der Stapellauf des ersten Flugzeugträgers

(Fortsetzung von Seite 1)

stützt und getragen werden. Die Meere stehen nur dem Starken offen. Dein Schiff, dieser gigantische Rumpf aus Eisen und Stahl entstand dank der Zusammenarbeit von Technikern und Arbeitern verschiedener Vorbildung und mannigfaltiger Fähigkeiten. Der Gemeinschaftsgeist, in dem es geschaffen wurde, lebt auch im Werke selbst.

Sein späterer Einsatz in die Front der Reichsverteidigung erfordert ebenfalls gewissenhaftes Zusammenwirken vieler deutscher Männer. Ein Flugzeugträger vereinigt die Kampfkraft der Kriegsmarine mit der der Luftwaffe. Seeoffiziere und Flieger, Schiffsbesatzung und Mannschaft der Flugzeuge — sie sind im täglichen Dienst aufeinander angewiesen. Nur gemeinsam können sie die dauernde Bereitschaft des Schiffes sichern, und wenn der Führer ruft, den Erfolg des Einsatzes gewährleisten. Darum müssen auf diesem Schiff stets vorbildlich die Grundtugenden des Soldaten herrschen.

Alle, die ihr hinfort das Glück haben werdet, mit diesen Worten wandte sich der Generalfeldmarschall an die Mannschaft, auf diesem ersten deutschen Flugzeugträger Dienst zu tun, ehret die Flagge, die als herrliches Symbol des deutschen Aufstieges über dem Schiffe weht. Folgt dem Führer in blindem Gehorsam und unerschütterlichem Glauben an seine historische Sendung und an die ewige Zukunft unseres großen Volkes. Zeigt euch ruhmreicher Tradition würdig; sie verpflichtet.

Ich erinnere daran, daß heute vor 24 Jahren ein deutsches Geschwader vor den Falkland-Inseln nach heldenmütigem Kampfe gegen einen weit überlegenen Gegner mit wehender Flagge unterging. Und ich erinnere an die heldenhaften Kriegsfahrten unserer Luftschiffe und besonders an die bei den letzten Angriffen gebliebenen Helden. Traditionsbewußtsein ist eine Quelle starker Kraft.

Darum sollst du, stolzes Schiff, auch traditionsgebunden sein. Du sollst den Namen eines Mannes tragen, dessen Leben in großen klaren Linien vor uns liegt. Er war ein guter Deutscher und ein unerschrockener Soldat. Als Verfechter einer Idee, als Erfinder und Konstrukteur hat er sich jahrelang gegen Mißtrauen und Unverstand durchsetzen müssen. Kein Rückschlag konnte seinen Mut brechen. Das Lebenswerk dieses leidenschaftlichen Kämpfers galt der Eroberung des Luftraumes, galt deutscher Größe. Seine Sorge galt bis zum letzten Atemzuge dem Vaterlande. Der erste deutsche Flugzeugträger soll auf Befehl des Führers „Graf Zeppelin" heißen. Der Name birgt ein heiliges Vermächtnis. Fahre stets glücklich, stolzes Schiff, sei ein Hort kühnen Fliegergeistes und jäher Seemannsart und mehre Macht und Ansehen des Reiches!

In dieser Stunde dankt das deutsche Volk mit heißem Herzen dem Manne, dem wir das verdanken, dem Manne, der die Wehrkraft Deutschlands schuf, unserem heißgeliebten Führer und Obersten Befehlshaber Adolf Hitler! Sieg-Heil!

Der feierliche Stapellauf

Die letzten Worte Hermann Görings sind verklungen. Noch dröhnt der Beifall der Massen, da donnert der Startschuß über den Hafen und fordert freie Bahn für den Ablauf des Schiffskolosses. Die Taufpatin Gräfin Hella von Brandenstein-Zeppelin tritt nunmehr vor das Mikrophon und spricht die Taufworte: „Auf Befehl des Führers und Reichskanzlers taufe ich dich auf den Namen „Graf Zeppelin!"

Klirrend zerschellt die Flasche am stählernen Bug des Schiffes. Die Haltevorrichtungen lösen sich und unter beispiellosen Jubelstürmen der Zehntausende setzt sich der Flugzeugträger „Graf Zeppelin" erst langsam, dann immer schneller in Bewegung, um unter den tosenden Sieg-Heilrufen der begeisterten Massen in die Wasser der Kieler Förde zu gleiten. Die Lieder der Nation hallen machtvoll empor. Während die Truppenabordnungen präsentieren an die 60 000 auf der Werft in das Sieg-Heil des Schiffsbaudirektors Lüsund begeistert einstimmen, grüßen der Führer und neben ihm Hermann Göring das neue Schiff.

Von dem Dank und der Verehrung aller getragen, verläßt der Führer mit Generalfeldmarschall Göring die Taufkanzel. Auf dem Wege zur Abfahrtsstelle grüßt der Führer die Abordnungen der Parteigliederungen und der Werftscharen und begibt sich unter den Klängen des Badenweiler Marsches und nicht abreißenden Jubelstürmen an Bord der Stationsjacht „Nixe" zum Avisio „Grille".

Während der Fahrt des Führers durch den Hafen blinkt es aus den grauen Stahlrohren aller auf der Förde liegenden deutschen Kriegsschiffe auf. Donnernd legen die Salutsalven über das Wasser, im Widerhall sich verstärkend weithin. Deutschlands Kriegsflotte grüßt ihren Schöpfer und Obersten Befehlshaber.

Paradeaufstellung der Kriegsschiffe

Nach dem feierlichen Stapellauf begab sich der Führer und Reichskanzler mit Generalfeldmarschall Göring und seiner Begleitung an Bord der Stationsjacht „Nixe", um durch den festlich geschmückten Kieler Hafen zum Avisio „Grille" zu fahren.

Auf der Fahrt dorthin bot sich ein prachtvolles Bild der in Paradeaufstellung liegenden Schiffe aller Größen der deutschen Kriegsmarine. Auf den über die Toppen beflaggten Schiffen waren die Besatzungen zur Parade angetreten. Jedesmal bei der Vorbeifahrt des Führers und Obersten Befehlshabers der deutschen Wehrmacht erklang der Präsentiermarsch der Kriegsmarine, und die Besatzungen brachten ein „Sieg-Heil" auf den Führer aus. Immer wieder grüßte der Führer zu seinen Soldaten hinüber. Vorbei ging die Fahrt der „Nixe" an den kleinen schnittigen Schiffen der Begleitflottille, an den Zerstörerdivisionen, dem Panzerschiff „Admiral Graf Spee" mit seinen mächtigen Geschütztürmen, dem Schlachtschiff „Gneisenau", dem ersten Schlachtschiff der neuerstandenen deutschen Flotte, und an den schlanken Kreuzern. Die stahlgrauen Leiber der in den Verbänden schnurgerade ausgerichteten Schiffe boten ein herrliches Bild, das Zeugnis ablegt von der Stärke des neuen Deutschlands auch zur See.

Nach Beendigung der Fahrt begab sich der Führer an Bord des Avisio „Grille", wo ein Frühstück stattfand.

Der Abschluß eines großen Tages

Ein großer und ereignisreicher Tag für Deutschlands Kriegsmarine ist beendet. In den Wassern der Kieler Förde schwimmt der neue riesige Flugzeugträger „Graf Zeppelin" und Schlepper sind dabei, das stolze Schiff zum Ausrüstungskai der Deutschen Werke zu geleiten. Immer noch harrten viele Tausende am Hafen, von stolzer Hochstimmung erfüllt beim Anblick des grauen stählernen Kolosses.

Als gegen 16 Uhr die Stationsjacht „Nixe" sich an den Avisio „Grille" legte und den Führer, Generalfeldmarschall Göring und die Begleitung des Führers zur Anlegebrücke am Kieler Hauptbahnhof fuhr, brauste der Jubel der Bevölkerung noch einmal auf. Aus übervollem Herzen zegte eine ganze Stadt ein Bekenntnis zur neuen deutschen Wehrmacht und zum vom Führer geeinten großdeutschen Reich ab. Wieder war das Bahnhofsgebäude voll, Zehntausenden umlagert, erzitterten die Bahnhofshallen unter dem Jubel der Begeisterten.

Erst als die Schlußtichter des Sonderzuges des Führers gegen 16.10 Uhr in der Ferne verschwanden, ebbte die Welle der Begeisterung und des Jubels langsam ab. Noch einmal reckten sich dann die Arme in freudiger Begeisterung zum Gruß empor, als Hermann Göring, der an diesem gemeinsamen Ehrentag der Luftwaffe und der Kriegsmarine der Kieler Bevölkerung so besonders tief aus dem Herzen gesprochen hat, den Sonderzug bestieg, um bald nach der Abfahrt des Führers von Reichskanzlers unter lebhaften Abschiedskundgebungen ebenfalls die Kriegsmarinestadt zu verlassen.

Die schwimmende Trutzburg

Auf den Helgen der Deutschen Werke sind viele Meisterwerke deutscher Technik und deutscher Schiffbaukunst erstanden. Hier wurde das erste deutsche Nachtkriegs-Panzerschiff „Deutschland" gebaut. Kreuzer, Zerstörer und U-Boote erstanden neben dem ersten Schlachtschiff „Gneisenau", dem nun der erste Flugzeugträger folgte.

Deutschland tritt mit diesem ersten Flugzeugträger in die Reihe der Nationen ein, die eine enge Zusammenarbeit zwischen Kriegsmarine und Luftwaffe durch den Bau großer Flugzeugträger vermirklicht haben. Unsere junge Wehrmacht ist in der glücklichen Lage, sich mit dem Bau dieses neuen Schiffstyps die Erfahrungen anderer Marinen zunutze zu machen und so von vornherein den jüngsten Neubau unserer Kriegsflotte mit einem Höchtmaß von Sicherheit und Schlagkraft auszustatten.

Es war eine Selbstverständlichkeit, daß unsere Kriegsmarine dieser neuen Waffe im Hinblick auf die stolze Entwicklung der deutschen Luftwaffe ihre ganz besondere Aufmerksamkeit widmete. Der imposante Neubau des Flugzeugträgers „Graf Zeppelin" lenkt die Gedanken zurück auf eine andere Waffe, die dank der Einsatzbereitschaft und dem wagemutigen Geist der deutschen Marine, aufbauend auf der genialen Schöpfung des Grafen Zeppelin, unvergängliche Ruhmeslettern in das Buch der Geschichte des größten Krieges aller Zeiten eintrug; unsere Marine-Luftschiffe als ausgesprochene Kampfschiffe haben zwar dem Fortschritt der Technik das Feld räumen müssen, der Geist ihrer Schöpfer und Gestalter aber und der kühnen Kämpfer der Luft wird in den neuen deutschen Flugzeugträgern fortleben, die wie sie Schützer und Schirmer der Heimat sein werden. Es ist ein schönes Beispiel einer in die Zukunft weisenden großen Tradition, daß die Tochter des Pioniers der deutschen Luftfahrt, des Grafen Zeppelin, Gräfin Hella von Brandenstein-Zeppelin, dem ersten deutschen Flugzeugträger die Taufworte sprach.

Wuchtig und gewaltig strebt der Schiffskoloß an den Helgen der Bauwerft empor. Der Unterschied gegenüber den anderen Flotteneinheiten sticht besonders durch das breit ausladende Flugdeck hervor, das sowohl als Start- wie als Landeplatz dient. Unendlich lang, ganz 250 Meter, dehnt sich die nicht weniger als 27 Meter breite Fläche des Flugdecks über den gesamten Schiffskörper hinweg. Man sieht im Geist, wie ganze Schwärme von Flugzeugen, wohl ein halbes Hundert, vom Mutterschiff in die Lüfte emporsteigen, wie sie andererseits reibungslos und ohne Schwierigkeiten langsam über die ganze Länge des Flugdecks ausrollen, zu ihrem schwimmenden Flughafen zurückkehren. Dieser erste deutsche Flugzeugträger wird schon jetzt für den Beschauer zum Sinnbild gewaltigster Kampfkraft und entschlossensten Abwehrwillens. Die außerordentlich starke Bestückung erhöht den Eindruck einer schwimmenden Trutzburg. Sechszehn 15-Zentimeter-Geschütze und zehn 10,5-Zentimeter-Flakgeschütze sowie zweiundzwanzig 3,7-Zentimeter-Flakmaschinengewehre können eine durchschlagende Feuerwirkung gegen Kreuzer- und Zerstörerangriffe, wie auch gegen Flugzeugüberfälle entfalten. Mit einer Geschwindigkeit von rund 32 Knoten wird der Flugzeugträger bei einer Wasserverdrängung von über 19 000 Tonnen die Meere durchfurchen. Alle Aufbauten, wie Schornstein, Mast, Brücke liegen in einer sogenannten „Insel" auf der Steuerbordseite des Schiffes.

Deutschland ist dabei, den Vorsprung, den andere Marinen in der Zeit der schamlosen Unterdrückung des deutschen Volkes gewinnen konnten, durch die Tatkraft und den unbeirrbaren Willen seines Führers einzuholen; an einem zweiten Flugzeugträger dröhnen bereits auf der Germania-Werft die Hämmer.

Beginn der Kammeraussprache

Kritik rechtsstehender Abgeordneter an der Katastrophen-Politik der „Volksfront"

Paris, 9. Dezember.

Die französische Kammer ist am Donnerstagnachmittag nach den Sommerferien zum ersten Male wieder zusammengetreten. Schon lange vor Beginn der Sitzung waren die Zuschauertribünen bis auf den letzten Platz gefüllt. Auf der Regierungsbank sah man neben Ministerpräsident Daladier und Außenminister Bonnet die Minister Sarraut, Reynaud und Campinchi.

Kammerpräsident Herriot widmete einem inzwischen verstorbenen Abgeordneten einen Nachruf und verlas die inzwischen eingelaufenen Anfragen. Er fragte den Ministerpräsidenten, welche Anfragen die Regierung zunächst behandelt sehen möchte. Daladier erwiderte, die Regierung lege in erster Linie Wert auf die Beratung derjenigen Anfragen, die sich auf die allgemeine Politik beziehen. Da jedoch verschiedene Anfragen lediglich die Notverordnungen und die Finanzpolitik betrafen und man sich nicht darüber einig werden konnte, wo hier die genaue Grenze liegt, beschloß man, die Fraktionsvorsitzenden zusammenzurufen, damit sie zunächst einmal ein geordnetes Arbeitsprogramm aufstellen. Die Sitzung wurde darauf unterbrochen.

Nachdem die Vorsitzenden der einzelnen Fraktionen in einer einstündigen Sitzung das genaue Programm der Kammerdebatte aufgestellt hatten, trat die Kammer wieder zusammen und hörte als ersten Redner den rechtsgerichteten Pariser Abgeordneten Fernand Laurent. Der Abgeordnete erklärte einleitend, daß er und seine Freunde bereit seien, auf den Appell des Ministerpräsidenten zur Wiederaufrichtung des Landes zu antworten. Sie müßten jedoch zum mindesten wissen, welches Ziel die Regierung nach dem sensationellen Zusammenbruch der Volksfront verfolge. Frankreich sei durch eine leichtsinnige Politik der Demagogen an den Rand des Abgrundes geraten und es werde nur gerettet werden können durch eine genau entgegengesetzte Politik. Der Ministerpräsident müsse deshalb zwischen dieser neuen Politik und der der Sozialdemokraten und Kommunisten wählen. Fernand Laurent gab dann zu, daß die Regierung bisher das ihr übertragene Mandat zutreffendstellend ausgeübt habe.

Als Leon Blum einige Einwände machen wollte, wurde er von rechts mit dem Ruf empfangen: „Bankrott! Bankrott!" Daladier, so erklärte der Abgeordnete Fernand Laurent weiter, habe bewiesen, daß es genüge, energisch zu sein, damit man die Oberhand gewinne. Nachdem Laurent zum Schluß eine Reform des Wahlrechts gefordert hatte, machte er die endgültige Haltung seiner Fraktion der Unabhängigen Republikaner von den Erklärungen abhängig, die der Minister am Schlusse der Aussprache abgeben wird.

Als nächster Redner sprach der unabhängige Radikalsozialе René Ateau, der sich zu dem deutsch-französischen Abkommen bekannte, dagegen die Notverordnungen kritisierte.

Der Abgeordnete der äußersten Rechten Dommange machte die Volksfront für den Bankrott auf allen Gebieten verantwortlich. Die Marxisten und Kommunisten hätten in 22 Monaten ein tieferes Loch in die französischen Finanzen gerissen, als alle anderen Regierungen in den letzten 22 Jahren. Besonders erstaunlich sei, daß gerade die Leute die Notverordnungen kritisierten, die sie notwendig gemacht hätten. Unter Bezugnahme auf die Ausführungen des Ministerpräsidenten Daladier vor dem radikalsozialen Parteitag in Marseille forderte der Abgeordnete die Auflösung der kommunistischen Partei.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Régis kritisierte eingehend die Finanzpolitik der Regierung und die Notverordnungen, um dann den Platz dem kommunistischen Fraktionsvorsitzenden Duclos zu überlassen, der selbstverständlich alle Maßnahmen Daladiers in Grund und Boden verurteilte. Als der Kommunistenhäuptling schließlich die Regierung aufforderte, das Land über die zukünftige Gestaltung der Politik entscheiden zu lassen, das heißt Neuwahlen auszuschreiben, fand er zu seiner Verwunderung in der ganzen Kammer und beim Ministerpräsidenten selbst lebhaften Beifall.

GPU.-Chef Jeschow gestürzt

Ein besonderer Günstling Stalins zu seinem Nachfolger eingesetzt

Moskau, 9. Dezember.

Nach einer kurzen Notiz, die in sämtlichen Moskauer Blättern an versteckter Stelle erscheint, ist der bisherige Volkskommissar für Inneres (GPU.) Jeschow „auf eigenen Wunsch" aus seinem Amte ausgeschieden und soll in Zukunft nur noch das ihm gleichfalls unterstehende, politisch jedoch unbedeutende Volkskommissariat für Wassertransport beibehalten. Als neuer Innenkommissar ist der frühere georgische Parteigewaltige Lawrentij Berija ernannt worden.

*

Der Abtritt Jeschows kommt nicht unerwartet. Er schien seit geraumer Zeit bevorzustehen, nachdem Ende August der jetzige Innenkommissar Berija zunächst in unbekannter Funktion seinen Einzug in der Lubljanka gehalten hatte. Zugleich begann es um Jeschow mehr und mehr still zu werden, während gerüchtweise verlautete, daß sein Gesundheitszustand sich verschlimmert habe. Nunmehr dürfte der schwindelnden Karriere Jeschows ein jähes Ende gesetzt sein. Der heute 43jährige hatte erst vor zwei Jahren nach raschem Aufstieg im zentralen Parteiapparat die Nachfolge des später erschossenen Jagoda übernommen. Diese zwei Jahre seiner Herrschaft in der GPU. sind durch die umfassendste „Säuberung" aller Organe des Staats- und Parteilebens gekennzeichnet, die die Geschichte der Sowjetunion bisher gekannt hat. Die Amtszeit Jeschows im Innenkommissariat stellt eine Periode dar, die durch ihre unzähligen Verhaftungen und Erschießungen, durch ihre monströsen hinlänglich bekannten Theater- und Schauprozesse, durch ihre Terror- und Zwangsmaßnahmen selbst in der Geschichte des Bolschewismus einzig dasteht.

Die eigentliche Ursache für Jeschows Rücktritt dürfte wohl darin zu sehen sein, daß die von der GPU. und unter seiner Leitung angewandten Methoden keineswegs zu den Ergebnissen geführt haben, die sich Jeschows Auftraggeber davon erhofften. Durch die Terrormaßnahmen, die im Laufe dieser zwei Jahre geradezu astronomische Ziffern angenommen haben, hat sich das bolschewistische Regime — gerade in den Reihen seiner früheren Anhänger — zweifellos neue Feinde geschaffen, während die vielleicht erstrebte Stabilisierung der inneren Lage nicht eintrat. Deshalb ist auch nicht zu erwarten, daß der neue GPU.-Kommissar Berija andere Wege beschreiten kann, die sich von denjenigen Jeschows wesentlich unterscheiden würden. Berija, ein georgischer Landsmann und besonderer Günstling Stalins, hat sich als Diktator Moskaus in Tiflis durch die gründliche Durchführung der „Säuberung" in den kaukasischen Gebieten schon einen besonderen Ruf geschaffen. Berija, der noch ein jüngerer Mann ist — kaum über vierzig Jahre alt — gilt in Parteikreisen als besonders gewandt, skrupellos und fanatisch. Durch eine Schrift zur Geschichte der revolutionären Geschichte im Kaukasus, die zur Glorifizierung der dortigen Tätigkeit Stalins in den Jahren vor der bolschewistischen Revolution dienen sollte, habe sich Berija, wie es heißt, noch mehr die Gunst Stalins erworben.

In der Tat kann der Kreml bei der augenblicklichen Lage der Machtverhältnisse im Sowjetstaat nur einem Mann seines besonderen Vertrauens das wichtigste Exekutivinstrument seiner Herrschaft, die GPU., anvertrauen. Es heißt, daß Berija, der eine große Anzahl von Georgiern aus seiner Tiflisjer Umgebung nach Moskau mitgebracht habe, bereits in der GPU. selbst eine Reihe von Aemtern neu besetzt hat und deren bisherige Inhaber verschwinden ließ. Sowohl im zentralen Apparat wie in den Provinzverwaltungen der GPU. sind sofortige Personalveränderungen vorgenommen worden.

Daß der neue Mann schon jetzt vor ähnlichen Aufgaben steht wie Jeschow und daß keine prinzipielle Aenderung der GPU.-Methoden zu erwarten ist, geht schon daraus hervor, daß in der gesamten Presse in der letzten Zeit immer wieder gründlich betont wird, die „Säuberung" und die „Vernichtung der Volksfeinde" sei nicht von kurzer Dauer, sondern eine ständige Aufgabe, die an Wichtigkeit alle anderen überrage.

Keine Illusionen!

Rom, 9. Dezember.

Die offiziöse „Informazione Diplomatica" beschäftigt sich mit der deutsch-französischen Erklärung und bemerkt: In den verantwortlichen römischen Kreisen für die Unterzeichnung der deutsch-französischen Erklärung mit vollem Verständnis für die Gründe aufgenommen worden, die sie inspiriert haben und mit offenem Wohlwollen, da sie eine bemerkenswerte Klärung in den Beziehungen zwischen den beiden interessierten Staaten bringt. Keinerlei Ueberraschung auf italienischer Seite, da der Wortlaut der besagten Erklärung von Herrn von Ribbentrop dem Duce Ende Oktober mitgeteilt wurde und der Duce der Ansicht war, daß eine Erklärung von der Art der jetzt in Paris unterzeichneten den Zielen des Friedens dienlich sein würde.

Zu wiederholten Malen, so betont die „Informazione Diplomatica" weiter, sei darauf hingewiesen worden, daß jene einzigartige und starke politische Konstruktion ohnegleichen, die unter dem Namen Achse Rom—Berlin bekannt sei, keine Scheidewand sei. Das sei auch der Grund, warum Italien die Reise Herrn von Ribbentrops nach Paris und den Beginn besserer Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich mit Sympathie verfolgt habe.

Es kann sein, so schließt die Stellungnahme, daß einige französische Kreise sich der Täuschung hingeben, die Klärung von Paris versuchte die Achse in irgendeiner Weise zu schwächen. Aber diese Illusion wäre wahrhaftig kläglich und kann nur in dem Hirn eines Menschen aufkommen, der noch nicht das Wesen, das Ziel und die Entwicklung der Politik der Achse kennt, die die beiden Staaten, die beiden Völker, die beiden Revolutionen verbinden.

Mit offenen Karten

Paris, 9. Dezember.

Im „Matin" beschäftigt sich der frühere Kriegsminister Fabry mit der deutsch-französischen Erklärung und schreibt u. a.: Was ziehe man vor? Eine Verständigung mit Deutschland oder das Gegenteil? Man müsse wählen. Man würde eine Dummheit begehen, wenn man einerseits eine Entente suche und andererseits alles unternehme, um sie zur Unmöglichkeit zu gestalten.

Schon in Versailles habe man diese Wahnidee im Auge gehabt, die darin bestanden habe, eine Nation von 65 Millionen Menschen im Herzen Europas dazu zu verdammen, ein zweitrangiges Volk zu werden und zu bleiben. Das Ergebnis im Jahre 1938 sei ein gewaltiges deutsches Volk von 80 Millionen Menschen, dessen unmittelbarste Nachbarn die Franzosen seien. Aus diesem Tatbestand ergebe sich für Frankreich zuallererst die Frage: Verständigung oder Nichtverständigung? Die Vernunft antworte auf diese Frage, daß man sich verständigen müsse.

Jetzt dürfe man sich nicht einbilden, daß Frankreich mit den Sowjets eine enge Fühlung werde aufrechterhalten können, indem es gleichzeitig mit Deutschland eine andere Sicherung aufnehme. Jedenfalls müsse man mit offenen Karten spielen.

Die gerechte Strafe!

Paris, 9. Dezember.

Das amtliche französische Gesetzblatt veröffentlicht eine Verordnung, wonach der Gewerkschaftsstab Joubaux seines Postens als Mitglied des Regentschaftsrates der Bank von Frankreich enthoben wird.

Verbannte Araberführer werden freigelassen

London, 9. Dezember.

Nachdem bereits der englische Kolonialminister MacDonald im Unterhaus eine Erklärung über die Palästina-Konferenz in London abgegeben hatte, hat auch das Kolonialministerium eine Mitteilung veröffentlicht, nach der Aegypten, Saudi-Arabien, Transjordanien und die Jewish Agency die Einladung zur Teilnahme an der Londoner Konferenz angenommen hätten. Die auf den Seychellen verbannten arabischen Führer würden auf Kosten der britischen Regierung freigelassen werden. Sie dürften allerdings nicht nach Palästina, sondern sollten nach Aegypten oder Syrien gebracht werden. Aus der Mitteilung des Kolonialministeriums geht hervor, daß die Befreiung der Araberführer endgültig sei. Allerdings hat weder Kolonialminister MacDonald noch das Kolonialministerium bekanntgegeben, wer die für die Londoner Palästina-Konferenz bestimmten arabische Vertretung erst nach der Freilassung der Vom England.

Ein Vertreter der Araber habe erklärt, daß die arabische Vertretung erst nach der Freilassung der Verbannten bekanntgegeben werden solle. In London rechne man damit, daß die Palästina-Konferenz Anfang Januar ihre Beratungen aufnehmen werde.

Vergessen Sie bitte nicht die prächtigen Tafelbestecke für den Weihnachtstisch von
Meyer & Möbius Faulenstraße 41

Druck und Verlag „Bremer Zeitung" NS. Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen. Verantwortlich: Hugo Kühler, Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich, Stellvertreter: Wilhelm Abling, Chef vom Dienst: Rudolf Müller; Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinr. el. Brinkmann; für Bremisches: Heinz Tischer; für Sport, Niederdeutsche Rundschau (einschl. der Grafschaften Hoya und Diepholz) und Allgemeine Seite: Rudolf Meyer; für Bilderdienst: der jeweilige zuständige Ressortleiter; sämtlich in Bremen.
Berliner Schriftltg.: Graf Reisenach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 3.
Unverlangt eingehende Beiträge ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt.
Anzeigenleiter: Werner Freese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Starke; beide in Bremen — Gültig ab 15. Juni 1938 Preisliste Nr. 7.

Bremer Zeitung D.-A.: XI 1938:	37 398
Ferner erscheinen im NS.-Gauverlag:	
Oldenburgische Staatszeitung, Oldenburg	38 666
Ostfriesische Tageszeitung, Emden	27 782
Wilhelmshavener Kurier, Wilhelmshaven	15 306

Gesamt-Auflage: 118 512

+ PALMOLIVE – RASIERSEIFE VERWENDEN ERLEICHTERT DIE RASUR UND SCHONT DIE HAUT STANGE REICHT FUER 4 MONATE UND MEHR RASUR KOSTET ALSO NUR HALBEN PFENNIG STANGE 55 PF +

Sportbeziehungen zu Holland abgebrochen

Berlin, 9. Dezember

Der Reichssportführer hat bis auf weiteres den Abbruch der sportlichen Beziehungen zu Holland verfügt. Diese Verfügung ist zurückzuführen auf das Verbot, das der Bürgermeister von Rotterdam, Oud, gegen die Durchführung des Fußball-Länderspieles Deutschland—Holland, das am 11. Dezember 1938 stattfinden sollte, ausgesprochen hat. Sie bezieht sich auf sämtliche Sportarten und auch auf die schon verabredeten Begegnungen.

*

Wenn auf eine scheinbare Einzelmaßnahme einer kommunalen Stelle in Holland eine so umfassende Gegenmaßnahme erfolgt, so liegt der Grund nicht in einer Ueberschätzung des Verbotes des Bürgermeisters von Rotterdam, sondern in der Tatsache, daß hinter dem Bürgermeister Oud die Tendenz maßgebender Kreise steht, das Gebiet des Sportes, das sonst von den Völkern als Brücke der Nationen respektiert wird, in einseitige politische Auseinandersetzungen hineinzuziehen. Wenn deshalb der Bürgermeister von Rotterdam sich zum Werkzeug dieser Interessenpolitik macht, so muß der Reichssportführer als Vertreter der Interessen der internationalen Sportbeziehungen eindeutig den Trennungsstrich zu einem Lande ziehen, in dem eine derartige einseitige Maßnahme möglich ist — auch wenn die sich oben gekennzeichneten Kreise hinter die Person des Bürgermeisters von Rotterdam zurückziehen sollten. Es bleibt dann den Vertretern einer fairen Sportauffassung in Holland überlassen, dafür zu sorgen, daß derartige Maßnahmen auch in Holland in Zukunft unmöglich gemacht werden.

England und das Kolonialproblem

(Drahtbericht unseres Londoner Vertreters)

London, 9. Dezember

Der britische Kolonialminister Macdonald erklärte im Unterhaus, er glaube nicht, daß in England eine Gruppe dafür eintrete, irgendeinem Staat auch nur einen Fußbreit Land (einschließlich Mandatsgebiet!) abzutreten. Diese negative Stellungnahme in der Kolonialfrage hat in Londoner politischen Kreisen geteilte Aufnahme gefunden. Während die einen mit den Ausführungen des Ministers einverstanden sind, gibt es nicht wenige Stimmen, die die Erklärungen des Kolonialministers folgendermaßen deuten: Macdonald habe die deutschen Ansprüche nicht eindeutig genug abgelehnt. Es wird bedauert (!!), daß sich der Kolonialminister nicht noch schärfer gegen die (berechtigten) Kolonialansprüche des Reiches ausgedrückt habe.

Die Ausführungen Macdonalds sind in den Kolonien, vor allem in Deutsch-Ostafrika mit sehr gemischten Gefühlen aufgenommen worden. Man ist auch dort der Ansicht, daß die endgültige Stellungnahme der britischen Regierung noch aussteht.

Inseln der Fidschi-Gruppe von England besetzt. Wie aus Suva (Fidschi-Inseln) gemeldet wird, hat der britische Kreuzer „Leander" auf zwei kleineren Inseln der Fidschi-Gruppe Fungemeine und Gromeler gelandet, offenbar um formell von den Inseln für England Besitz zu nehmen. Die Inseln sind als Zwischenlandeplätze für die geplante Flugtinie Kanada—Australien—Neuseeland wichtig.

Antiitalienische Kundgebung in Paris

Demonstration im Latin-Viertel / Starke Polizeiabteilungen eingesetzt

(Drahtbericht unseres Pariser Vertreters)

Paris, 9. Dezember

Die italienfeindlichen Kundgebungen, die am Mittwoch in Toulouse und Marsaille stattfanden, haben jetzt auch auf Paris übergegriffen. Am Donnerstag rotteten sich im Quartier Latin, dem Studentenviertel, marxistische und jüdische Elemente zusammen, die unter Drohrufen gegen den Faschismus über die Boulevards zogen.

Die Demonstranten setzten sich größtenteils aus Studenten zusammen. Ihr Ziel bildete die italienische Buchhandlung auf dem Boulevard St. Germain, die nur dank dem Eingreifen eines starken Polizeiaufgebotes nicht zerstört wurde.

Die französischen Zeitungen melden aus Tunis, daß jetzt auch die dort lebenden Italiener gegen die bisherigen antiitalienischen Kundgebungen protestiert hätten. Aus diesem Grunde seien mehrere Dutzend Verhaftungen vorgenommen worden; Unter den Festgenommenen befindet sich auch der Präsident der Sportgesellschaft Italia und der Führer der Feierabendbewegung in Tunis, ebenso der Präsident der Vereinigung italienischer Frontkämpfer in Tunis.

Nach in Paris vorliegenden Meldungen kam es auch in den Abendstunden des Mittwochs in Tunis wieder zu italienfeindlichen Ausschreitungen, die ganz offensichtlich von den bekannten jüdisch-marxistischen Hintermännern der Provokationen, die schon seit Sonntag inszeniert werden, veranlaßt sind. Ein Haufe von etwa 1000 Personen zog vor das italienische Generalkonsulat in der Nähe des Bahnhofes. Er war vorher mit blauen und roten Tintenfässern ausgerüstet worden, mit denen eine regelrechte Bombardierung des Gebäudes vorgenommen wurde. Dabei wurden die Fensterscheiben zertrümmert. Die Demonstranten zogen dann vor das italienische Heim. Erst dort griff die Polizei ein und verhinderte weitere Ausschreitungen.

Zu dem Zwischenfall vor dem italienischen Generalkonsulat meldet „Messaggero" noch ergänzend, daß sich an der italienfeindlichen Demonstration zum großen Teil Jugendliche beteiligten, die bei entsprechenden polizeilichen Vorkehrungen leicht hätten abgehalten werden können. Eine der mit Tinte und Teer gefüllten Flaschen, die die Demonstranten mitgebracht und gegen das Konsulat geworfen hatten, sei in dem Arbeitszimmer des Vizekonsuls in Scherben gegangen.

Herrn Schuschniggs „Heldenleichen"

Wie die ostmärkischen Sturmscharen sich „Gefallene" besorgen ließen

Berlin, 9. Dezember

Unter den Papieren des Bundeskanzlers der österreichischen Systemzeit Dr. Schuschnigg ist jetzt ein Dokument gefunden worden, das eine grausige Groteske, eine einzigartige Schandtat enthüllt. Man würde geneigt sein, die darin offenbar werdenden Vorgänge kaum für möglich zu halten, wenn nicht die Zeitung der „Z", das „Schwarze Korps", in ihrer 49. Folge durch Faksimile-Wiedergabe von Briefen und Zeitungsausschnitten, die geradezu grotesken Tatsachen unter Beweis stellte. Der Tatsachenbestand in der Darstellung des Schwarzen Korps ist folgender:

„Bei der Niederkämpfung des marxistischen Februaraufstandes im Jahre 1934 fielen auf der Seite des Bundesheeres, der Polizei und des Heimatschutzes eine Anzahl von Opfer. Nur die von dem damaligen Minister Schuschnigg gegründeten und belehligten „Ostmärkischen Sturmscharen" hatten keine Todesopfer, ja nicht einmal Verwundete zu beklagen, weil die notorisch feigen legitimistischen Muttersöhnchen und Ministranten, die sich in diesem bunteingescheckten Haufen zusammengefunden hatten, sich wohlweislich im Hintergrunde hielten. Angesichts dieser Bilanz und der ewigen Eifersüchteleien zwischen den verschiedenen Stützen des Dollfußsystems mußte Schuschnigg fürchten mit seinen „Sturmscharen" ins Hintertreffen zu geraten, sowohl bei den „österreichischen Menschen" als auch bei der Kirche.

In dieser Klemme entschloß er sich, die fehlenden Toten nachzuliefern. Ein Mediziner wurde beauftragt, sie zu „besorgen", und tatsächlich schaffte dieser ehrenwerte Mann fünf Leichen heran, die Leichen armer Teufel, die entweder irgendwo in den Stielen gestorben oder auf den Barrikaden der Roten gefallen, ganz gewiß aber nicht in den Reihen der „Sturmscharen", geschweige denn für Schuschnigg, gefallen waren.

In einem „flammenden" Aufruf forderte Schuschnigg die Sturmscharen damals zynisch auf, das Andenken der heldenmütig „gefallenen" — durch einen verkommenen Mediziner besorgten — Kameraden, von denen man nicht einmal die Namen wußte, zu ehren, um „das Sturmscharbanner rein und makellos in ein glückliches Oesterreich der Zukunft zu tragen". „Rein und makellos" machte Herr Schuschnigg die große Trauerfeier für die unbekannten Soldaten der Ostmärkischen Sturmscharen mit, die zusammen mit den wirklichen Opfern in Anwesenheit des Bundespräsidenten Miklas, der gesamten Regierung, der Generalität, des Diplomatischen Korps, des Kardinalerzbischofs Innitzer und selbstverständlich der israelitischen Kultusgemeinde mit den Herren Präsidenten Friedmann, Ornstein, Löwenherz und Fuchsgelb begraben wurden."

„Am Mai des gleichen Jahres", so heißt es im Schwarzen Korps weiter, „wurde jener Mediziner Alfred Linhard, der die Leichen besorgt hatte, verhaftet, weil er sich zu Unrecht den Titel eines „Dr. med." zugelegt hatte. Aus seiner Haft schrieb er an Schuschnigg einen Brief, in dem er unter Hinweis auf seine vaterländischen Verdienste seine Freilassung erbat bzw. erpreßte. In dem faksimiliert wiedergegebenen Brief heißt es:

„Sch unterstütze meine Bitte mit einem Verdienst, das ich mir um die O. S. S. erworben habe und auch Ihnen, Herr Minister bekannt sein dürfte, daß ich dem Schutzkorps der O. S. S. aus einer Verlegenheit half, als es hieß, das Korps hätte fünf Tote, wo in Wirklichkeit nicht einmal ein wirklich Verwundeter aus den Februarkämpfen hervorgegangen war. Auf Befehl des Rittm. Komtiß habe ich die fünf Toten besorgt und wurden diese, die nie Mitglied der O. S. S. waren, als solche bestattet."

Dieser Brief des Mediziners Alfred Linhard aus dem Polizeigefängnis in Wien 1934 an den späteren Bundeskanzler Dr. Schuschnigg beleuchtet eindringlich die ganze schamlose Lügenhaftigkeit des verflossenen Regimes in Oesterreich."

Königin Maud beigesetzt

Kränze des Führers, der Reichsregierung und der deutschen Wehrmacht

Oslo, 9. Dezember.

Gestern mittag fand in Anwesenheit von 1600 Trauergästen die offizielle Trauerfeier für die am 20. November verstorbene Königin Maud in der Kathedrale von Oslo statt. Unzählige Kränze, unter ihnen der des Führers und Reichskanzlers mit der Schleife in den Farben des Reiches und eingestickten Hakenkreuz, der Kranz der Reichsregierung, der deutschen Wehrmacht sowie ein Kranz der Deutschen in Norwegen umsäumte den Sarg. Nach Abschluß der kirchlichen Feier wurde der Sarg zur Schloßkirche geführt, wo die endgültige Beisetzung der Königin im Beisein der nächsten Angehörigen erfolgte.

Lantini bei Heß und Goebbels

Berlin, 9. Dezember.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Donnerstagnachmittag den italienischen Korporations- und Wirtschaftsminister Lantini. Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley war zusammen mit seinem Gast gekommen. In längerer herzlicher Unterhaltung wurden zahlreiche Fragen der engen deutsch-italienischen Beziehungen besprochen. Da Minister Lantini u. a. das Winterhilfswerk in Italien leitet, wurden besonders auch die sozialen Probleme, die beide Länder betreffen berührt.

Um 18 Uhr wurde der italienische Korporations- und Wirtschaftsminister Lantini in Begleitung des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley vom Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, empfangen.

„Wir sind Deutsche!"

Feierliches Bekenntnis der Memeldeutschen — Dr. Neumann gibt die Wahl-Parole

Memel, 9. Dezember.

Der Führer der Memeldeutschen, Dr. Neumann, hat am Mittwochabend auf einer mitreißenden Kundgebung der memeldeutschen Wahlhelfer mit Worten unbeugsamer, und klarer Entschlossenheit für die Memelwahl am kommenden Sonntag die Parole ausgegeben. Die Kundgebung schloß mit einem glühenden Bekenntnis der im größten Saal Memels versammelten Tausende von Wahlhelfern für Dr. Neumann und seinen kompromißlosen Kampf um Freiheit und Recht des deutschen Memellandes.

Dr. Neumann verwies auf die zahllosen Versuche, durch den Kriegszustand und das Vorgehen der litauischen Staatspolizei, durch ein System von Sondergesetzen und durch Spitzel das deutsche Volkstum im Memelland zu zerstören. „Wir haben," so fuhr Dr. Neumann fort, „Achtung vor einer jeden Volkskultur. Aber der Clique, die all das Unheil über unser Heimatland gebracht hat, der gilt unser Kampf. Unsere Heimat soll wieder frei werden! Das ist unser Recht, unser doppeltes Recht, weil es verbrieft ist in der Konvention und in den Statuten."

Dr. Neumann kam dann auf das Jahr 1938 zu sprechen, das auch die Memeldeutschen in seinen Bann zog und sie zu einem Block zusammenschweißte, der in unmißverständlichen Kundgebungen sein Recht forderte. „Das Jahr 1938," so fuhr Dr. Neumann fort, „geht zur Neige. Es hat Grenzen verschwinden lassen, die der Versailler Vertrag geschaffen hat, und hat damit riesige Unruheherde des europäischen Friedens ausgemerzt. Jetzt stellt noch das Jahr 1938 die Frage: Wer seid Ihr? (Jubelnde Zurufe: Deutsche!) Ihr habt bei der Wahl am 11. Dezember Gelegenheit, Bekenntnis davon abzulegen, zu welchem Kulturkreis, welchem Volk ihr gehören wollt."

Den Memeldeutschen rief Dr. Neumann zu: „Ihr werdet mir eure Stimme geben und damit gleichzeitig das Bekenntnis ablegen, daß ihr auf keine Provokation achten und den langen Weg von 20 Jahren, den ihr mit übermenschlicher Geduld gegangen seid, weiter beenden werdet. Wir wollen der Welt zeigen, daß es möglich ist, dem Recht zum Siege zu verhelfen, ohne daß man sie erst zum Aufhorchen bringt durch die Not und Todesschreie gequälter Opfer. Wir müssen aber ebenso von unseren Gegnern verlangen, daß sie jede Provokation unterlassen und der aufgeblickten Stimmung Rechnung tragen und sich an das gewöhnen, was sie uns 15 Jahre lang vorenthalten haben. Unsere Gegner allein tragen die Verantwortung, daß wir uns abgekehrt haben und jetzt nur den Kampf für unsere Freiheit und unser Recht kämpfen. Memeldeutsche! Dies ist deutsches Kulturland, und wir sind seine Kinder!"

Rund um die Welt

2 Millionen Lire Geldstrafe für jüdischen Devisenschieber

Rom, 8. Dezember

Gegen den Devisenschieber Sacerdoti, der bekanntlich jüdischer Abstammung ist, und seine Genossen, wurden, wie jetzt bekannt wird, vom Devisenkommissar Minister Guarnieri Geldstrafen von insgesamt 2 125 725 Lire verhängt. Sacerdoti, das Ehepaar Godi di Godio und Giovanna Oria kamen in Sicherheitsverwahrung. Drei weitere Angeklagte, denen eine Schuld nicht nachgewiesen werden konnte, gingen frei aus.

Verbrecherischer jüdischer Arzt

Mailand, 8. Dezember.

Die Polizei hat in Monfalcone den jüdischen Arzt Dr. Heinrich Mannheimer verhaftet, der bei der Bezirkskrankenkasse und als Vertrauensarzt in einer Werft beschäftigt war. Mannheimer wird beschuldigt, Abtreibungen vorgenommen zu haben. Nach dem Verhör wurde er in das Bezirksgefängnis eingeliefert.

Japanisches Großflugzeug vermißt

Tokio, 8. Dezember.

Seit einigen Stunden wird das japanische Großflugzeug „Fuji" vermißt. Die Maschine befand sich auf der Strecke von Formosa nach Fukuoka und hatte bereits SOS-Rufe gefunkt. Da alle bisherigen Nachforschungen vergeblich waren, so wird mit dem Verlust des Flugzeuges gerechnet. An Bord der Maschine befanden sich 12 Personen.

„Metallene Schwingen" in Paris

Paris, 8. Dezember.

Auf Wunsch des Präsidenten des Aero Clubs von Frankreich, Baron de la Grange, wurde im Rahmen der 16. Internationalen Luftfahrtausstellung in Paris, der Zunterfilm „Metallene Schwingen" vor geladenen Gästen des französischen Luftfahrtministeriums, der französischen Luftwaffe und der Luftfahrtindustrie im Hause des Aero-Clubs von Frankreich vorgeführt. Ein Vortrag des Vertreters der Junkerswerke leitete die Pariser Erstaufführung des Filmes ein, der als Industrie-Zonfilm einen großartigen Eindruck selbst in Einzelheiten der modernen Reihenfertigung der Flugzeuge, Flugmotoren und Luftschrauben vermittelt. Der Film fand darum die besondere Aufmerksamkeit der französischen flugtechnischen Fachwelt und wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Raubüberfall in St. Pauli

Hamburg, 8. Dezember.

Am Donnerstagnachmittag wurde in einem Brotgeschäft in der Wilhelminenstraße ein frecher Raubüberfall verübt. Mit vorgehaltener Pistole wurde die Inhaberin des Geschäftes aufgefordert, die Kasse herauszugeben. Als dem Räuber die Herausgabe des Geldes nicht schnell genug ging, verletzte er der Frau mehrere Schläge auf den Hinterkopf. Auf die Hilferufe der Frau flüchtete der Täter mit den geraubten 43 RM. Polizeibeamte und Zivilpersonen nahmen die Verfolgung des Verbrechers auf. Bei der Flucht durch die Taubenstraße und Kastanienallee feuerte der Verfolgte blindlings um sich und verletzte zwei Zivilpersonen, einen davon schwer. In der Kastanienallee gelang die Festnahme. Bei der polizeilichen Ermittlung stellte sich heraus, daß es sich bei dem Räuber um den 36jährigen Erich Fischer handelt, der sich unangemeldet in Hamburg aufhält. Weitere Ermittlungen schweben noch.

Schmeling schoß 26 Hasen

ea. Kreuznach, 8. Dezember.

Max Schmeling bewies bei einem Besuch in Bad Kreuznach wieder einmal, daß er nicht nur ein Meisterboxer, sondern auch ein guter Schütze und begeisterter Jäger ist. Als Gast der Rheinhessischen Jagdgesellschaft zeigte er durch den Abschuß von 26 Hasen allein bei einem Trieb, wie gut er auch auf diesem Gebiet „in Form" ist. — Anschließend hatte „Max" noch einen Schweren Kampf mit der Kreuznacher Jugend zu bestehen, die auf ihn Jagd machte — allerdings nur noch Autogrammen.

Drei Tote im entgleisten Güterzug

rd. Wien, 8 Dezember.

Im Bahnhof Neulengbach bei Wien stießen nachts zwei Güterzüge beim Verschieben so wuchtig zusammen, daß beide Lokomotiven entgleisten und zehn Waggons umstürzten. Drei Bahnbeamte kamen bei dem Unfall ums Leben, während vier andere leichtere Verletzungen erlitten. Durch den Zusammenstoß wurde der Verkehr auf der Westbahnstrecke nach Wien vorübergehend unterbrochen.

Feingold in der Lenksäule versteckt

rg. Glatz, 8. Dezember.

Vor dem Glatzer Schöffengericht ist jetzt ein besonders gerissener Jude, der 36jährige Dr. Egon Meisner wegen Devisenvergehens zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Bis zu seiner Verhaftung war der Angeklagte praktischer Arzt und Kaufmann in Jägerndorf. Meisner hatte am 11. Juli auf der Rückfahrt von England die deutsche Grenze bei Asch passiert und dabei den Zollbeamten gegenüber den Besitz von 100 Gramm Feingold verschwiegen, das er in der Steuersäule seines Kraftwagens verborgen hatte. Dieser gerissene Schmuggler kam erst zur Kenntnis der deutschen Zollbeamten, als der Jude die Grenze bereits passiert hatte. Als er aber am 13. August wieder einmal eine Kraftwagenfahrt nach den schlesischen Bädern unternahm, wurden von den zuständigen Stellen Vorkehrungen getroffen, dem jüdischen Goldschmuggler das Handwerk zu legen. Auf der Zollstation in Leutkau bei Landeck wurde er und besonders sein Kraftfahrzeug etwas gründlicher untersucht, nachdem er die Frage des Zollbeamten nach Devisen, Gold oder Wertsachen ausdrücklich verneint hatte. In der Seitenlehne seiner Wagentür fand sich unter schmutzigen Putzlappen versteckt, ein schwer goldenes Armband im Werte von mehreren 100 RM.

Sonntag geöffnet ✱ von 15 – 19 Uhr

Behaglich warme Herren-Winter-Ulster zu RM	38.—	48.—	58.—	68.—
Kurzmäntel: die sogenannten Sportstutzer zu RM	19.75	25.—	28.—	33.—
Gute Herren-Straßen-Anzüge. Hauptpreise RM	38.—	48.—	58.—	68.—
Flotte Sport-Anzüge mit zwei Hosen zu RM	48.—	58.—	68.—	78.—
Mollige Hausjoppen in verschiedenen Formen RM	15.—	19.—	24.—	29.—
Fesche Anzüge und Mäntel für Jünglinge zu RM	36.—	42.—	52.—	63.—
Mäntel für Knaben und Mädchen in reicher Wahl	19.—	24.—	29.—	34.—

DYCKHOFF

Z 1079b Bremen • Obernstraße Ecke Kurze Wallfahrt

Niederdeutsche Rundschau

III. Vierteljahresbericht des Oldenburgischen Statistischen Landesamtes

Nach dem vom Oldenburgischen Statistischen Landesamt verfaßten Vierteljahresbericht, der die Zeit vom Juli bis September 1938 umfaßt, wurden im Land Oldenburg in diesem Zeitraum 1238 Eheschließungen gegenüber 1197 im 3. Vierteljahr 1937 vorgenommen. Mit der Steigerung der Eheschließungen erhöhte sich auch die Zahl der Lebendgeborenen auf 3411 gegenüber 3061 im selben Berichtsvierteljahr des Vorjahres. In diesem Berichtsvierteljahr ist daher ein Geburtenüberschuß von 2139 (1937 in derselben Zeit 1875) zu verzeichnen.

Die Zahl der Eheschließungen im Kalenderjahr 1937 stieg auf 5155 gegenüber 4588 im Jahre 1936. An Neugeborenen erblickten 1937 12 850 (i. V. 11 591 ohne Wilhelmshaven) das Licht der Welt. Demgegenüber stehen 5794 Sterbefälle (1936: 5288). Von den Eheschließungen entfallen u. a. auf Wilhelmshaven im Jahre 1937 920 und auf die Landeshauptstadt 792. Hier läßt sich schon nach dem Stande des 3. Vierteljahres der Schluß ziehen, daß die Eheschließungen im Kalenderjahr 1938 höher sein werden als im Vorjahr.

Die Zahl der am 30. September 1938 laufend unterstützten Hilfsbedürftigen betrug 6616 gegenüber 7078 im 3. Vierteljahr 1937. Die laufenden Barunterstützungen und sonstigen Leistungen der offenen Fürsorge betrugen 525 554 (571 512) RM., das sind auf einen Einwohner 1,1 (1,2) RM.

An Krafträdern (ohne Kraftfahrzeuge der Reichspost, Reichsbahn und Wehrmacht) waren am 1. Juli 1938 insgesamt 11 768 (i. V. 10 133) und an Personenkraftwagen 9320 (i. V. 7720) vorhanden, davon entfallen von den Krafträdern 1099 auf Oldenburg und 1138 aus Wilhelmshaven, und an Personenkraftwagen 1860 auf Oldenburg und 1489 auf Wilhelmshaven. Im Jahre 1933 stellte sich der Personenkraftwagenbestand des Landes auf 2906.

Eine weniger erfreuliche Feststellung muß man jedoch bei der Angabe über die Todesziffer auf Grund von Verkehrsunfällen im Berichtsjahr treffen. Im Land Oldenburg wurden insgesamt 16 Menschen getötet, davon allein in der Landeshauptstadt drei, in Wilhelmshaven drei und in Delmenhorst ein Volksgenosse. Auf die sechs Aemter entfallen neun Todesfälle durch Verkehrsunglücke.

Der seewärtige Güterverkehr in den wichtigeren Häfen Oldenburg, Brake, Nordenham und Wilhelmshaven hat im 3. Vierteljahr 1938 weiter eine Steigerung erfahren. Es sind insgesamt 666 088 (304 684) angekommen und 452 279 (289 757) Tonnen abgegangen.

Delmenhorst

Im Streit erstochen. Donnerstagmorgen gerieten zwei Männer in einem Lokal in der Bahnhofstraße in einen Wortwechsel. Nachdem sie des Lokals verwiesen worden waren, trugen sie ihren Streit auf der Bahnhofstraße aus. Dabei wurde der Bauer Cordes aus Hüntebergen mit einem Messer gestochen. Er verstarb kurz darauf an der erhaltenen Verletzung. Der Täter, es handelt sich um einen Einwohner aus Delmenhorst, wurde in Haft genommen. Er ist geständig. Der tödlich Verletzte war Vater von drei Kindern.

Oldenburg

Bevölkerungsbewegung der Landeshauptstadt. Im Monat Oktober 1938 zogen in der Stadt Oldenburg 1344 (im Vormonat 790) Personen zu, darunter 69 (84) Familien mit 211 (227) Angehörigen. Nach außerhalb verzogen 900 (715) Personen, darunter 74 (58) Familien mit 207 (170) Angehörigen. Der Wanderungsgewinn beträgt 444 (75) Personen. — Von ortsansässigen Müttern wurden im Oktober 155 (152) lebende Kinder geboren. Es starben 51 (54) ortsansässige Personen, so daß ein Geburtenüberschuß von 104 (98) zu verzeichnen ist. Die Bevölkerungszahl betrug zu Beginn des Berichtsmonats 76 617 (76 444) und am Ende 77 165 (76 617). Die Bevölkerungszunahme beläuft sich im Oktober 1938 auf 548 (173) Personen.

Cloppenburg

Bürgermeister Lanwer in sein Amt eingeführt. Der zum Nachfolger des Bürgermeisters Dr. Heukamp, der nach 30jähriger Tätigkeit als Oberhaupt der Stadt Cloppenburg aus Gesundheitsrücksichten von seinem Amt zurücktrat, berufene neue Bürgermeister Gerd Lanwer wurde am Mittwoch durch Staatsminister Pauly in sein Amt eingeführt. Zu der Feier waren außer Staatsminister Pauly, Kreisleiter Meyer und Amtshauptmann Münzebrock, zahlreiche Vertreter der Behörden, der Partei und ihrer Gliederungen erschienen. Nach kurzen Begrüßungsworten des stellvertretenden Bürgermeisters, Ortsgruppenleiter Sümpelmann, ergriff Staatsminister Pauly das Wort zu der Einführungsrede, in der er auf die gegenwärtigen Aufgaben hinwies, die vom Gemeinwesen auf die kulturelle Bedeutung des Cloppenburger Museums hin. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß Parteigenosse Lanwer als alter Kämpfer der Bewegung sein Amt im besten Sinne führen werde. Nach Ansprachen von Kreisleiter Meyer und Stadtrat Bitter sprach Bürgermeister Lanwer, der betonte, daß er in seiner Amtsführung für alle Gebiete des öffentlichen Lebens Interesse bekunden und daß er sich einen planmäßigen Ausbau der Stadt zum Ziel gesetzt habe. Der neue Bürgermeister schloß mit dem Versprechen, seine ganze Kraft für die weitere Entwicklung der Stadt Cloppenburg einzusetzen.

Aurich

125-Jahrfeier des Ostfriesischen Inf.-Reg. 78. Bei einem Monatsappell der Kriegerkameradschaft in Aurich wurde bekanntgegeben, daß in Zusammenarbeit mit dem Traditionstruppenteil III/78 eine 125-Jahrfeier des ehemaligen Ostfriesischen Infanterie-Regiments vorbereitet wird, die am 14. und 15. Januar kommenden Jahres in Aurich als dem alten Standort des III. Bataillons des Inf.-Reg. 78 stattfinden soll.

Leer

Gebietliche Neuorganisationen. Im Kreis Leer der NSDAP. wird mit Wirkung vom 1. Dezember 1938 die Ortsgruppe Leer in die Ortsgruppen Leer-Am Dock, Leer-Hardenwykenburg und Leer-Leda aufgeteilt. — Im Kreis Aurich wird auf Grund der Zusammenlegung der Gemeinden Hüllenerfehn, Lübbertsfehn und Westerlande die Ortsgruppe Lübbertsfehn in Ortsgruppe Ihlowerhörn umbenannt. Diese Verordnung tritt mit dem 1. April 1939 in Kraft.

Volkspflegerin – Dienerin der Volksgesundheit

Wochenendschulung der Gaufachabteilung „Freie Berufe" — Gesundheitsführung im Dritten Reich

Bei einer in Oldenburg durchgeführten zweitägigen Wochenendschulung der Gaufachabteilung „Freie Berufe" in der Deutschen Arbeitsfront wurde das Arbeitsgebiet der Volkspflegerin eingehend besprochen und die Teilnehmerinnen aus Oldenburg und Ostfriesland in sachlicher und weltanschaulicher Hinsicht ausgerichtet. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Gaufachabteilungswalter Pg. Radda u begannen die Vorträge, die das Recht auf Arbeit, das Familienrecht in seinen Ausführungsbestimmungen, die rassischen Grundlagen der nationalsozialistischen Weltanschauung und anderes behandelten. An Hand einer ausgezeichneten Lichtbildreihe wurde die Auseinanderfassung des Kommunismus und des Nationalsozialismus dargelegt. Das Abschlußreferat faßte unter dem Thema „Die Gesundheitsführung im Dritten Reich" die vielen Aufgaben der Volkspflegerin noch einmal zusammen. Schließlich hatten die Teilnehmerinnen Gelegenheit, bei einer Führung durch das Standortlazarett Kreyenbrück die mustergültigen Anlagen dieser Anstalt kennen zu lernen.

Wie wir erfahren, beabsichtigt die Gaufachabteilung „Freie Berufe" in der Deutschen Arbeitsfront im März des folgenden Jahres eine Gautagung der Volkspflegerinnen durchzuführen, an der dann auch die Volkspflegerinnen aus den übrigen Kreisen unseres Gaues teilnehmen werden.

Von dem Beruf einer Volkspflegerin und ihrer Tätigkeit haben die meisten Menschen nur einen unklaren Begriff. Durch die ungeheure Bedeutung der sozialen Arbeit und der uns vom nationalsozialistischen Staat gestellten Aufgaben hinsichtlich der Menschenführung tritt die Tätigkeit der Volkspflegerin immer mehr in den Vordergrund. Die Ausbildung erfolgt in einer staatlich anerkannten Ausbildungsstätte für Volkspflege und dauert zwei Jahre. Das Aufnahmealter beträgt 20 Jahre.

Nach abgelegtem Staatsexamen kann die Volkspflegerin im Dienst der öffentlichen, sozialen Einrichtungen arbeiten und zwar als Fürsorgerin, als Wohlfahrts- und Jugendpflegerin, beim Arbeitsamt als Berufsberaterin und als Arbeitsvermittlerin, in den Betrieben als Betriebsfürsorgerin.

Für den fürsorgerischen Innen- und Außendienst der Gesundheitsämter sind ebenfalls Gesundheitspflegerinnen eingestellt. Sie haben dem Amtsarzt bei der Durchführung der ärztlichen Aufgaben auf dem Gebiete der Gesundheitspolizei, der Erb- und Rassenpflege, der gesundheitlichen Volksbelehrung, der Schulfürsorge, der Mütter- und Kinderberatung, der Tuberkulose-, Geschlechtskranken- und Krüppelfürsorge zu helfen.

Bei den Arbeitsämtern werden Volkspflegerinnen als Berufsberaterinnen eingestellt.

Eine nicht unwichtige Stellung nimmt jedoch heute die NSV.-Volkspflegerin ein. Ihre Hauptaufgabe findet sie in der Familienhilfe, dem großen Hilfswerk „Mutter und Kind".

Hier ist es die Volkspflegerin, die der Familie mit Verständnis und Liebe beratend zur Seite steht und durch Schaffung gesünderer Wohnverhältnisse oder eines besseren Arbeitsplatzes, sei es die Vermittlung einer Müttervorschickung oder Durchführung von Betreuungs- und Erholungsmaßnahmen der Kinder, der Familie hilft. Wesentlich ist, daß die betreute Familie durch ihr zuteil gewordene Hilfe wieder ein wertvolles Glied in der Kette der Volksgemeinschaft wird.

Die Jugend hilft dem deutschen Volk die Ernährungsfreiheit sichern. Kommt zum Landdienst der HJ.!

Auch in der NSV.-Jugendhilfe findet die Volkspflegerin ein großes Aufgabengebiet. Während die öffentliche Jugendpflegerin in erster Linie die sittlich und körperlich gefährdeten Jugendlichen betreut, ist es eine der vornehmsten Aufgaben der Volkspflegerin, eine erbbiologisch und sittlich gesunde Jugend körperlich und geistig so weit zu fördern, daß die Heranbildung wertvollen Nachwuchses gewährleistet wird. Daraus erklärt es sich, daß die NS.-Volkspflegerin auch dort tatkräftig eingreifen kann, wo geselsich gebundene Mittel erschöpft sind.

Wo auch die Volkspflegerin eine Aufgabe erfüllen mag, stets ist ihre innere Eignung Voraussetzung für den Erfolg, denn große Liebe zu den Menschen und Herzenstakt sind das seelische Rüstzeug für diesen segensreichen Beruf.

Wilhelmshaven

12jähriger Schüler wird vermißt. Hier wird seit dem 1. Dezember 1938 der Schüler Willi Eicke, geb. 20. April 1926 zu Wilhelmshaven, vermißt. Er hat sich mit einem Fahrrade auf Wanderschaft begeben. Beschreibung: ca. 150 Zentimeter groß, blondes welliges Haar, blaue Augen, Hände stark mit Warzen bedeckt. Bekleidung: Ohne Kopfbedeckung, grau-grüner Regenmantel oder grauer Tuchmantel, blauer Trainingsanzug, lange schwarze Marschstiefel. Eicke wird versuchen, in Jugendherbergen oder bei der Landbevölkerung Unterkunft zu bekommen. — Sachdienliche Mitteilungen nehmen alle Polizeidienststellen entgegen und die Kriminalpolizeistelle Wilhelmshaven, Roonstraße 57.

Verden

Verdener Rundschau. In Gegenwart des Gendarmeriehauptmanns Erzleben fand im Dunkerschen Saale eine Dienstversammlung der Gendarmerie des Altkreises Verden statt. — Der SA.-Reitersturm 4/62 veranstaltet kommenden Sonnabend bei Dunker einen Kameradschaftsabend. — Zugunsten des Winterhilfswerks hat auch die Städtische Oberschule für Mädchen Handarbeiten zum Verkauf in der Schule ausgestellt, die ein oft recht beachtliches Können zeigen. — Den Reigen der Auszahlungen der Sparvereine dürfte wohl der Sparklub „Vergißmeinnicht" Morsum eröffnen, der gleich mit der stattlichen Summe von über 6000 Mark auf den Plan tritt. — Auf der Kreisabschnittstagung des NSLB. Verden-Land bei Höltje sprach u. a. Pg. Rabe über „Rasse als Aufgabe" und legte damit die sich aus der rassischen Zusammensetzung unseres Volkes ergebenden Aufgaben dar. — In Zusammenarbeit mit dem Architekten Lutzisch und der Firma Gebr. Freerichs gestaltete das Höltjesche Gesellschaftshaus seine Bühne neu, die damit größeren Ansprüchen genügen wird. — Zur Kauf ging das jüdische Grundstück, Große Str. 43 (Löwenstein), nunmehr auch in arische Hände über. — Bis zum 16. dieses Monats wird jetzt ein Lehrgang für Melder an der hiesigen Luftschutzschule durchgeführt, wozu die Teilnehmer bereits einberufen wurden. — Das Schöffengericht verurteilte den ungetreuen Kassengehilfen Willi Kr. aus Nienburg, geb. 1911 in München-hagen, wegen fortgesetzter Unterschlagung (insgesamt 3219,75 RM.) und Urkundenbeseitigung zu 10 Monaten Gefängnis. [66

Rotenburg

Festgenommen. Von der Rotenburger Polizei konnte ein Mann verhaftet werden, der in dem dringenden Verdacht steht, in Wesermünde einen schweren Einbruchsdiebstahl durchgeführt zu haben. [75

Eine unangenehme Ueberraschung. Ein Arbeiter aus Lauenbrück, der sich mit dem Motorrade auf der Fahrt nach Rotenburg befand, erlebte eine unangenehme Ueberraschung. Während der Fahrt geriet sein Rucksack in Brand und stand bald durch den Wind in hellen Flammen. Diese fraßen sich durch die Kleidung des Mannes, so daß er mehrere Brandwunden am Körper erlitt, ehe der Rucksack abgeworfen werden konnte. Man nimmt an, daß ihm ein Zigarettenstummel auf den Rucksack geworfen worden ist, der den Brand verursachte. [75

Arbeitstagung der Politischen Leiter. Die Kreisleitung Rotenburg der NSDAP. führte in Scheeßel eine umfangreiche Arbeitstagung durch, an der neben den Mitgliedern des Kreisstabes und den Ortsgruppenleitern des Kreises Rotenburg zahlreich Politische Leiter teilnahmen. Kreisleiter Bock eröffnete die Tagung mit dem Gruß an den Führer und brachte anschließend seine Freude darüber zum Ausdruck, daß der stellvertretende Gauleiter von Ost-Hannover sprechen werde. In eindringlichen Worten erläuterte Pg. Peper vor den Politischen Leitern die Pflichten des Politischen Leiters in der heutigen Zeit. [75

Beim Diebstahlsversuch überrascht. Als ein Gastwirt aus Scheeßel nachts auf seinen Hof trat, bemerkte er, wie zwei Männer von einem Fenster wegsprangen und über den Gartenzaun flüchteten. Trotz sofortiger Aufnahme der Verfolgung konnten die Gauner unerkannt entkommen. Es steht fest, daß sie bei der Durchführung eines Einbruches gestört worden sind, denn sie hatten bereits ein Fenster geöffnet und die Fensterbank freigemacht, um ungehindert einsteigen zu können [75

Soltau

Schüler über das Treppengeländer gestürzt. Ein Schüler der Soltauer Volksschule stürzte über das Treppengeländer auf den unteren Flur des Gebäudes, wo er bewußtlos liegenblieb. Der Arzt stellte einen Bruch des Unterarmes und des Schädels fest, so daß die Ueberführung in das Krankenhaus notwendig war. [75

Tierseuchenstand in Nordwestdeutschland

Die im Reichsgesundheitsamt nach den Berichten der beamteten Tierärzte zusammengestellte Uebersicht über den Tierseuchenstand am 1. Dezember 1938 zeigt für die nordwestdeutschen Gebiete folgendes Bild:

Reg.-Bezirk Hannover: Maul- und Klauenseuche: 10 Kreise (Grafschaft Diepholz, Grafschaft Hoya, Grafschaft Schaumburg, Hameln-Stadt, Hameln, Hannover-Stadt, Hannover, Neustadt a. Rbge., Nienburg, 8 Springe), 93 Gemeinden, 197 Gehöfte; davon neu 48 Gemeinden, 135 Gehöfte; Geflügelcholera: 1 Kreis, 1 Gemeinde, 1 Gehöft.

Reg.-Bezirk Lüneburg: Maul- und Klauenseuche: 9 Kreise (Burgdorf, Celle, Dannenberg, Fallingbostel, Gifhorn, Harburg, Lüneburg, Soltau, Uelzen), 206 Gemeinden, 417 Gehöfte; davon neu 100 Gemeinden, 290 Gehöfte.

Reg.-Bezirk Stade: Maul- und Klauenseuche; 8 Kreise (Bremervörde, Land Hadeln, Osterholz, Rotenburg i. H., Stade, Verden, Wesermünde-Stadt, Wesermünde), 157 Gemeinden, 400 Gehöfte; davon neu 59 Gemeinden, 256 Gehöfte.

Reg.-Bezirk Osnabrück: Maul- und Klauenseuche: 8 Kreise (Aschendorf-Hümmling, Bersenbrück, Grafschaft Bentheim, Lingen, Melle, Meppen, Osnabrück, Wittlage), 184 Gemeinden 486 Gehöfte; davon neu 29 Gemeinden, 195 Gehöfte.

Reg.-Bezirk Aurich: Maul- und Klauenseuche: 5 Kreise (Aurich, Emden-Stadt, Leer, Norden, Wittmund), 152 Gemeinden, 312 Gehöfte; davon neu 26 Gemeinden, 186 Gehöfte.

Reg.-Bezirk Münster: Maul- und Klauenseuche: 16 Kreise (Ahaus, Beckum, Bocholt-Stadt, Borken, Bottrop-Stadt, Coesfeld, Gelsenkirchen-Bur-Stadt, Gladbeck-Stadt, Lüdinghausen, Münster i. W.-Stadt, Münster, Recklinghausen-Stadt, Recklinghausen, Steinfurt, Tecklenburg, Warendorf), 134 Gemeinden, 451 Gehöfte; davon neu 32 Gemeinden, 305 Gehöfte; Milzbrand: 2 Kreise, 2 Gemeinden, 2 Gehöfte; davon neu 1 Gemeinde, 1 Gehöft.

Oldenburg: Maul- und Klauenseuche: 9 Kreise (Ammerland, Cloppenburg, Delmenhorst-Stadt, Friesland, Oldenburg-Stadt, Oldenburg, Vechta, Wesermarsch, Wilhelmshaven-Stadt), 41 Gemeinden, 298 Gehöfte; davon neu 161 Gehöfte.

Bremen: Maul- und Klauenseuche: 2 Kreise (Bremen-Stadt, bremisches Landgebiet), 6 Gemeinden, 8 Gehöfte; davon neu 1 Gehöft.

Hamburg: Maul- und Klauenseuche: 1 Kreis, 1 Gemeinde, 9 Gehöfte; davon neu 5 Gehöfte.

Bad Pyrmont

Zusammenstoß eines Güterzuges mit einem Personenzug. Auf einen zwischen Bad Münder und Bad Pyrmont fahrenden Personenzug stieß ein Güterzug. Außer dem einstandenen Sachschaden wurden acht Personen verletzt. Unter den Verletzten befindet sich ein Bremer, der mit einem Oberarmbruch noch am gleichen Tage in das Josephstift in Bremen eingeliefert wurde.

Uelzen

Dreimal als Grabstein gedient. In der Kirche zu Bevensen steht ein seltsamer Grabstein, der dreimal von drei verschiedenen Steinmetzen behauen, mit Namen versehen und in verschiedenen Jahrhunderten aufgestellt wurde. Das erstemal wurde er für ein Mädchen benutzt, das zur gotischen Zeit, wahrscheinlich in der Blüte seiner Jugend dahingerafft wurde. Die Inschrift lautet: „Dies Medlein ist nicht todt — sondern es schläft." — Im Jahre 1605 ist der Stein zum zweitenmal benutzt worden. Dargestellt ist ein knieender Landsknecht. Die Schrift bricht mitten im Satz ab: „Anno 1605, den 12. Juli morgens um 10 Uhr ist der ehrbar und wohlgeachtete Georg Riese aus der Stadt Magdeburg bortig, nachdem er in dieser Welt viel Leid . . ." — Ungefähr 200 Jahre später ist der Stein zum drittenmal als Grabstein aufgestellt worden und erhielt die Inschrift: „Hier ruht Christoph Köllmann aus Eppensen, ist geboren den 5. August 1729, gestorben den 2. August 1802." Der Stein, der drei verschiedenen Geschlechtern reihen gedient hat, wurde 1928 gefunden und in der Turmhalle aufgestellt.

Melle

Kreisleiter Seidel im Sudetengau. Der Kreisleiter des Kreises Melle, Pg. Helmut Seidel, wurde auf Anordnung der Reichsleitung der NSDAP. auf vier Wochen in den Sudetengau abkommandiert.

Itzehoe

Gefängnis wegen Arbeitsverweigerung. Das Landgericht Itzehoe verurteilte den Arbeiter P. zu fünf Monaten Gefängnis. Er war vom Arbeitsamt Heide auf Grund der Verordnung zur Sicherstellung des Kräftebedarfs für Aufgaben von besonderer staatspolitischer Bedeutung vom 22. Juni 1938 für eine Baustelle verpflichtet worden und trotz Belehrung über die Strafbestimmungen zu dem Abgang des Transports nicht erschienen.

Front gegen die Verstädterung

Alle Kräfte gegen die Landflucht werden mobilisiert

Es gibt wohl keine Tatsache, die auf dem Lande mehr besprochen wird als die „chronische Leutenot". Ihre Ueberwindung gehört seit langer Zeit zu den dringendsten und schwierigsten arbeitseinsatzpolitischen Aufgaben. Ziel der landwirtschaftlichen Arbeitseinsatzplanung ist, einen ausreichenden Stamm bodenständiger betriebsverwurzelter Landarbeiterkräfte heranzubilden. Das kann, wie die Erfahrung lehrt, nur allmählich verwirklicht werden und erfordert die Mobilisierung aller auf dem Lande und für das Land irgendwie erreichbaren Kräfte. Wir kennen eine Reihe von Maßnahmen, die auf lange Sicht abgestellt sind, und vorübergehende Behelfsmaßnahmen. Zu den Bemühungen ersterer Art gehört vor allem die staatliche Förderung des Landarbeiterwohnungsbaues.

Die Landhilfe, die in drei Formen durchgeführt wird (Landhelfer, Gruppenlandhilfe, Familienlandhilfe), das weibliche Pflichtjahr (Anordnung des Beauftragten für den Vierjahresplan vom 15. Februar 1938), der Einsatz des männlichen und weiblichen Arbeitsdienstes für Bestell- und Erntearbeiten, die Bewilligung von Anträgen auf Urlaub und vorzeitige Entlassung beim Arbeitsdienst und der Wehrmacht, der Einsatz in- und ausländischer Wanderarbeiter, die Förderung der technischen Rationalisierung usw., alles das sind Behelfsmaßnahmen, die immer nur zur Deckung augenblicklichen Kräftebedarfs erscheinen.

Ganz verzweifelt sagt ein Bauer uns: „Da habe ich nun meinem Landarbeiter eine schöne Wohnung hingestellt, aber der älteste Sohn geht nach Winsen und wird Schlosser. Soll einem da nicht die Lust vergehen?" — „Was macht Ihr Junge?" fragen wir unvermittelt. „Och, dem geht es gut, der macht Ostern das Abitur." — „Ja, und dann?" fragen wir. Der Bauer hebt die großen schweren Schultern, er weiß es nicht, und ihm ist es auch peinlich, daß wir danach fragen. Aber hier beginnt nun einmal das Problem.

Man kann stundenlang über die Landflucht im allgemeinen und im besonderen sprechen, man kann über den Mangel an Arbeitskräften reden und schimpfen, ja man kann sich sogar rein akademisch darüber verbreiten. Das tut keinem Menschen weh, aber zur Klarheit führt es auch nicht. Es ist schon besser, daß die Schwierigkeiten zunächst im eigenen Hause geflüchtet werden, um sie herkennen zu können und abzustellen.

Im Letzten geht es hier nicht, wie viele Menschen meinen mögen, um privatkapitalistische Fragen der Bauern. Von ihnen mag vielleicht, wenn zu den Problemen der Landflucht Stellung genommen wird, häufig die Rede sein. Was wirklich Sorge macht, ist die Existenz des Bauerntums schlechthin, das Dorf, die völkische Not. Deshalb kann der Weg zum Erfolg auch niemals lediglich über wirtschaftliche Berechnungen und Maßnahmen führen, sondern immer nur über die Erziehung im Geiste der Idee von Blut und Boden.

Der Bauer selbst muß das gute Beispiel geben! Wenn bei ihm und in seinem Haus etwas nicht stimmt, dann wollen auch die anderen nicht mehr, und wenn schon der Bauernsohn den Pflug nicht mehr anpacken will, was soll man da noch von den Landarbeiterkindern verlangen? Auch die Töchter im Hause brauchen sich vor seiner Arbeit zu schämen. Ist es erst eingerissen, daß für diese oder jene Arbeit die Bauerntochter zu schade ist, dann kommen auch die anderen bald an und wollen dieses und jenes nicht. Früher heirateten Bauerntöchter, die einen Hof hatten, nur Bauernsöhne, ein anderer kam gar nicht an den Drücker. Heute ist das vielfach auch anders geworden. Aber Bauernsöhne und Bauerntöchter dürfen nun einmal der Landwirtschaft nicht mehr verlorengehen. Die Väter und Mütter müssen rechtzeitig die falschen Einflüsse abwehren, und auch die Schule muß sie dabei tatkräftig unterstützen.

Dem einen ist die Arbeit zuviel, dem anderen wird nicht genug verdient. Es gibt viele, viele Gründe, welche die anführen, denen das Leben auf dem Lande nicht mehr passen will. Von der Stadt haben sie gewöhnlich keine richtige Vorstellung. Sie kennen die gewöhnlich nur von außen her, sehen immer nur die Vergnügungen und nicht die schwere und harte Arbeit, die dort täglich verrichtet werden muß. Und so wird viel dummes und unüberlegtes Zeug hin- und hergeredet. Es war deshalb ein erfolgversprechender Anfang, den der NSDB. und der Reichsnährstand in Dannenberg machten, indem beide Organisationen unter der Parole „Landvolk und Landschule in einer Front" neue Gesichtspunkte für einen gemeinsamen Kampf gegen die Landflucht herausstellten.

Der Feind in diesem Kampf heißt: Verstädterung, und die Idee, mit der dieser Kampf einzig und allein gewonnen werden kann, ist die Idee von Blut und Boden. Im Geiste dieser Idee muß die Erziehung im Bauernhause und in der Schule durchgeführt werden.

Jede Erziehung, die ohne diese fundamentale Idee auskommen will, vermag die Landjugend nicht innerlich an den Hof und an das Dorf zu binden. Wieder hier Fehler gemacht, dann kann auch der Landflucht auf absehbare Zeit kein Einhalt geboten werden.

Mit besonderem Nachdruck muß auf die Gefahren des „Dreimenschensystems" verwiesen werden. Häufig genug gibt es heute schon auf unseren Bauernhöfen an bodenständigen Arbeitskräften nur noch den Mann, die Frau und einen Altenteiler. Es braucht nicht näher betont zu werden, wie katastrophal die Folgen eines solchen Zustandes sind.

Die Frau trägt die größte Last, für sie gibt es überhaupt keine Mußestunde mehr. Mädchen und andere Hilfskräfte fehlen vollkommen im Haushalt, und wenn wir von der Dringlichkeit des Landflucht problems sprechen, dann haben wir es hier in seiner schwersten Form vor uns. Aber die Lösung kann auch hier nicht von heute auf morgen kommen. Erst auf dem Wege der Erziehung zum bäuerlich gesinnten Volk holen wir zu den Ergebnissen vor, deren Dringlichkeit freilich schon lange außer Frage steht.

Rund um den Roland

Heute Rückkunft der Hundertschaft unserer Schutzpolizei aus dem Sudetenland

Bremen, 9. Dezember

Die Hundertschaft der Schutzpolizei, die bei der Besetzung des Sudetenlandes eingesetzt war, wird heute nachmittag zwischen 14 und 15 Uhr in ihrem Standort Bremen wiedereintreffen.

Der Einmarsch der Hundertschaft erfolgt auf Kraftwagen aus Richtung Brinkum durch die Straßen: Kattenturmer Heerstraße — Buntentorsteinweg — Kornstraße — Lahnstraße — Langemarckstraße bis zum Grünenkamp.

Von hier aus marschiert die Hundertschaft zu Fuß unter Vorantritt des Musikkorps durch die Straßen: Langemarckstraße — Kaiserbrücke — General-Ludendorff-Straße — Brill — Huttilterstraße — Obernstraße — Markt — Ostertorstraße — Wall — Herdentor — Bahnhofstraße — Breitenweg — Gustav-Deetjen-Tunnel — Gustav-Deetjen-Allee zur Bürgerweide.

Vor dem Staatstheater nimmt der Polizeipräsident SS-Oberführer Ludwig den Vorbeimarsch ab.

Gaubeauftragter für Sippenforschung

Der bisherige Kreisleiter von Emden, Hauptschriftleiter der „Ostfriesischen Tageszeitung", des Bruderblattes unserer „Bremer Zeitung", Parteigenosse Menso Folkerts, ist von Gauleiter Carl Röver beauftragt worden, der Sippenforschung im Gau Weser-Ems einen einheitlichen Aufbau zu geben. Damit hat dies außerordentlich wichtige Gebiet nunmehr parteiamtlich die Bestätigung erfahren, die die Voraussetzung für seine fruchtbringende Auswirkung ist.

Sippenabend der bremischen Polizeibeamten

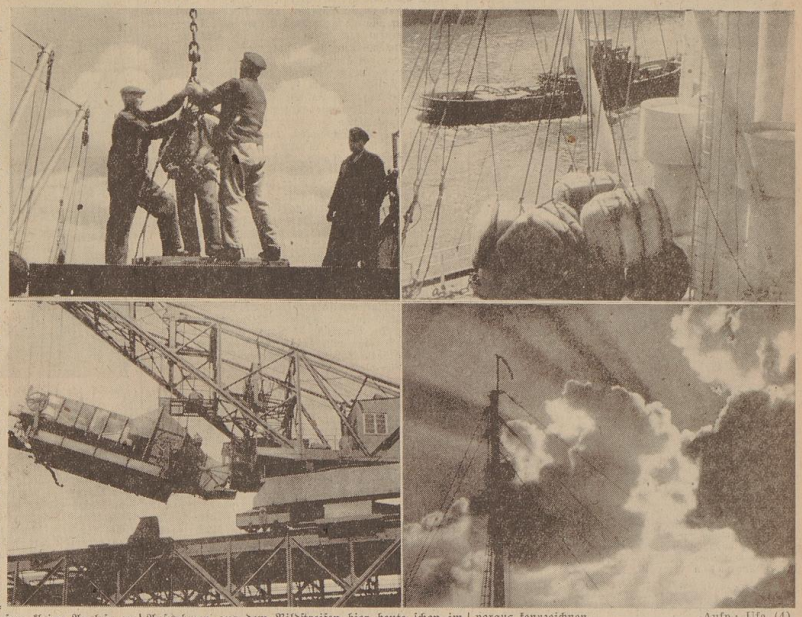
Die Ortsgruppe Bremen des Kameradschaftsbundes Deutscher Polizeibeamten veranstaltet am 12. Dezember, 20 Uhr, im kleinen Saal der Centralhallen einen Sippenabend für alle Angehörigen der Polizei einschließlich Feuerlösch-, Kriminal-, Verwaltungs- und Baupolizei unter Teilnahme aller SS-Führer des Standortes Bremen. Es spricht Polizeipräsident SS-Oberführer Ludwig. Es ist erwünscht, daß auch die erwachsenen Angehörigen der teilnehmenden Kameraden an diesem Abend erscheinen.

„Bremen — Bahnhof am Meer"

Bilder aus dem zweiten Bremen-Film — Ein lichtbildnerisches Meisterwerk vor der Vollendung

Die Werbung für Bremen als den Schlüssel zur Welt wird von vielen wirksamen Mitteln getragen. Der von uns am 16. November d. J. veröffentlichte Rechenschaftsbericht des Verkehrsvereins e. V. hat es ganz deutlich offenbar werden lassen, welch erheblichen Anteil an den erzielten Erfolgen Bremens in letzten Endes immer wieder wirtschaftlicher Hinsicht dieser Werbung zufällt. Unter den modernsten Mitteln solcher steten Aktion spielt der lebendigste Ueberträger einer Anschauung, der Film, eine hervorragende Rolle. Bremens erster Film erlebte bekanntlich im In- und Ausland nicht weniger als 900 Aufführungen. Wieviel Menschen wird er so beeindruckt haben!

„Bremen — Bahnhof am Meer" heißt der zweite Bremen-Film, an dessen Aufnahmen noch immer gearbeitet wird, wie wohl der Großteil seines Bildwerkes bereits zusammengetragen auf den endgültigen Schnitt wartet. Der Ufa-Kulturfilm (Herstellungsgruppe Brosius unter der Regie von Otto v. Bothmer), dessen Aufnahmen von der Hand des Kameramannes Menzel stammen, wird in seinem Aufbau der Idee Dr. Bortischellers folgen. Daß mit allen Mitteln der Bildkunst der Aufgabe Rechnung getragen wird, Bremen als Bahnhof am Meer, die gewaltige weltumspannende Verkehrsstätte mit ihren modernen Anlagen und den Platz, an dem Mensch und Maschine in höchster Kraftentfaltung dem Güteraustausch dienen, auf dem Zelluloid lebensnahe erstehen zu lassen, will unsere kleine Auslese an



Aufnahmen aus dem Bildstreifen hier heute schon im voraus kennzeichnen. Aufn.: Ufa (4)

WHW-Großkonzert der Wehrmacht

Jubelstürme um unsere Feldgrauen in den Centralhallen — Die Kapellen begeistern Bremen

Veranstaltungen unserer Wehrmacht üben immer, wie sollte es auch anders sein, eine starke Zugkraft auf die bremische Bevölkerung aus. Besonders sind es die nun schon zu einer Tradition gewordenen Groß-Konzerte für das WSW., die immer wieder Tausende von Volksgenossen zu erlebnisreichen Stunden mit unseren Soldaten vereinen. So war es auch am Mittwoch wieder in den Centralhallen. Der Andrang war so stark, daß der Kartenverkauf vorzeitig eingestellt werden mußte, denn beide Säle waren schon vor Konzertbeginn bis zum letzten Platz besetzt. Das Konzert wurde diesmal bestritten vom Musikkorps Inf.-Reg 65, Musikkorps Inf.-Reg. 16, Musikkorps Pionier-Bataillon 22 und vom neuaufgestellten Trompeterkorps der Nachrichtenabteilung 22, Bremen. Die Gesamtleitung dieses Konzerts lag in den bewährten Händen von Stabsmusikmeister Voigt, während die turnerischen Vorführungen unter Leitung von Leutnant Möller, Panzer-Abwehr-Abteilung 22, standen.

Nach der Meldung der zu einem einzigen großen Klangkörper vereinigten Militärkapellen an den Divisionskommandeur Generalmajor Graf von Sponeck, der durch seine Anwesenheit betonte, daß unsere Wehrmacht sich rückhaltlos in den Dienst des Winterhilfswerks stellt und daß die Wehrmacht immer in engster Tuchfühlung steht zu den übrigen Gliedern unserer Volksgemeinschaft als Stück dieser selbst, fand das Konzert seine schwungvolle Einleitung mit dem Marsch von Fredo Niemann „Bremen — Schlüssel zur Welt". Diesem Marsch folgte als bremische Erstaufführung die „Teutonen-Ouvertüre" von Voigt. Wuchtig, sparsam in der Geste.. schwer und sicher schreitend, rücksichtslos und draufgängerisch im Angriff, so ist diese Musik die Tonwerdung eines heldischen stolzen Gedankens. Mit der Rheinischen Rhapsodie von Prager fand der erste Teil des Konzerts, das unter der Stabsführung von Obermusikmeister Wilke zu immer neuen Beifallskundgebungen hinriß, seinen Abschluß.

Nachdem unter Musikmeister Ulrich sehr ansprechend und eindrucksvoll der Fackeltanz von Rossow zum Vortrag gebracht worden war, lernten die Bremer den Leiter des Trompeterkorps der Nachrichten-Abteilung 22, Oberwachtmeister Lesse, kennen. Oberwachtmeister Lesse dirigierte eine von Schmidt zusammengestellte Folge von Heeresmusik so schneidig und setzte die großen Mittel seiner ausgezeichneten Musiker so ein, daß die alten Heeresmärsche im neuen Glanz erstrahlten und ganz verjüngt schienen. Es ist sicher, daß unter seiner Stabführung unser junges Trompeterkorps bald einen guten Rang in der Reihe der übrigen bekannten Musikkorps einnehmen wird.

Den Schluß und gleichzeitig den Höhepunkt des Konzertes machten der Egerländer Marsch, die Komposition von Voigt „Das ganze Deutschland soll es sein" und die Kreuzritter-Fanfare. Stabsmusikmeister Voigt riß seine Mannen zur stärksten Leistung mit. Als die jubelnden Klänge der Kreuzritter-Fanfare verrauscht waren, setzte ein Beifallssturm ein, wie ihn die Centralhallen nur selten erlebt haben dürften. Es war aber nicht nur die Musik, die zu diesem Beifall herausforderte, es war nicht minder auch das schneidige Auftreten der Militärmusiker, das die Menschen begeisterte.

Eine schöne Bereicherung erhielt die Konzertfolge durch die Einlage von Soldatenliedern, die mit Schneid von einer aus verschiedenen Truppenteilen zusammengesetzten Gruppe Soldaten eindrucksvoll vorgetragen wurden. Ganz besonders gefielen auch die turnerischen Vorführungen, die unter Leitung von Leutnant Möller flott abgewickelt wurden. Im Bodenturnen und am Barren zeigten die Soldaten sich als Meister. Die Tatsache, daß sich unter diesen Turnern auch Rekruten befanden, läßt den Schluß zu, daß auch der neue Jahrgang richtig ist, daß in ihm kernige Kerle stecken, die körperlich auf Draht sind. Auch das Reckturnen gefiel außerordentlich.

Der Divisionskommandeur sprach zum Schluß Stabsmusikmeister Voigt seine Anerkennung aus für die hervorragende Durchführung dieses Groß-Konzerts, das sicherlich auch für die Winterhilfe einen erheblichen Ueberschuß erbracht hat. ⊙

Am 3. Advent Eintopfsonntag

Am 11. Dezember wird das deutsche Volk den letzten Eintopfsonntag im Jahr 1938 begehen. Wieder wird es eine große Gemeinschaft sein, die ihren Ehrentag hat.

Der kommende Sonntag steht im Zeichen des Weihnachtsfestes; an diesem Tag beginnt der Weihnachtsverkauf. Tausende werden in die Geschäfte strömen, um in Ruhe ihre Einkäufe zu tätigen.

Wir wollen dabei nicht vergessen, daß es im Sudetenland sowie in der Ostmark noch viele Volksgenossen gibt, die nicht an Weihnachtseinkäufe denken können, weil bei ihnen der Kampf um den Lebensunterhalt im Vordergrund steht. Genau wie im Altreich stehen auch dort die Jungen und Mädel vor den erleuchteten Schaufenstern und bestaunen heißen Herzens die bunten Spielsachen. Viele Eltern werden ihnen nicht einmal den kleinsten Wunsch erfüllen können.

Wenn daher am Sonntag die Blockwalter der NS.-Volkswohlfahrt von Haus zu Haus gehen, sei sich jeder seiner Pflicht bewußt. Tragt dazu bei, daß die erste Volksweihnacht im Großdeutschen Reich ein Fest der Gemeinschaft und Freude wird.

Steuerfreie Wehrmachtsversorgungsbezüge. Nach einer Anweisung des Oberkommandos der Wehrmacht, die im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister ergangen ist, werden bis zu einer ausdrücklichen Regelung im Einkommensteuergesetz die folgenden Fürsorge- und Versorgungsbezüge nach dem Wehrmachtsfürsorge- und Versorgungsgesetz nicht zur Einkommen- bzw. Lohnsteuer herangezogen: die Besteidungsbeihilfe, die Abfindung, auch zur Uebernahme eines landwirtschaftlichen Betriebes, die laufende Unterstützung, die Dienstbeloßnung, die Uebergangsbeihilfe, das Krankengeld und Hausgeld, die Unterhaltszuschüsse für den Führhund, das Versehrtengeld, die Uebergangsunterstützung, die Rente für Arbeitsverwendungsunfähige, die Pflegezulage, die Blindenzulage, das Sterbegeld, das Bestattungsgeld, die Witwen- und Waisenrente, der Unterhaltsbeitrag aus Witwenrente und die Witwenabfindung aus Witwenrente, die Elternrente, Kinderzuschläge zu den genannten Bezügen, die Kapitalabfindung und die Umzugsentschädigung. Alle übrigen Fürsorge- und Versorgungsbezüge gehören zum steuerpflichtigen Arbeitslohn. Weiter wird im einzelnen die steuerliche Behandlung von Wehrdienstbeschädigten geregelt, die nach dem Wehrmachtsfürsorge- und versorgungsgesetz versorgt werden.

Schuldnerschutz bei Hypothekenrückzahlung. Am 31. Dezember läuft das Kündigungsverbot für einen Teil der in der Nachkriegszeit ausgegebenen Hypotheken ab. Hierzu wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß Schuldner, die zur Rückzahlung solcher Hypotheken nicht in der Lage sind, auch weiter geschützt werden sollen. Eine entsprechende Verordnung ist in Vorbereitung. Sie wird den Interessen von Gläubigern und Schuldnern in billiger Weise Rechnung tragen und voraussichtlich ähnlich gestaltet sein wie die Fälligkeitsregelung, die für Aufwertungshypotheken bereits durch die Verordnung vom 21. Dezember 1936 getroffen war.

Eine Anregung zu Weihnachten
ROTBART-Klingen kann „er" immer brauchen!

Kaufmännischer Verein „Union"

Festkonzert des Instrumentalvereins

75jähriges Bestehen einer Liebhabervereinigung — wieviel Freude, wieviel Hingabe, wieviel Neigung und Opfer bedeutet das! Denn es ist ja nicht das Konzert, weshalb die Werke einstudiert werden, obgleich es Kräftigung und allseitig befriedigender Abschluß der Probenarbeit sein mag — es sind die Proben selber, underentwillen der Zusammenschluß geschah, und die daher hier ihren Namen und ihren eigentlichen Sinn verloren haben. Jedes Mitglied ist für sich Mittelpunkt eines musiktreibenden Hauses, wenn nicht eines ganzen Kreises, und spielt dort sein Instrument solistisch. Aber darüber hinaus wünscht der ernsthafte Musiktriebhaber, sich im chorischen Zusammenspiel zu bewähren, Zucht und Aufbau des Orchesters mitzuerleben und an sich zu erfahren. Und so entsteht der „Instrumentalverein" als ein Sammelbecken all dieser Kunstfreunde, die sich in Goethes Sinn „dienend an ein Ganzes anzuschließen bereit sind". Von den Abenden, an denen gemeinsam ein Werk erarbeitet und angeeignet wird, gehen Ströme der Anregung zurück in das einzelne Haus und seinen Kreis, die in ihrer Auswirkung gar nicht abzuschätzen sind. Denn diese Häuser sind die Keimzellen der lebendigen Musikpflege, ohne die das deutsche Musikleben nicht bestehen kann. Von hier erwächst den Konzerten die wahrhaft verständige, lebendig mitgehende Hörerschaft; von hier gewinnen die Musiklehrer ihre besten Schüler, weil sie aus künstlerisch empfindender Umwelt unmerklich und selbstverständlich in die Musikausübung hineinwachsen, und aus diesen endlich steigen die Auserwählten auf, die bestimmt und entschlossen sind, ihr ganzes Leben ausschließlich der Tätigkeit als Musikerzieher, Musiklehrer und Künstler zu weihen.

Andererseits: Wieviel unmittelbarer Gewinn entsteht auch für die Kunstbetätigung der Gegenwart! Wie mancher junge Pianist oder Instrumentalist, wie manche Gesangsstimme ist hier zum ersten Male in ungezwungenem Rahmen der Oeffentlichkeit vorgestellt; wie mancher junge Komponist konnte hier sein Werk auf Klang und Verwirklichung des getrümten Zieles prüfen! Das ist schon ungeheuer viel und wirkt sich wie ein Segen in die Breite aus, wenn es in stetem Zuge durch 75 Jahre anhält. Aber in der Hand eines zielsicheren, künstlerischen Leiters vermag es sogar in die Mittelung der Werke unserer Großen unersetzlich einzugreifen: Das Festkonzert bringt Beethovens „Allererste Sinfonie", sein Jugendwerk, das Prof. Fritz Stein, der bedeutende Musikwissenschaftler, auffand, und das war auch wohl seine „Jenaer Sinfonie" nennt (nach dem Auffindungsort). Wie anregend und wertvoll ist die Bekanntschaft mit diesem Werke auch für den Kenner und den Besucher der „großen" Konzerte. Und doch würde er es dort vergebens erwarten.

Schon dieses Beispiel beweist, daß der Instrumentalverein das Glück hat, an seiner Spitze einen Mann zu haben, der nicht nur die Mitglieder zu begeistern und zu fördern versteht, sondern der darüber hinaus auch die Aufgaben und die Möglichkeiten einer solchen Vereinigung erkennt und auszunutzen weiß. Und wenn wir soeben vom Segen sprachen, der von der Tätigkeit der einzelnen ausströmt, sei bei diesem festlichen Anlaß auch nicht vergessen, von der hingebenden Sorgfalt, von der unermüdlichen Kleinarbeit, von der nie versiegenden und stets bereiten Schaffensfreudigkeit zu sprechen, die dem Leiter eigen sein muß — und die Burchard Bulling nun schon durch manches Jahr bestätigt und beweist. Er hat das Orchester zu einem beachtlichen, leistungsfähigen Klangkörper verschmolzen; er hat es zu bedeutenden Aufgaben fähig gemacht, und er weiß auch die Werke heranzutragen, die den Ausübenden wie den Hörern Freude und Gewinn sind.

Das Festkonzert umfaßt eine Folge, die Hochachtung erzwang! Am Anfang wie am Ende je eine Sinfonie, dazwischen kleinere Gesangstücke, das gilt überall als vollwertig! Und jedes war neu und interessant. Zu Beginn hörten wir des jüngsten Bachsohnes, Johann Christian, „Sinfonia D-dur für Doppelorchester", ein dreisätziges Werk in galantem Stil der Uebergangszeit. Es lag dem Orchester vortrefflich durch die breite, satte Linienführung, die strahlenden, ungebrochenen Klang erlaubte und in schöner, weicher Fülle ausströmte. Dann folgten von Johann Sebastian dem Großen selber zwei Arien mit Flöten, von denen besonders die erste „Schafe können sicher weiden", der Solistin des Abends, Cäcilie Betke-Bulling ausgezeichnet lag und ihre gepflegte, vornehme Mittellage recht zur Geltung kommen ließ. Die Flöten ließen gleichfalls aufhorchen, denn auf einen so ausgeglichenen, sicheren und tonlich blühenden Chor könnte jedes Orchester stolz sein! Für Sinfonia und Arien hatte Grete Götte ihr Neupert-Cembalo zur Verfügung gestellt, an dem sie nun selber stilischer und feinfühlig die vollkommene Darstellung der Werke ermöglichte.

Nach der Pause sang Cäcilie Betke-Bulling noch drei Schubertlieder in einer etwas stumpfen und unergiebigen Instrumentation, und dann folgte die schon erwähnte „Symphonie C-dur" von Beethoven, die sich in der stilistischen Haltung mühelos vor der „richtigen Nr. 1" einordnen ließe, den Meister der sinfonischen Form schon deutlich herausstellt und dem Instrumentalverein eine Aufgabe bietet, die alle Fähigkeiten der Instrumentengruppen wie des Gesamtkörpers, der solistisch hervortretenden Bläser und Streicher wie vor allem auch des Dirigenten beansprucht und ins hellste Licht setzt.

Es war ein genußreicher, anregender Abend, der Mitwirkenden und Hörern Freude gegeben haben wird, und der anhaltenden Beifall und reiche Blumenspenden auslöste. Möge er der verheißungsvolle Auftakt zu weiteren fünfundsiebzig Jahren Dienst und Erbauung an deutscher Musik gewesen sein!

Anschließend hatte der „Kaufmännische Verein" im kleineren Kreise zu Gaste geladen. Der Vereinsführer Roesing begrüßte den Jubilar, der bekanntlich eine Unterabteilung der „Union" ist, aufs wärmste, und Richter Dr. Schminke dankte im Namen des Instrumentalvereins und gab einen Abriß der 75 Jahre, die auf so stolze Namen wie Cabisius, Marschall, Ruhhardt und Rößler sehen können, an die sich der nicht minder geachtete Burchard Bullings reiht, welcher nunmehr gerade ein volles Vierteljahrhundert die künstlerische Leitung innehat und damit zum zweiten, herzlich gefeierten Jubilar des Abends wurde.

Clemens Cunis

„Britain's place in the nordic world"

Auf Einladung des Weser-Ems-Kontors der Nordischen Gesellschaft und der Deutsch-Englischen Gesellschaft in Bremen spricht am Freitag der englische Wissenschaftler G. R. Gair, Professor am Exeter-College in Oxford, über obiges Thema. Prof. Gair hat bereits im Vorjahre einige Vorträge in Deutschland gehalten: am Kaiser-Wilhelm-Institut in Berlin, in der Universität Kiel und in der Hansischen Universität in Hamburg sprach er über „Keltic mirage, a study in english ethnology". In England ist er besonders hervorgetreten durch seine Vorträge „Germany to day", die ihm wegen seiner positiven Einstellung zum neuen Deutschland lebhafte Zustimmungen wie Angriffe eintrugen. Sein diesjähriger Vortrag in Bremen (in englischer Sprache) findet deshalb besonders lebhaftes Interesse.

„Der Golhhelm" im Deutschlandsender. Aus Anlaß des deutsch-französischen Abkommens bringt der Deutschlandsender in Abänderung seines Programms heute, Freitag, 9. Dezember, um 21 Uhr das Hörspiel „Der Golhhelm", von Georg von der Bring, zur Sendung. In den Gesprächen dieser Dichtung, die im November 1918 in einem Schweizer Internierungslager spielt, taucht die Vision eines besseren, friedlicheren Europas auf. Die Hauptrollen, Offiziere der feindlichen Armeen, spielten René Deltgen, Walter Franck, Ferdinand Marian und Hans Quest.

Prof. Abendroth und der Leipziger Gewandhauschor in Warschau. Am 16. und 18. Dezember veranstaltet das Warschauer Philharmonische Orchester in der polnischen Hauptstadt zwei Konzerte unter der Leitung des Leipziger Gewandhauskapellmeisters Prof. Hermann Abendroth. Zur Aufführung kommen Verdis Requiem und Beethovens Neunte Symphonie. Der chorische Teil wird vom Leipziger Gewandhauschor bestritten. Die Konzertreise wird vom Reichspropagandaministerium und von der Stadt Leipzig unterstützt. t.

Ein Quellenwerk über die Volkslieder der Sudetendeutschen. Der Volksliederforscher Gustav Jungbauer hat mit der Herausgabe eines Quellenwerkes „Volkslieder der Sudetendeutschen" begonnen, das mehr als 3000 auf sudetendeutschen Boden gesammelte Lieder aller Altsschichten umfassen wird. Das Werk soll in Lieferungen erscheinen und bis Ende 1940 abgeschlossen sein. D.

Marianne Hoppe als Jungfrau von Orleans. Die nächste Neuinszenierung des Berliner Staatlichen Schauspielhauses gilt Schillers „Jungfrau von Orleans". Die Spielleitung liegt in den Händen von Lothar Müthel. Die Titelrolle wird von Staatsschauspielerin Marianne Hoppe gespielt. Die anderen tragenden Rollen in der Aufführung sind mit Paul Hartmann, Maria Koppenhöfer, Walter Franck, Bernhard Minetti, Lothar Müthel und Günther Hadank besetzt. t.

Unser tägliches Kochbuch

Gedünsteter Fisch auf Hausfrauenart

2 bis 2½ Kilogramm Seefisch im ganzen, ohne Kopf, wird nach dem Säubern in Portionsstücke geschnitten. Man belegt ein flaches Kochgefäß, eine Auflauform oder ein Küchenmunder mit Speckscheiben, legt die Fischstücke nebeneinander darauf, diese sollen sich nicht berühren) legt Zitronenscheiben dazwischen und schließt das Gerät fest. Man läßt den Topf im Küchenmunder, oder auf Asbest zirka ½ bis ¾ Stunde ziehen, je nach der Dicke der Fischstücke. Es bildet sich reichlich Saft den man zur Senf- oder Butterkunke bindet.

Haselnußgebäck (Weihnachtsbäckerei)

80 Gramm Butter oder Margarine, 140 Gramm Nüsse, 140 Gramm Zucker, 350 Gramm Mehl gesiebt, 1 Paket Vanillezucker, 1 Messerspitze Hirschhornsalz. Die Butter schaumig rühren, Zucker hinzugeben. Dann die gemahlenen Nüsse und die übrigen Zutaten unterkneten. Man formt Kugeln verziert sie mit Nüssen und backt sie bei milder Hitze goldgelb.

Volkswirtschaft-Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk

Streiflichter aus dem Gerichtssaal

Nach längerer Zeit rückfällig geworden

Der 1889 geborene Heinrich B. stand schon mehrmals vor dem Richter, doch liegen die Bestrafungen schon längere Zeit zurück. Als der gestern aus der Untersuchungshaft vorgeführte Angeklagte vor nunmehr zweieinhalb Jahren eine Botenstelle in einem Lesezirkel antrat, kam er den ihm obliegenden Pflichten zunächst pünktlich und ordentlich nach. Seine Bezahlung war zwar nicht sonderlich gut, doch reichte sie gerade dazu, daß er sich recht und schlecht ernähren und kleiden und trotzdem noch einige Verbindlichkeiten abdecken konnte. Plötzlich überstürzten sich die Ereignisse. Er mußte eine dringende Schuld bezahlen, ferner saß ihm der Offenbarungseid im Nacken. Um den Kalamitäten zu entgehen, ließ er sich dazu hinreißen, Zeitschriften-Bezugsgelder in Höhe von rund 26 Mark in die eigene Tasche zu stecken und diese Veruntreuung durch Fälschen von Quittungen zu verdecken, so daß er sich auch der schweren Urkundenfälschung schuldig machte. In der Voruntersuchung wie auch in der gestrigen Hauptverhandlung vor dem Schöffengericht gab B. seine Verfehlungen unumwunden zu. In Anbetracht seines Vorstrafenregisters wurde er zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten verurteilt.

*

Wesentlich anders liegen die Dinge bei dem 31jährigen G. Er hat trotz seines verhältnismäßig jungen Alters schon mehr als fünf Jahre hinter „schwedischen Gardinen" gesessen, ein wahrlich recht langer Aufenthalt, der ihm Bestrafungen wegen Diebstahls, Unterschlagungen, Widerstandes, Beleidigungen, Urkundenfälschung usw. einbrachten. „Ganz groß" ist er aber auf dem Gebiet von Uebertretungen des Kraftfahrzeuggesetzes. Nachdem er sich wieder in Arbeit und Brot befand, leistete er sich wieder einige recht tolle Sachen. Zunächst fuhr er mit dem Kraftwagen seines Betriebsführers nach der nächsten Tankstelle, da der Wagen angeblich gemalchen werden müßte. Diese Ausrede brauchte er jedoch nur zu dem Zweck, auf Kosten des Besitzers rund 55 Liter Brennstoff zu tanken und nun in Begleitung eines Bekannten eine Spritztour zu machen, die nach seinen eigenen Angaben aber nur 200 Kilometer betragen haben soll! Der Besitzer des Wagens wurde naturgemäß recht bald auf das Fehlen seines Kraftwagens aufmerksam. Die unverzüglich aufgenommene Suchaktion verlief zunächst ohne Erfolg, bis er ihn am nächsten Vormittag in recht erheblich beschädigtem Zustand wiederfand. G. setzte sich weiterhin schwer gegen das Gesetz vergangen, weil er keinen Führerschein besaß. Dieses mal mußte den Angeklagten eine verdient harte Strafe treffen. Das Urteil lautete wegen Diebstahlsversuches, unbefugter Benutzung eines Kraftwagens und Fahrens ohne Führerschein auf eine Gesamtstrafe von einem Jahr und vier Monaten Zuchthaus. §

Gerade der Schlafanzug gibt Ihnen wie kein anderes Kleidungsstück die Möglichkeit, Phantasie und Geschmack in Farben und Mustern schwelgen zu lassen! Lassen Sie sich unsere schönen Schlafanzüge in Popeline, Kunstseide und anderen Stoffarten zeigen!

Mey & Edlich
SPEZIALGESCHÄFT FEINER HERRENARTIKEL
Alles für Ihn!
Sögestraße 3
Ruf 29335

Einer, der Mars la Tour mitmachte

Altveteran Johann Kaiser begeht heute in Kahrwegs Asyl seinen 90. Geburtstag

Heute vollendet der Altveteran von 1870/71 Johann Kaiser sein 90. Lebensjahr. Dem fidelen und immer humorvollen Manne sieht man dieses hohe Alter nicht an. Aus einem fast faltenlosen Gesicht strahlen zwei fröhliche Augen. Nur die Beine wollen so recht nicht mehr mit, das hat aber seine Ursachen in einem Unfall, den Johann Kaiser vor einiger Zeit erlitt.

Johann Kaiser, der am 9. Dezember 1848 geboren ist, diente in den 70er Jahren in der 4. Eskadron des Oldenburglichen Dragoner-Regiments 19. Als flotter und draufgängerischer Dragoner rückte er ins Feld und machte u. a. die Schlachten von Saarbrücken, Mars la Tour, Gravelotte, Cheresy, Bercheres, Antchois, Dromes und Laigle mit, auch nahm er an der Belagerung von Paris teil. Dragoner Kaiser lag bei Mars la Tour auf Feldwache. Als morgens die Pferde getränkt wurden, erhielt die Abteilung Feuer. Ihm wurde die Helmspitze abgeschossen. „Dat geiht jo hüt got los!" war seine Meinung. Und er behielt recht, denn kurz darauf begannen die Kämpfe, in denen die 19er Dragoner zu ihrer Attacke ansetzten.

Nach dem Kriege wurde Johann Kaiser zunächst Kutscher in einer Weinhandlung, „Heini", so sagte er eines Morgens zu seinem Arbeitskameraden", ich fündige hüt. Man wet jo gornich mehr, wie en nüchtern Mönsch utsüht." Johann Kaiser sattelte um, er wurde Kutscher bei Dr. Goering. 33 Jahre kutschierte er den Arzt durch Bremen von einem Kranken zum andern. Fünf Pferde hatte Johann Kaiser außerdem zu pflegen, so daß ihm für die Nachtruhe nur wenige Stunden Zeit blieb. Später machte Johann Kaiser sich selbständig. Er fuhr eine Droschke. Als das Geschäft nicht mehr so recht gehen wollte, weil die Menschen schneller durch die Welt kommen wollten, verkaufte Johann Kaiser kurz entschlossen sein Gespann. Er legte sich einen Kraftwagen zu und erwarbim Mai 1926 im Alter von 78 Jahren noch seinen Führerschein. Das nennt man Unternehmungsgeist! Tadellos klappte die Autofahrerei. Eines Tages aber wäre unserem Johann Kaiser fast ein Radfahrer direkt ins Auto gefahren, wenn er nicht noch schnell gebremst hätte. Dieser Vorfall veranlaßte ihn, seinen Wagen sofort zu verkaufen, er wollte nicht mehr durch irgendeinen Zufall einmal in einen Verkehrsunfall verwickelt werden.

Mit 78 Jahren erwarb er noch den Führerschein
Aufn.: Schmidt

Jetzt verlebt Johann Kaiser, dem wie so vielen anderen Volksgenossen in der Inflation das mühsam ersparte kleine Vermögen verlorenging, seine alten Tage in Kahrwegs Asyl. Hier wird er heute feiern. Aber kräftig, so versicherte er uns. Einige Flaschen Jägerkorn hat er sich vorsorglich besorgt, damit kein Gratulant trocken wieder nach Hause gehen muß. Dem fröhlichen und munteren Geburtstagskind, dessen Leben nichts als Arbeit war, und der als Soldat fürs Vaterland gekämpft hat, gelten zu seinem Ehrentage mit tausend anderen auch unsere herzlichsten Glückwünsche.

Werbeveranstaltungen der Kinderreichen. Die in den Kreisabschnitten Grohand und Gröpelingen des Reichsbundes der Kinderreichen unter Führung der Kreisabschnittswarte Pg. Günther und Pg. Dranes durchgeführten Werbeveranstaltungen brachten volle Erfolge. Es ist immer wieder eine besondere Freude, bei diesen Veranstaltungen in die gefüllten Säle zu schauen und zu sehen, wie die Mitglieder des NSV. und die auf Einladungen erschienenen Gäste einige frohe Stunden verleben. Kreiswart Pg. Rippe sprach über den Kampf der Kinderreichen. Wir sind dem Führer unendlichen Dank schuldig, daß die Kinderreichen auf ihre Lebensleistung mit Stolz sehen können. Nach der Ostmark sind jetzt auch die sudetendeutschen Brüder zu uns gekommen. Auch dort hat jetzt der NSV. seine Arbeit begonnen, so wie in Oesterreich. Jedes neugeborene Kind sichert den Frieden und stärkt unsere völkische Kraft. Wehrkraft und Bauten können den Frieden nicht erhalten, wenn in unserem Volke das kinderreiche Elternhaus nicht wiedererstarkt. Nur das wird unsere Gegner an einer späteren brutalen Auseinandersetzung hindern. Eine große wachsende Kinderzahl bedeutet schon durch ihr Bestehen einen sicheren Frieden. Selbst wenn die Männer und Frauen unseres Volkes zu jedem Opfer bereit sind, so ist das nicht ausreichend, wenn sie — und das geht insbesondere die in erblicher Hinsicht wertvollsten Kräfte unseres Volkes an — nicht bereit sind, unsere Zukunft durch die Aufzucht einer ausreichend großen Kinderzahl zu sichern. Es muß von jeder gesunden Familie erwartet werden, daß sie mindestens 3 bis 4 Kinder aufzieht. Sonst zwingt uns der Volkstod in die Knie, was Kriege und Seuchen nicht fertig gebracht haben. So wie tapfere Menschen nie hinten, sondern immer vorne zu finden sind, so muß auch diese schwerste Pflicht unter den Elternpflichten erfüllt werden. Die Veranstaltungen klangen mit dem Gruß an den Führer und den deutschen Liedern aus.

Silbernes Arbeitsjubiläum. Am heutigen Tage kann der Nieter Johann Szulczyk, Gossestraße 61, auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Deschimag Werk A.-G. „Weser" zurückblicken.

75 Jahre alt. Johann Rohen, Kapitän a. D., Stromerstraße 36, wird am heutigen Tage (9. Dezember) 75 Jahre alt. Er war als Baggerfahrer bei der Unterweser-Korrektion tätig gewesen.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Findorff. Heute, Freitag, 9. Dezember, um 20.30 Uhr Sitzung der Stabs- und Zellenleiter im Hotel Washington.

Ortsgruppe Altstadt. Freitag, 9. Dezember, um 20.30 Uhr Sitzung sämtlicher Zellenleiter und Stabe der Gliederungen in der Neuenstraße 3. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

Ortsgruppe Hohwisch. Sonntag, 11. Dezember, Pfundsammlung. Antreten aller Pol. Leiter, Amts-, Zellen- und Blockleiter der Gliederungen um 9.15 Uhr in der Schule Hohwisch.

Ortsgruppe Uhlenkamp. Sonntag, 11. Dezember, um 12 Uhr gemeinsames Eintopfessen in der Wandelhalle des Wilhelm-Decker-Hauses.

NS.-Frauenschaft

Kreisfrauenschaftsleitung. Arbeitsbesprechung der Ortskassenverwalterinnen heute um 20 Uhr im Carin-Göring-Haus.

Ortsgruppe Uhlenkamp. Elternnachmittag der Spielgruppe der NS.-Frauenschaft und Deutsches Frauenwerk am Sonntag, 11. Dezember, um 15 Uhr im kleinen Centralhallensaal.

Parteiamtliche Anzeigen

(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil.)

WHW.

WHW.-Ortsführung Altstadt. Heute, Freitag, Ausgabe von Kohlengutscheinen von 10—13 Uhr die Nr. 1—300, von 16 bis 18 Uhr die Nr. 301—600.

WHW.-Ortsführung Vagestorn. Heute, Freitag, Lebensmittelausgabe in der Holler-Allee 1 von 10—12 Uhr und 16—18 Uhr.

WHW.-Ortsführung Westen. Die Ausgabe der Kohlenscheine für die Betreuten der Ortsgruppe Westen findet am Freitag, 9. Dezember, von 9—13 und von 15—17 Uhr im Gottfried-Talle-Haus (Sanktengang) statt. Ausweise sind mitzubringen.

WHW.-Ortsführung Oberstor. Ausgabe von Kohlengutscheinen am Freitag, 9. Dezember, von 9—11 Uhr und von 16—18 Uhr. Freiter am Sonnabend, dem 10. Dezember, von 9—11 Uhr.

WHW.-Ortsführung Steintor. Am Sonntag, 11. Dezember, sind Eintopfsammlung und Pfundspende. Das vor der Tür stehende Weihnachtsfest sei allen ein Ansporn, gut und reichlich zu geben.

WHW.-Ortsführung Borgfeld. Am Sonnabend, 10. 12. 1938, von 15 bis 19 Uhr Lebensmittel-, Kohlen- und Kleiderausgabe.

Hier: Reichssender Hamburg

Freitag, 9. Dezember. 6.00 Weckruf, Morgenspruch, Wetter, 6.05 Von Hof und Feld. 6.15 Leibesübungen. 6.30 Morgenmusik. In der Pause: 7.00 Wetter, Nachrichten. 8.00 Wetter, Haushalt und Familie. 10.00 Flotte der Freude. Ein Rundfunkbericht von unseren KdF.-Schiffen. 10.30 So zwischen elf und zwölf. Dazwischen: Unsere Altersehrung. 11.40 Stadt und Land. 11.50 Meldungen für die Binnenschiffahrt; Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.00 Bremen: Musik am Mittag im alten Rathaus In der Pause: 13.00 Wetter, 13.05 Umschau am Mittag. 13.15 Fortsetzung der Musik am Mittag. 14.00 Nachrichten 14.15 Musikalische Kurzweil. 15.00 Meldungen der deutschen Seeschiffahrt. 15.15 Marktbericht des Reichsnährstandes. 15.25 Neue deutsche Klaviermusik. 16.00 Es geht auf Feierabend. 18.00 Die Welt des Kindes. 18.10 Schöne Stimmen (Schallplatten). 18.45 Wetter. Hafendienst. 19.00 Das Strub-Quartett spielt. 20.00 Erste Abendnachrichten. 20.10 Klingende Farben. 21.00 Aus Opern. Märsche und Tanzszenen. 22.00 Nachrichten. 22.25 Konservatorium-Austauschkonzert Berlin — London. 23.25 Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Wetterdienst der BZ.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Bremen)

Nicht ganz beständig

Der am Mittwochnachmittag mit seinem Kern über der westlichen Biscaya gelegene Wirbel hat am Donnerstag England erreicht und zieht von da nach der Westküste Norwegens. Seine Regenfront überquerte Nordwestdeutschland, brachte aber keine ergiebigen Niederschläge. Für Freitag sind im Küstengebiet noch Schauer zu erwarten. Die eintretende Wetterberuhigung wird aber nur von kurzer Dauer sein, da südlich Islands ein neuer Wirbel ostwärts vordringt. Nur vorübergehend werden die Temperaturen im weiteren Binnenlande bei nächtlichen Aufklaren bis an den Gefrierpunkt absinken, während tagsüber die Temperaturen weit über dem langjährigen Mittel liegen.

Witterungstabelle vom 8. Dezember 1938

	8 Uhr	14 Uhr	19 Uhr
Barometer	757,7	755,7	754,3
Temperatur in Celsius	2,6	5,4	5,4
Feuchtigkeit	98%	77%	90%
Windstärke	SO 4	SSO 4	SO 4
Wetter	fast bedeckt	leichter Regen	leichter Regen

Temperatur Maximum	5,4	Niederschlag	0,3
Minimum	2,4	Wassertemperatur	— —

Voraussage für den 9. Dezember: Bei vorwiegend mäßigen Winden um West wechselnd bewölkt, örtlich Schauer, wenig Temperaturänderung.

Aussichten für den 10. Dezember: Anfangs mäßige um Süd drehende Winde, später auffrischend, nach Morgennebel und örtlichem Bodenfrost wolkig, dann Bewölkungszunahme, nachfolgend Regen, ansteigende Temperaturen.

Lachen zum Lachen

„Aber, junger Mann — — jetzt sind wir ja im Keller, ich sagte doch sechstes Stockwerk!"

„Ich kann nichts dafür, meine Dame, der Fahrstuhl und ich haben getan, was wir konnten!"

Gedankenrhythmen / Von Paul Valery

Ein Werk ist wichtig, wenn es neue Werke zustandekommen läßt oder wenn sie seinetwegen unterbleiben. Es macht die Seele empfänglich für Werke verschiedenster Richtungen. Mit ihm beginnt oder endet ein Zustand.

Fast alle Bücher, die ich schätze, und jedenfalls alle, die mir irgendwie von Nutzen waren, sind ziemlich schwer zu lesende Bücher. Der Gedanke kann sie beiseitelegen, aber er kann sie nicht überfliegen. Die einen gereichten mir zum Gewinn, weil sie schwierig waren, die anderen, obwohl sie es waren.

Man muß leicht sein wie ein Vogel — und nicht wie die Feder.

Was man spielerisch schreibt, liest ein anderer mit Spannung und Hingabe. Was man mit Spannung und Hingabe schreibt, das liest ein anderer spielerisch.

Das Neue! Der Trang nach dem Neuen! Das Neue ist eines jener erregenden Gifte, die am Schluß wichtiger werden wie jede Nahrung. Deren Dosis, sind sie erst einmal unserer Herr, immer erhöht und endlich tödlich werden muß. Es ist seltsam, daß man solchen Wert auf die vergängliche Eigenschaft der Dinge legen kann, wie sie doch gerade ihre Neuheit ist. Ihr wißt also nicht, daß auch die neuesten Ideen eine gewisse Vornehmheit, nichts Hastiges, sondern etwas Ausgereiftes haben müssen! Nichts aus dem Boden Gestampftes, sondern seit Jahrhunderten Lebendiges, nichts Gemachtes und heute morgen Gefundenes, sondern als seien sie nur vergessen gewesen und wiedergefunden worden.

Nicht die Menschen muß man angreifen, sondern ihre Götter. Die Götter des Feindes gilt es zu treffen. Freilich aber heißt es, sie erst entdecken. Ihre wirklichen Götter verstecken die Menschen sorgfältig.

Die Ungerechtigkeit ist eine Bitterniß, die einen wieder Geschmack finden läßt an der Einsamkeit, den Appetit auf Abgeschlossenheit und Vereinzelung reizt, den Geist auf seine weitesten Möglichkeiten vorbereitet, die aufs Einmalige und Unzugängliche abzielen.

Der Reiz nicht zum tatsächlichen Lebensbedarf gehöriger Dinge beruht immer auf einer Illusion.

Ich glaube nicht, daß die großen Geister großer Worte bedürfen. Sie melden sie eher, gehören sie doch zu denen, die aus nichts etwas machen.

Wenn ein Wesen kein anderes Leben leben könnte als das seine, so könnte es das seine nicht leben. Denn das seine besteht aus nichts anderem als einer endlosen Reihe von Geschehnissen, deren jedes zu einem anderen Leben gehören kann.

Es gibt für jeden Gedanken und für jede wichtige Angelegenheit, für Liebe und Haß, ein überaus wirksames Gift, nämlich die übrige sonstige Welt, alles, was nicht mit diesem Gedanken zusammenhängt und das ihn ablenkt, auflöst, verflüchtigt..

Die seltsame Gabe, gewisse Dinge, die nichts mit dem Leben selbst zu tun haben, mit solcher Sorgfalt, solchem Eifer und solcher Hartnäckigkeit zu tun, als hinge das Leben ihnen ab — das oder neunzehn Wir: leben.

Das Leben und nicht der Tod bewirkt die Scheidung von Körper und Seele.

(Aus dem Französischen von Hans B. Wagenseil.)

Vortragsreihe des Kunstvereins

Italienische Plastik der Frührenaissance

Der Vortrag Prof. Dr. Waldmanns vermittelte in meisterlicher Konzentration einer unerschöpflichen Stoffülle im Anschluß an die Betrachtung der italienischen Baukunst den Einblick in die Bildnerei des gleichen Zeitalters, den man mit der Bezeichnung Frührenaissance wohl eine datenmäßig registrierbaren Namen, nicht aber eine stilgeschichtlich abgemessene Grenze setzen kann; denn das gesamte Rinascimento hat, da die antike Ueberlieferung dem italienischen Boden nie verlorengegangen ist, eigentlich nie angefangen und nie aufgehört.

Die italienische Plastik war im hohen Mittelalter der deutschen weit unterlegen. Sie erreichte bestenfalls handwerkliche Mittelmäßigkeit und erhob sich nur in Oberitalien, wo das deutsche Kulturelement stark eingedrungen war, zu besseren Leistungen. Doch um die Mitte des 13. Jahrhunderts gab ihr Nicolo Pisano einen neuen, ganz Italien durchdringenden Stil, der an dem Reliefstil römischer Steinsarkophage geschult und darüber hinaus von einem eigenen Natursinn durchdrungen war. Diese neue, bald zur großen Mode verflachende Stilbewegung war im eigentlichen ein zu früh geborenes und darum nicht lange lebensfähiges Rinascimento. Wenn auch der Sohn des Nicolo, Giovanni Pisano, ein Meister der Bildnerei war, weniger antiktisch, dabei freier und leidenschaftlicher als der Vater, so ist doch die Plastik jener Zeit nie so groß und bedeutend wie das Werk im damaligen Deutschland; die Deutschen der letzten Staufezeit waren inniger mit der Antike verwachsen. Ein Jahrhundert später, um die Wende zum 15. Jahrhundert, steht jedoch die Bildnerei Italiens unverwechselbar als die des Rinascimento mit einer prachtvollen Entfaltung ins Klassische da: Quercia (1374 bis 1438) schafft plastische Zierden und Marmorreliefs, die in ihrer pathetisch-konzentrierten, gebärdenreichen und biegsamen Gestaltung schon das 16. Jahrhundert vorauszunehmen, Ghiberti's großartige Entbundenheit im Broncerelief an zwei Türen der Taufkirche in Florenz offenbart die Vollendung des Klassischen, Donatello kann sich auf Quercias Schultern zu einer unerbittlichen Härte des Stils entwickeln, sein schöpferischer Genie verdeckte die Antike dessen, daß man meint, er habe sie in der Plastik erst erfunden. Als er Anfang des 16. Jahrhunderts starb, hatte er ganz Italien einen neuen Stil der Plastik gegeben. An der Grenze der Hochrenaissance steht Verrocchio, der mit dem Reiterbild des venezianischen Söldnerführers Colleoni das härteste Werk des männlich-tatsächlich gestimmten Florentiner Rinascimento gibt. Realistisch ist auch die Bildnerei der Brüder Pollajuolo. Im 15. Jahrhundert schafft Luca della Robbia zarte, farbig glasierte Terrakotten, und das Problem der Bewegung in der Freiplastik wird in den Werken der Fiesole, Majano, Rossellino und Settignano lebendig. wl.

Richard-Wagner-Verband Deutscher Frauen

Lieder- und Klavierabend

Der Ortsverband Bremen des Richard-Wagner-Verbandes Deutscher Frauen veranstaltete vor einer extreulich großen Zuhörerschaft im kleinen Glockensaal einen auf bemerkenswerter künstlerischer Höhe stehenden Lieder- und Klavierabend, dessen Ausführende die Pianistin Ella Ihies, der Bariton Walter Lagemann und Carl Wilhelm Drechsler (Begleitung der Gesänge am Flügel) waren.

Erlesen war die Vortragsfolge, die von Ella Ihies mit der Wiedergabe der Preludes von Georg Friedrich Händel eröffnet wurde. Ella Ihies, das sei gleich hier gesagt, war der stärkste künstlerische Eindruck des Abends. Ihr Anschlag ist weich und doch bestimmt, und ihr großes technisches Können steht der Kunst erschöpfender Ausdeutung nicht nach. So ergab es sich von selbst, daß bereits nach diesem großartigen Auftakt die Künstlerin lebhaft hervorgerufen wurde. Aus den weiteren Darbietungen von Ella Ihies erwähnen wir besonders das Rondo aus der Sonate op. 22 g-moll von Robert Schumann und die Romanze Nr. 5 aus dem op. 118 von Johannes Brahms. Die Hörerschaft stand im Banne eines unmittelbaren Erlebens der großen Meister.

Walter Lagemann (Bariton) sang Lieder von Franz Schubert, Johannes Brahms und Hugo Wolf. Seine an sich nicht sehr große und in der Tiefe und Höhenlage noch unfertige Baritonstimme gewinnt vor allem durch den prächtigen lyrischen Charakter, der ihr von Natur innewohnt. Seit wir den Sänger zum letzten Male gehört haben, hat sich seine Stimme, die sich erfreulich zu keinen Bändern befindet, in erfreulichster Weise weiterentwickelt. Nichts ist an dieser Stimme verbildet. Deshalb darf von dem Sänger zuversichtlich auch noch die leuchtende Höhe und das Metall in der Tiefenlage erwartet werden, wenn er unentwegt auf dem sorglam verfolgten Wege weiterschreitet. Von den einzelnen Liedern gelangen dem Künstler besonders das Brahmsische „Wie eine Aeolsharfe" und der „Bitterlich" von Hugo Wolf, Sehr entsprechend ist auch Lagemanns Vortragsweise. Der Beifall der Hörerschaft nötigte den Sänger schließlich noch zu einer Zugabe.

Carl Wilhelm Drechsler begleitete auf dem seinen Bechstein-Konzertflügel. Durch die wahrhaft vornehme Zurückhaltung, mit der er dies tat, stellte er als echter Künstler die Meister in den Vordergrund. Es war das nur natürliches Echo auf diese künstlerische Grundhaltung, daß auch Carl Wilhelm Drechsler sehr gefeiert wurde. Der Richard-Wagner-Verband Deutscher Frauen hat sich mit diesem wertvollen Abend den Dank aller Erschienenen gesichert. —lf—

„Flieger-Abenteuer" Band 2

Wie wir vom NSFK., Standort Bremen, erfahren, ist der vorgenannte Band soeben erschienen. Wieder wird hiermit der Jugend eine Lektüre zugänglich gemacht, die mit atemberaubenden Erzählungen den Luftfahrtgedanken wecken und fördern soll. „Unter den Giftgasen der Parentinitin", so lautet die zweite der packenden jeds Erzählungen dieses Heftes. „Byrd bezwingt den Südpol" heißt die nächste Erzählung, die das Herz unserer Jungen für die Fliegerei begeistern soll. F. Alexander schreibt: „Wie ich Flieger geworden bin". Er führt der Jugend vor Augen, wie drei Kumpfe am Rande eines Flugplatzes in einem Graben lagen und voll Begeisterung dem Leben und Treiben zuschauen.

Wie die erste Ausgabe dieser spannenden Bände wird auch die zweite ihren Beifall bei der Jugend finden. Es sollte daher von den Eltern unserer Jugend nicht versäumt werden, für den Weihnachtstisch den zweiten Band der Flieger-Abenteuer bei der Geschäftsstelle des Nationalsozialistischen Fliegerkorps, Contrescarpe 133, gegen 20 Rfg. abzufordern.

„Neuzeitliche Festungen".

Von der Einzelfestung zur befestigten Zone. Von Max Ludwig, General der Artillerie a. D. Mit 13 Abb. und 14 Skizzen im Text. Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin 1938.

Der Festungskampf wird in Zukunft voraussichtlich eine noch größere Rolle spielen als im Weltkrieg. Die neuzeitliche Technik hat den verbesserten Angriffswaffen vollwertige Werke entgegengestellt, zugleich ist die äußere Form der Festung den heutigen Kampfbedingungen angepaßt. Der Verfasser, der früher Chef des Heereswaffenamtes war, legt in dieser allgemeinverständlichen Schrift weiteren Kreisen Entwicklung von der Ringfestung zur befestigten Zone dar und zeigt die Grundsätze des Festungskrieges auf. Zahlreiche Lichtbilder und Skizzen erhöhen noch den Wert der aufschlußreichen Schrift. Hans Dalibor

Buchführungspflicht für den Einzelhandel

Ab 1. Januar 1939 – Mindestanforderungen der Wirtschaftsgruppe an eine ordentliche Buchführung

Seit mehr als einem Jahr sind umfassende Aufklärungsarbeiten über die Einzelhandelsbuchführung geleistet worden. Nunmehr hat der Leiter der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel die allgemeine Buchführungspflicht für den Einzelhandel ab 1. Januar 1939 verfügt. Von jedem Kaufmann wird nunmehr verlangt, daß er die von der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel aufgestellten Mindestanforderungen an eine ordentliche Einzelhandelsbuchführung einhält.

Diese Mindestanforderungen besagen, daß alle Einzelhandelsbetriebe, sofern sie nicht bereits weitergehende Bücher im Sinne des § 38 HGB. bzw. des § 161 AO. führen, ein Geschäftstagebuch und ein Wareneingangsbuch zu halten und besondere Kassenberichte über den täglichen Kassenverkehr anzufertigen haben. Darüber hinaus wird die laufende Aufzeichnung von Forderungen und Schulden sowie die Aufstellung einer jährlichen Inventur und eines Abschlusses verlangt. Die Mindestanforderungen sind auf die besonderen Verhältnisse mittlerer und kleinerer Fachgeschäfte abgestellt, um auch diesen eine ordentliche Buchführung zu ermöglichen. Durch die rechtzeitige Bekanntmachung der Buchführungspflicht ab 1. Januar 1939 wird allen Kaufleuten, die an den Buchführungsarbeiten der Wirtschaftsgruppe noch nicht teilgenommen haben, ausreichende Gelegenheit gegeben, sich auf die Einführung der erforderlichen Buchführung in ihrem Betrieb gründlich vorzubereiten.

Bei der Neueinführung der Buchführung ist eine sogenannte Eröffnungsinventur oder Bestandsaufnahme erforderlich. Hierbei ist es zweckmäßig, der Art des Geschäftes entsprechend verschiedene Gruppen zu bilden. Dies ermöglicht auch in den folgenden Jahren ein viel leichteres Arbeiten. Bei der Bewertung der einzelnen Stücke zur Inventur nehmen wir Ihren augenblicklichen Wert an, wobei wir aber die Abschreibung bei den im Gebrauch befindlichen Gegenständen natürlich nicht außer acht lassen dürfen. Bei einem etwaigen Geschäftsverkaufe würde sonst beispielsweise der wirkliche Wert mit dem Buchwerte nicht übereinstimmen und die Steuerbehörde würde sich ein zu günstiges Bild von dem betreffenden Geschäfte machen.

Die Abschreibung richtet sich nach der Lebensdauer der Gegenstände. Bei Maschinen und Geräten bringt man im allgemeinen 25 bis 30 Prozent in Abzug, bei Mobilien 5 bis 10 Prozent und bei Immobilien 2 bis 5 Prozent. Wenn wir die Aktiva aufstellen, so haben wir Kapitalien, Immobilien und Mobilien einschließlich Büromaschinen usw. zu Früchtichten. Bares Geld, Scheds, Postscheckguthaben, Anteilscheine, Aktien zum Kurswerte usw. gehören zu den Kapitalien. Das Geschäftshaus oder Lager, Grundstücke, die dem Geschäft gehören, bilden die Immobilien. Die gesamte Ladenen und Büromobiliar für Mobilien. Die Warenvorräte zählt man ebenso hierzu wie die außenstehenden Forderungen. Die einzelnen Posten werden genau aufgestellt, zusammengezählt und bilden so die Summe der Aktiven.

Als Passiva gelten fremdes oder eigenes Geld, das Geschäftszwecken dient, Zinsen per heute, für Kapital, Geschäftslokal usw. Durch einfache Gegenüberstellung der Posten Aktiva und Passiva erhalten wir das derzeitige Reinvermögen.

Obwohl die Mindestanforderungen, die für den Einzelhandel richtungsgebend sind, nicht an die Vorschriften des Handelsgesetzbuches heranreichen, scheint es doch unerläßlich, sich auch mit diesem befassen, schon deshalb, weil über kurz oder lang jeder Einzelhandelskaufmann doch von sich aus seine Buchführung auf den höchsten Stand bringen wird. Hierzu, also nach dem Handelsgesetzbuch, hat jeder Kaufmann bei dem Beginn seines Handelsgewerbes seine Grundstücke, seine Forderungen und Schulden, den Betrag seines baren Geldes und seine sonstigen Vermögensgegenstände genau zu verzeichnen, dabei den Wert der einzelnen Vermögensgegenstände anzugeben und einen das Verhältnis des Vermögens und der Schulden darstellenden Abschluß zu machen. Er hat für den Schluß eines jeden Geschäftsjahres ein solches Inventar und eine solche Bilanz aufzustellen. Die Dauer des Geschäftsjahres darf 12 Monate nicht überschreiten. Die Aufstellung des Inventars und der Bilanz ist innerhalb der einem ordnungsgemäßen Geschäftsgang entsprechenden Zeit zu bewirken. Hat der Kaufmann ein Warenlager, bei dem nach der Beschaffenheit des Geschäftes die Aufnahme des Inventars nicht in jedem Jahre geschehen kann, so genügt es, wenn sie alle zwei Jahre erfolgt. Die Verpflichtung zur jährlichen Aufstellung der Bilanz wird hierdurch nicht berührt.

Die Bilanz ist in Reichswährung aufzustellen. Bei der Aufstellung des Inventars und der Bilanz sind sämtliche Vermögensgegenstände und Schulden nach dem Werte anzusetzen, der ihnen in dem Zeitpunkte beizulegen ist, für welchen die Aufstellung stattfindet. Zweifelhafte Forderungen sind nach ihrem wahrscheinlichen Werte einzusetzen, also mit dem Betrage, der vermutlich eingehen dürfte. Daß Forderungen eingeklagt oder gepfändet sind, gibt an sich noch keinen Anlaß zu ihrer teilweisen oder völligen Abschreibung. Daher können aus gleicher Erwägung Anwalts- und Gerichtskosten der Forderung ganz oder teilweise zugerechnet werden, wenn Aussicht auf Rückerstattung besteht. Mit den Zinsen ist es ebenso. Uneinbringliche Forderungen dagegen sind abzuschreiben.

Das Inventar und die Bilanz sind von dem Kaufmann zu unterzeichnen. Sind mehrere persönlich haftende Gesellschafter vorhanden, so haben sie alle zu unterzeichnen. Das Inventar und die Bilanz können in ein dazu bestimmtes Buch eingeschrieben oder jedesmal besonders aufgestellt werden. Im letzten Falle sind sie zu sammeln und in zusammenhängender Ordnung aufzubewahren.

Wenn in den Mindestanforderungen für den Einzelhandel Kassenberichte über den täglichen Kassenverkehr verlangt werden, so hat das seine guten Gründe. Vielfach versäumt man die tägliche Buchung der Tageseinnahmen, obwohl sie nach der Abgabenordnung täglich vorgenommen werden soll. Wird nun die Tageseinnahme nach dem am Geschäftsschluß vorhandenen Kassenbestand unter Hinzurechnung der während des Tages aus der Kasse für Geschäfts- und Haushaltsausgaben oder sonstige Zwecke entnommenen Beträge und unter Abzug eines als Wechselgeld für den folgenden Tag in der Kasse belassenen Betrags in das Kassenbuch eingetragen, so wird wohl eine annähernde Uebereinstimmung zwischen den buchmäßigen und den tatsächlichen Einnahmen auch bei nicht gleichmäßigem Bestande des in der Kasse belassenen Wechselgeldes erreicht. Mangels anderer Aufzeichnungen fehlt aber bei dieser Eintragung der Tageseinnahme die Möglichkeit der Nachprüfung, ob wirklich die Beträge, die zu Geschäfts- und anderen Zwecken der Kasse entnommen worden sind, dem abendlichen Kassenbestande vollständig hinzugerechnet wurden. Auch eine nachträgliche Kontrolle ist unmöglich, ob alle eingegangenen Beträge in die Kasse gelangt sind und ob der Kassenbestand der Buchung und Kasseneinnahme zugrunde gelegt worden ist, wenn nicht Kontrolleinrichtungen, wie Registrierkasse und Kassenstreifen vorhanden sind. Die Kontrollkasse nimmt dem Geschäftsmanne viel Arbeit ab, denn ihre Kassenstreifen stellen zuverlässige und einwandfreie Kassenberichte dar, wenn man so sagen darf.

Bemerkt sei noch, daß die sorgsame Aufbewahrung aller Rechnungen, Quittungen und Geschäftsbriefe mit der Buchführung Hand in Hand gehen muß, denn jeder Geschäftsvorteil muß ordnungsgemäß belegt werden können. Erst dann ist die Buchführung zuverlässig und einwandfrei.

Das überwundene Alter

Die Ortsgruppe Bremen der Deutschen Kneippvereinigung setzte ihre Winterarbeit am Mittwoch mit einem Vortrag des Bad Lauterberger Medizinalrates Dr. Mayer fort, der im vollbesetzten Saal des „Museums" über „Das überwundene Alter" sprach. Zu allen Zeiten und in allen Völkern, so führte der Vortragende u. a. einleitend aus, gab es Menschen, die ein Jahrhundert überstehen und auch noch alter wurden. Dabei sind es in erster Linie die Frauen, die ein sehr hohes Alter erreichten, jedoch wird die höchste Lebensstufe stets von den Männern eingenommen. Wenn das Durchschnittsalter trotzdem nur 55 bis 60 Jahre ist, so muß dies als Zeichen einer unzulänglichen Lebenshaltung angesehen werden. Um deshalb ein möglichst hohes Alter zu erreichen, müssen wir uns genaue Kenntnisse über gewisse Naturgesetze verschaffen, die wir auf unsere Lebensführung anzuwenden haben. An erster und meistens exponierter Stelle der Todesursachen steht die gewohnheitsmäßige Völlerei oder Unmäßigkeit im Essen und Trinken, die schon mehr Menschen getötet hat als der Hunger. Durch den übermäßigen Genuß der verschiedenartigen Nahrungsmittel bilden sich im Körper Krankheitsstoffe, die mangels ausreichender Bewegung nicht ausgeschieden werden können und aus diesem Grunde die eigentlichen Krankheitserreger bzw. die ersten Todesursachen sind. Besonders wird dadurch das Herz in Mitleidenschaft gezogen; der menschliche Organismus wird träge und eine Fettleibigkeit ist die unbedingte Folge. Die bekannte Tatsache, daß korpulente Menschen nicht alt werden, bestätigt diese Lehre. Während die Jugend und auch das gesunde Alter gegen gewisse schädigende Einflüsse in mancher Beziehung gefeit sind, so macht sich eine jahrelange, hysterematische „Mißhandlung der Gesundheit" aber stark in den Wechseljahren bemerkbar. Welche Maßnahmen aber sind geeignet, allen Menschen ein frohes und gesundes Alter zu erhalten? Zunächst brauchen wir eine persönliche Gesundheitspflege Abkehr von der genußsüchtigen Unmäßigkeit), deren Durchführung Stetigkeit, Kontrolle und Energie voraussetzt. Ferner müssen periodisch wiederkehrende Untersuchungen erfolgen. Dabei ist ausdrücklich zu bemerken, daß der Arzt nicht erst dann aufgesucht werden darf, wenn die Krankheit bereits in ein vorgeschrittenes Stadium getreten ist. Durch Entschlackung, d. h. Entgiftung kann sich der Mensch im vorgeschrittenen Alter kräftig und gesund erhalten und so die Aufgaben erfüllen, die ihm das Leben für das Wohl der Gemeinschaft gestellt hat. Dr. Mayer wandte sich im weiteren Verlauf seiner lehrreichen Ausführungen verschiedenen Einzelheiten zu, die er durch praktische Ratschläge eingehend erläuterte, um sodann mit dem Appell an die Zuhörer zu schließen, daß sich jeder selbst überwinden müsse, dann sei auch das Alter überwunden.

f.

Weihnachtsdampfer „Bremen" bringt weit über tausend Fahrgäste. Die diesjährigen Weihnachtsdampfer des Norddeutschen Lloyd sind die Schnelldampfer „Bremen" und „Europa", von denen der letztere am 16. Dezember von Bremerhaven nach Newyork ausreist, während das Flaggschiff der Reederei, die „Bremen", von dort am 14. Dezember die Heimreise nach Europa antritt. Für diese Weihnachtsfahrt ist der Schnelldampfer „Bremen" bis jetzt mit weit über tausend Reisenden besetzt. Die Zahl dieser Fahrgäste wird sich vermutlich in der nächsten Zeit noch erhöhen. Ueberdies besucht der weitaus größte Teil der Reisenden Deutschland.

Auszeichnung für Zollinspektor Stein. Der Reichsminister der Finanzen hat dem Zollinspektor i. R. Stein in Bremen, dem langjährigen Beiwoller des Beamtenerholungsheimes der Reichsfinanzverwaltung in Norderney, anläßlich der Vollendung des 80. Lebensjahres am 8. ds. Mts. in einem persönlichen Glückwunschschreiben seine besondere Anerkennung für die vorbildliche Tätigkeit ausgesprochen. Das Schreiben wurde dem Jubilar von dem Oberfinanzpräsidenten Dr. Carl mit herzlichen Glückwünschen der gesamten Beamtenschaft gestern überreicht.

-.45, -.75

Es gibt nur diesen einen

MATT-Creme

Macht die Haut zart und matt

*

Alleiniger Hersteller:

4711 KÖLN

Amtliche Bekanntmachungen

Dem Tschechoslowakischen Konsul in Bremen, Josef Sedlay, ist namens des Reichs das Exequatur erteilt worden.

Der Regierende Bürgermeister.

Aenderung von Kassenstunden. Die Steuerkasse des Steueramtes der Freien Hansestadt Bremen, Domshof 26, ist in Zukunft wie folgt geöffnet:

Montags bis Freitags von 8 bis 13 Uhr,
Sonnabends von 8 bis 12 Uhr.

Steueramt der Freien Hansestadt Bremen. Domshof 26.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Das Amtsgericht Bremen hat am 3. Dezember 1938 folgendes Aufgebot erlassen:

Auf Antrag des Steuerinspektors a. D. Johann Diedrich Rohlfs in Bremen, Hellwalt Nr. 79, vertreten durch die Rechtsanwälte Dres. Tellmann und Lahrs, Bremen, wird der bekannte Inhaber der auf dem Grundstück Bremen, Grat-Walderlee-Straße 17, im Grundbuch von Bremen, Bezirk Vorstadt Kr 68, Bl. 178, in der III. Abteilung unter Nr. 7 für den Antragsteller eingetragenen zwei Teil-Grundschulden Nr. 500.— RGM. folgend nach 350.— RGM. der Post Nr. 7, 500.— RGM. folgend nach 4000.— RGM. der Post Nr. 7, hiermit aufgefordert, die bezeichneten Teil-Grundschuldbriefe unter Anmeldung seiner Rechte auf dieselben spätestens in demjenigen Termin auf

Dienstag, den 7. Februar 1939, 11 Uhr vormittags 9.00 Uhr,

vor den Amtsgerichte, im Gerichtshause hierselbst, Zimmer Nr. 42 anberaumten Aufgebotstermine dem Gerichte vorzulegen, widrigenfalls dieselben für kraftlos erklärt werden sollen. Die Ausgebotskrist wird auf 6 Wochen festgesetzt.

Bremen, den 3. Dezember 1938.

Die Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Bekanntmachung

Der Fährbetrieb Woltmershausen—Atlaswerke will am Sonnabend, 10. Dez. 1938 um 18 Uhr, Bremen, den 9. Dez. 1938. Die Unternehmer: Weber & Arne

Auktionen

Erinnerung an die am heutigen Tage stattfindende Versteigerung lt. gestriger Anzeige. Hinrichs, Kh. Beck, Gerichtsvollzieher

Tiermarkt

Verkauf

1a Kanarien
Wellensittiche, Käfige, Aquarien, Zierfische.
E. H. Becker, Balgerhöhe 16

Das „Wie" ist wichtig! Besonders aber in der Werbung. Mit wertvollen Ratschlägen steht Ihnen die Anzeigenabteilung der Bremer Zeitung zur Verfügung!

STAATSTHEATER

Heute, 19.30 Uhr, Freitag: Platzm. Ende ungef. 22.45 Uhr
Königskinder
Märchenoper v. E. Humperdinck
Sbd., 20 Uhr, Sonnabend, Gr. A
Enoch Arden
Oper v. Othmar Gerster
Sonntag, 20.15 Uhr, Sonnabend, Gr. B
Susannens Geheimnis
Oper von E. Wolf-Ferrari
Hierauf:
Der Dreispitz
Tanzpantomime, Musik von de Falla

Heute und Sonntag, 15.30 Uhr
Schneeweißchen u. Rosenrot
In großer Weihnachtsausstattung!

SCHAUSPIELHAUS

Heute, Freitag, 20.15, Ende 22.30, Serie G 9
Gastspiel Josy Holsten — Leonie Duval
Die gefährliche Sieben
Komödie von A. Zehn
Sonnabend:
Sonntag:
Gastspiel Josy Holsten — Leonie Duval
Die gefährliche Sieben
Montag:
Gastspiel Josy Holsten — Leonie Duval
Die gefährliche Sieben
Unser Weihnachtsmärchen
Die sechs Schwäne
Freitag, 14.30 und um 17 Uhr
Sonnabend, 14.30 und um 17 Uhr
Sonntag, 14 Uhr und um 16.30
Montag, 14.30 und um 17 Uhr

Mehr Sicherheit beim Photographieren
durch
Leudi
den praktischen Belichtungsmesser. Verhindert Fehlaufnahmen. Verhilft zu fabelhaft klaren Bildern. Zuverlässig und schnell. Einfachste Handhabung. Westentaschenformat, in Kunstholzdose nur RM. 3.—
Erhältlich in allen Photogeschäften der Welt

Ladeneinrichtung
N. H. Meyer, Obernstr.
wird heute verkauft.
Besichtigung 10-12 Uhr
Im Auftrage: Alfred Evers Falkenstraße

Mietgesuche

2 möbl. Zimmer, Nähe Stadtstraße z. 5. 1. 39 gesucht. Ang. unt. S 4118

Wir suchen zum 1. 1. 39 eine 2—3-Zi.-Wohn. Ang. unt. R 1538

Für kl. Tischlerei **Werkstatt oder Lagerraum** im Zentrum gesucht. Angeb. mit **Preis und Größe** unt. M 4437 oder Ruf 2 34 69

KARTEIKARTEN für viele Zwecke vorrätig. Extraanfertigungen
DANIEL SCHAD, Langenstr. 30

Balatum und **Stragula** qm RM 1.06 u. RM 1.20 sowie **Linoleum** in großer Auswahl
Teppich-Klingeberg
Hutfilterstraße 6-8

Was ist los am Brill 11 gegenüber C. & A.?
Nach Aufnahme eines ganz neuen Lagers in Herren-, Damen- und Kinder-Schuhen findet die Wiedereröffnung des Schuhwaren-Geschäfts am Sonnabend, 10. Dez., 15 Uhr, statt
Günstige Weihnachts-Angebote!
Besichtigung unverbindlich
A. Auschwitz & Co.

Zu verkaufen

Kleidung

Neue mod. u. gefr. **Anzüge Mäntel** billig bei Nilson, Hankenstr. 28

Schöne Muster **Druckkraw.** neuer Bersch. für jed. Kragenschnitt. **F. C. Wührmann** Knochenhstr. 47.

Neue mod. u. getr. **Anzüge Mäntel** billig. H. Meyer, Jakobistraße 16

Neue mod. Anzüge Mäntel sowie wenig getragene **Herren-Maß-Garderobe** Gesellschafts-Anzüge leihweise billig **H. Kerl & Sohn** Knoopstraße 20 Ecke Faulenstr. Ruf 500 86

Fahrzeuge

Fahrräder sehr billig, auch gebrauchte. Teilz. Schumacher, Hdlg. Stephanitwall 3

Kind.-Fahrräder Wipp- und Kipproller Dreiräder in groß. Auswahl **O. B. Greinitz** v. d. Steintor 27 Ruf 4 14 36

Für die jüngsten Radfahrer
10.-
13.50
16.-
17.50
SIGURD Faulenstr. 47

Dr. Georg Schott
Volksbuch vom Hitler
Eine Darstellung der Persönlichkeit des Führers
in Leinen RM. 4.50
Zentralverlag der NSDAP. Frz. Eher Nachf., Berlin

Wir suchen möblierte Zimmer
für unsere Gefolgschaftsmitglieder. Angebote sind beim Pförtner der Werft abzugeben.
Deschimag
Werk: Act.-Ges. „Weser"

Praktische Geschenke!
Teppiche • Läufer

Haargarn-Teppiche	240/340	190/285	160/230	120/190
	58.-	29.50	21.-	17.50
Woll-Teppiche	300/400	250/350	200/300	170/240	130/200
	140.-	105.-	59.-	48.-	33.-
Tournay	300/400	250/350	200/300	170/240	130/200
	180.-	144.-	98.-	68.-	42.-
Bettumrandungen (Stellig)	90.-	71.-	59.-	37.50	29.-
Allgäuer Vorlagen	12.50	9.50	8.50	7.20	6.-	4.50	3.-
Haargarn-Läufer gestreift	90 cm	68 cm	57 cm	50 cm
	3.90	2.80	2.50	2.40

Tisch- und Divandecken in allen Preislagen!
Teppich-Klingeberg
Hutfilterstraße 6-8

Knabenräder 34.-
Mädchenrad. 36.50
Herrenräder 37.50
gr. Auswl. Küster, Steffensweg 22

Oefen u. Herde
Waschkell neu, gest. (Kaufleiser Grönenstr. 8a)

FÜR KLEINANZEIGEN bis 30 mm Höhe, gewähren wir einen ermäßigten Grundpreis von 8 Pfennig je mm. Bremer Zeitung

Die Wehrmachtsschwester, Kamerad in Krieg und Frieden

/ Feierstunde der Hanseschen Schwesternschaft – Vereidigung und Ehrungen anläßlich des Jahresfestes

Aus Anlaß des Jahresfestes des „Mutterhauses vom Deutschen Roten Kreuz", wie sich das frühere Willehadhaus nach Anordnung des DRK.-Präsidiums jetzt nennt, fand im Schwesternsaal eine Feier statt, die der Auszeichnung langjährig tätiger Schwestern sowie der Vereidigung der Schwestern und Schülerinnen, die ihre Probezeit abgelegt haben, galt. Unter den Gästen der „Deutsches Rotes Kreuz, Hanseische Schwesternschaft Bremen" sah man außer dem Verwaltungsrat der Schwesternschaft und den Aerzten des DRK.-Krankenhauses Vertreter der Partei, der NS.-Frauenschaft, unter ihnen die Kreisfrauenschaftsleiterin, der Arbeitsfront, der Wehrmacht, der Kreisstelle vom DRK.-Bremen sowie Vertreterinnen der befreundeten Schwesternorganisationen (Schwesternschaft, Reichsbund der freien Schwestern und Pflegerinnen) und die Oberinnen des Diakonissenhauses und des Elisabethhauses vom DRK.-Bremen.

Die Generaloberin vom Deutschen Roten Kreuz-Berlin, Frau von Oertzen, ehrte zunächst die Schwestern, die auf eine fünfundzwanzig- und zehnjährige Tätigkeit im Deutschen Roten Kreuz zurückblicken können, durch die Ueberreichung des Ehrenkreuzes mit Urkunde. Sie fand warme Worte der Würdigung für die Schwestern Betty Braige und Käte Richter, die seit 1913 im tätigen Dienst des Rote-Kreuz-Gedankens stehen, die sich im Weltkrieg bewährt, in den Jahren des Zusammenbruches und Niederganges Treue gehalten und nun ihre Einsatzkraft dem neuen Deutschland verschrieben haben. Sie wandte sich an diejenigen, die während zehnjähriger Tätigkeit die Erfüllung eines ganzen, starken Frauenlebens in ihrer Arbeit gefunden haben und die nun als lebendige Brücke zwischen älterer und junger Schwestergeneration die Tugenden der Wehrmachtsschwester: Bereitschaft, Mut, Entschlossenheit und Disziplin der kommenden vorleben sollten.

Den jungen Schwestern, Probeschwestern und Schülerinnen, die durch die feierliche Vereidigung in die Hanseische Schwesternschaft aufgenommen wurden, führte sie die Verpflichtung des Rote-Kreuz-Gedankens vor Augen, der ein Eintreten bereitsein zum letzten Einsatz für Führer und Volk verlangt. Ein Beruf, der die Frau als Kameradin und Schwester in Friedens- und Kriegszeiten an die Seite des Mannes, des Soldaten stellt, setze eine besondere Haltung voraus: ständiges Bereitsein und Sichbewahren für die großen Aufgaben des Lebens. Nicht nur leiblich solle die Schwester gesundpflegen, sondern durch ihre innere Spannkraft und Frische dem Menschen neue Lebenskraft geben. Die deutschen Rote-Kreuz-Schwestern, die mit Elsa Brandström die sibirischen Gefangenenlager unter Einsatz von Leben und Gesundheit aufsuchten, um Hilfe und Hoffnung zu bringen, sollen ihr Vorbild sein. Das Mutterhaus als ihre Heimat befreie sie von den Sorgen des täglichen Lebens, damit sie um so tiefer in die Fülle ihrer mütterlich-schwesterlichen Aufgaben hineinwachse.

Anschließend nahm der Inspekteur X des DRK., Generalstabsarzt Dr. Kersting, Hamburg, die feierliche Vereidigung der jungen Schwestern mit dem Hinweis auf ihre als Wehrmachtsschwestern dem Führer gegenüber übernommene Verpflichtung vor. Mit dem Führergedenken wurde die Feier geschlossen, die durch Darbietungen des Schwesternchores und eines Instrumentalduos eine sinnvolle musikalische Vertiefung erfuhr. Z

Vorweihnachtliches Bremen

Feierstunde des Deutschen Frauenwerks

Im weihnachtlich geschmückten Goldenen Saal der Böttcherstraße veranstaltete der Verband Deutsche Frauenkultur E. V. im Deutschen Frauenwerk für seine Mitglieder und Gäste einige erhebende vorweihnachtliche Feierstunden. Die Vorsitzende Luise Brüggemeyer fand herzliche Worte der Begrüßung, der ein Vortrag über das Thema „Vom deutschen Märchen" folgte. In weiteren Vorträgen sprachen Mathilde Schmölder über „Die drei Gwigen" und Claire Kipling über „Einnbildformen im weihnachtlichen Gebäck". Die ausgezeichneten Referate, die einen reichen Einblick in den germanischen Kulturkreis und Mythos vermittelten, wurden von den Zuhörerinnen mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Besonders verdient machen sich um die Gestaltung des wohlgelungenen Abends ferner einige bremische Instrumentalsolisten und Therese Brendel durch ihre Gesangsdarbietungen. Auch diese wertvollen Gaben wurden von dankbarem Beifall begleitet.

Die Veranstaltung des Verbandes Deutsche Frauenkultur E. V. im Deutschen Frauenwerk vereinte die frohgestimmten Teilnehmerinnen bei Kerzenschein, Tee und Weihnachtsgebäck in einer wahren Feierstunde von bleibendem Wert und war in ihrem schönen Verlauf ein Lohn für die hingebende Vorbereitung, die das vortreffliche Gelingen erst ermöglichte. —df—

Der Sunnerklaus snackte

An jedem Jahre bildet der Sunnerklaus-Abend, den der Plattdütsche Verein Neustadt für seine Mitglieder und deren Familien veranstaltet, ein festliches Ereignis, auf das sich jedermann schon lange zuvor freut und das immer mit besonderer Sorgfalt vorbereitet wird. In diesem Jahre fanden sich die Mitglieder zahlreich unter der Leitung des Vorsitzenden Walter Tegethoff im Festsaal vom Kaiser Sieb in der Huckelriede ein, wo sich bald ein richtiges Sunnerklaus-Treiben entfaltete und ein echter Frohsinn herrschte, wie man ihn in diesem trauten Kreise gewöhnt ist. Vorsitzender Tegethoff hatte aus diesmal wieder alle Register eines feinen Humors, der ihn wiederholt zu einem beliebten Ansager machte, verfügbar und snackte, daß es eine helle Freude war, zuzuhören. Er begrüßte neben den vielen Teilnehmern vor allem die 17 Jubilare, die in diesem Jahre auf eine zehnjährige, treue Mitgliedschaft im Plattdütschen Verein Neestadt zurückblicken können und gratulierte ihnen im Namen aller Mitglieder herzlichst. Den Jubilaren wurde eine Erinnerungsgabe überreicht.

Nachdem die zur Ueberlieferung gehörige Bockwurst verzehrt war, erschien mit seinen kleinen Trabanten der leibhaftige Sunnerklaus, für den man sich in Hinrich Pulsch einen wahrhaft würdigen Vertreter auserkoren hatte. Da gab es die alten, vertrauten Sunnerklaus-Verse zu hören und die Kleinen sagten ihre Verslein gar sehr gewissenhaft auf, einmal, um den erwünschten guten Eindruck zu machen und dann, um die sicher nicht weniger erwünschten guten Sachen vom Sunnerklaus zu bekommen. Auch ein erwachsenes „Kind", Mimi Tegethoff, sagte erfolgreich sein Sprüchlein auf. Lüüt Martens hatte sich um die Verteilung verdient gemacht.

Anschließend wurde das lustig Spill in ein Törn „Das Testament" von Burmeister von der Spaldäl (Spälbas Otto Petruschke) aufgeführt. Hinrich Böhmann, Marie Runge, Heinrich Willich, Mannie Bod spielten ganz vortrefflich und fanden stürmischen Beifall. Es war ein feiner Sunnerklaus-Abend, der sich seinen zahlreichen Vorgängern würdig anreihte. -dl.-

Märchenabend der NSV.

Für die vom WHW. betreuten Kinder der Ortsgruppen Osten, Peterswerder und »Bohwisch veranstaltete das bekanntlich von Charles Nounseville im Jahre 1921 gegründete Niedersächsische Landesgruppentheater ein reizvolles Kasperlespiel, den das Märchenspiel der Brüder Grimm: „Frau Holle" folgte.

Ortsgruppenamtsleiter Pg. Germeyer eröffnete die gespannt erwarteten Darbietungen im Festsaal der Schule an der Schaarbürgerstraße mit einer kurzen und eindringlichen Ansprache, in der er bewiesen, daß ein solches Erleben mit dem Werk unseres Führers zu danken sei, der im Winterhilfswerk nicht nur gegen Hunger und Kälte kämpfe, sondern auch dem inneren Menschen Freude schenken wolle.

Die Freude der großen Schar war ungeheuer, als es dann „losging". Wer freute sich nicht, wenn ein feiner Kasperle auftritt?! Da lebte alles durch die vortreffliche Sprechkunst der Mitwirkenden, und die kindliche Phantasie konnte sie kaum satt sehen und hören. Es bedeutet eine vielsagende Anerkennung, wenn wir daran erinnern, daß das Niedersächsische Puppentheater sich unter den neuerdings auserwählten dreißig Theatern im „Amt für Feierabend" von „Kraft durch Freude" befindet. Bekanntlich hat in den ersten Jahren des Bestehens auch der Plattdütsche Verein unter Hinrich Gronau diese Arbeit in erfreulich stärkem Maße gefördert.

Von den ausgezeichneten Darstellern und Sprechern nennen wir Käthe, Erika und Charles Nounseville und Lissy Erfurth. Mit Hilfe ihrer ansprechenden und auch einen Erwachsenen überzeugenden Figuren haben sie sowohl im Kasperlespiel, wie auch in der Wiedergabe des winterlichen Märchens von der unsterblichen Frau Holle den vielen Teilnehmern einige begeisterte Stunden geschenkt.

So erfüllte diese Darbietung des Niedersächsischen Puppentheaters alle Erwartungen in reichstem Maße und der stürmische Beifall, der hier wirklich von „berufener" Seite gespendet wurde, mag Charles Nounseville und seinen Getreuen die schönste Anerkennung und der NS.-Volkswohlfahrt die beste Bestätigung bei ihrer wohlgelungenen Absicht sein. Freude zu spenden. =df=

Rund um „Die Heinzelmännchen"

Eigentlich ist es ja so, daß in diesen geheimnisvollen Abendstagen die Erwachsenen als mehr oder weniger großzügige Mittelsmänner des Weihnachtsmannes die Gebenden, Schenkenden und Ueberraschenden sein müssen, und daß das Freudebereiten zum Großteil bei ihnen liegt — aber bei den Müdeln und Jungen der Spielschar Neustadt-Nord war es gestern abend einmal umgekehrt. Sie hatten die Großen in die Weihnachtsstube eingeladen, und ihr fleißiges Bemühen schuf den Gästen eine Stunde herzlicher Freude, nicht zuletzt, weil die kleinen Veranstalter so fleißig mit Leib und Seele in dieser „vorweihnachtlichen Märchenstunde" im Festsaal der Karl-König-Schule.

Die Spielgruppenleiterin Pgn. Ilgner hat es verstanden, die kindliche Freude am Spiel und Verkleidung in ungezwungene und kindertümliche Bahnen zu lenken und dabei ihren Kindern alle Frische und Natürlichkeit zu bewahren, die sich auch vom Podium herunter, vor einer großen Zuschauermenge, unbefangen in Wort und Spiel äußert. Es gab schon eine rechte Weihnachtsstimmung, als sich der Saal verdunkelte und der Zug der Kinder als Lichtträger, geführt von der mit einem Lichterkranz geschmückten Lucia, auf die Bühne schritt. Ein gemeinsam gesprochenes Kindergedicht und ein feines Lied stellten die Begrüßung der Gastgeber dar, der sich die herzlichen Begrüßungsworte der Ortsfrauenschaftsleiterin Pgn. Melle anschlossen.

Dann zeigten die Jüngsten Fingerspiele, durch die ein einfacher märchenhafter Vorgang in plastische Bewegungsbilder übersetzt wird, und sie waren mit solcher Begeisterung bei der Sache, daß das allein schon den Großen Grund genug zum Mitfreuen gab. Sehr hübsch war dann das Weihnachtsspiel von der Frau Holle, die ihre weißen Schneeflockenkinder auf die Erde ziehen läßt; während diese Szene von kleinen Mädeln gespielt wurde, zeigten anschließend die Jungen mit einem Sprechspiel „Die Heinzelmännchen", daß sie auch etwas können, und wenn sie wirklich so hilfreiche Hausgeister sind, wie sie von der Bühne herunter glauben machen wollen, so wird es jede Mutter zufrieden sein.

Ein siebenjähriger Junge spielte mit schönem Gelingen das Largo von Händel und anschließend gab es eine richtige Theateraufführung des Märchens vom Schneewittchen, wobei nicht nur die „sieben Zwerge ihre Sache tadellos machten, sondern auch die „böse Königin", das Schneewittchen und der Prinz sehr fein und sicher spielten. Zum Schluß sangen alle gemeinsam das Lied vom Tannenbaum, und auch dieser schöne und erlebnisreiche Abend konnte seinen festlichsten Ausklang finden als mit dem Gruß an den Führer, in den jung und alt begeistert einstimmten.

Gabenreiche Adventsfeier

In dem überfüllten Filmsaal des Wilhelm-Decker-Hauses gestaltete die Kreisfrauenabteilung der DAF eine vorweihnachtliche Stunde, zu der sich zahlreiche Betriebsfrauenwalterinnen eingefunden hatten. Die Kreisfrauenwalterin Pgn. Hedwig Grese, die alle Mitarbeiterinnen begrüßte, unterstrich in ihren Einleitungsworten die Bedeutung der vorweihnachtlichen Zeit für die soziale Arbeit und gab dann einen Rückblick auf das vergangene Jahr, wobei sie besonders auf die soziale Bedeutung der Verbrauchslenkungs- und Backkurse, aber auch der Frauenverschickungen hinwies.

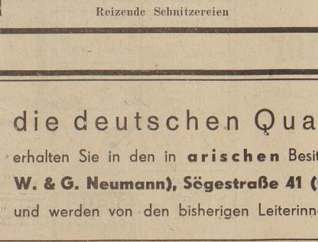
Die Sing- und Spielgruppe unter Frl. Floyr, die sich besonders des Adventsliedes angenommen hatte, leitete zum Märchenstegreifspiel „Drei Männlein im Walde" über. Die schlichte und einfache Art der Aufmachung und Gestaltung verriet liebevolle Hingabe an das Werk, was um so bedeutungsvoller ist, da man hier — wie es der WHW. tut — an altes Volksgut anknüpft.

Reich waren die Gabentische angefüllt. Weit mehr als das Doppelte des Vorjahres hatte sich hier zusammengefunden. Der unermüdliche Einsatz der Betriebsfrauenwalterinnen hatte reiche Ernte getragen. Kein Wunder, wenn also der Dank der Kreisfrauenwalterin bei der Uebergabe an die Kreisamtsleitung, vertreten durch Pgn. Baucke, in erster Linie ihnen galt. Weihnachtsfaltungen, Anzüge für Jungen und Mädel, Handarbeiten und Spielzeug werden nun bald ihren Weg finden in die Ostmark und ins Sudetenland, wo hilfsbedürftige Kinder und kranke Männer und Frauen ein Weihnachtsfest feiern sollen, das sie die Vergangenheit vergessen lassen wird. K.

Handarbeitsschätze aus der Ostmark

Neues aus den Vitrinen der Exportmusterlagerschau — Zeugen ausdrucksvoller Kultur

Die Vitrinen der Exportmusterlagerschau bergen seit einiger Zeit unter den ausgewählten Zeugnissen der Handwerkskunst aus allen deutschen Gauen auch viele sehenswerte Arbeiten aus der heimgekehrten Ostmark, die ja als ein Land alter, hochentwickelter Handarbeits- und Handwerkskunst über die Grenzen des Reiches hinaus Weltruf besitzt. Unter den hier ausgelegten Arbeiten sieht man prächtige Gobelins aus der Wiener Manufaktur, jeder einzelne eine wahre Kostbarkeit an feiner farblicher und gegenständlicher Komposition und schwierigster Handwebekunst. Die Steiermark hat feinen Silberschmuck geschickt, Ketten, Anhänger und Broschen, deren Ornamente aus dem alten bäuerlichen Trachtenschmuck herausentwickelt wurden, daneben die bodenständig gearbeiteten echtsilbernen Trachtenknöpfe, die Zeugen einer reichen Bauernkultur sind. Aus einem steiermärkischen Ort, der den Namen „Bernstein" trägt, stammen aparte Schmuck- und Gebrauchsgegenstände aus dem dunkelgrünschwarzen Serpentinstein, der sogenannten Serpentin-Jade, durch die das Licht wie durch dünnes Porzellan schimmert. Salzburger Kunsthandwerker zeigen ihre mit prallem Leben erfüllten Holzschnitzereien, und aus Gmunden stammen feine, mit bodenständig-lebendigen Motiven bemalte Keramiken und mit lustiger Tierplastik verzierte Kaffeegeschirr. Noch ein Wiener Nachtrag: kostbare Handtaschen, deren minutiöse Petit-Point-Stickerei oder feinste, mit der Lupe ausgeführte Gobelinmeberei einen prächtigen Schmuck der Außenseiten bildet; sie stammen ebenfalls aus der berühmten Wiener Gobelin-Manufaktur. Sieht man dann noch die figürlich bunt beliebten Tiroler Trachtenborden oder die alten ostmärkischen Wachsarbeiten, so hat man einen fesselnden Einblick in die bodenständige, wertvolle kulturelle und handwerkliche Tradition bewahrende Arbeit der ostmärkischen Kunsthandwerksstätten gewonnen.



Reizende Schnitzereien

Ein Prachtstück aus der Wiener Gobelin-Manufaktur in der Hofburg, darstellend ein Blumenstück nach dem Entwurf von Paris Gütersloh mit Blick auf Alt-Wien, über dem der Ballon Kondor schwebt
Aufn.: Schmidt (2)

Schachmeister von Bremen 1939

Ueberraschungen in der 1. Runde der Endkämpfe

Mit neuer Spannung nach einer Ruhepause von einigen Wochen begannen am Mittwochabend die Endkämpfe um die Bremer Schachmeisterschaft und um die wiederum vom Senat gestiftete Plakette. Waren schon die Kämpfe in dem vorausgegangenen Turnier, woraus sich allein fünf Meisterschaftsspieler (wegen der beschränkten Anzahl von zwölf Spielern) erst die Teilnahme zu den Endkämpfen erkämpfen mußten, recht schwer, wie hartnäckig also wird erst um die höchste Schachwürde Bremens gekämpft werden müssen.

Die erste Runde hatte bereits ihre überraschenden Kennzeichen. Von den vier beendigten Partien fielen dreimal das Partner mit schwarzen Figuren und nur einmal die weißen Figuren. Zudem fielen die Ergebnisse der Papierform nach — bis auf eine Ausnahme — unerwartet aus. So überraschte Kietmann (Germania) — der seine Spielstärke beträchtlich gesteigert hat — als Nachziehender in einer sizilianischen Partie gegen Heisler (Schachgesellschaft). Nach frühzeitigem Damentausch tauschte dieser einen seiner Läufer gegen drei Bauern aus, um durch freistehende Bauern auf dem Damenflügel zum Erfolg zu kommen. Kietmann, der auf 16 einen

Draheim im Kampf mit Kettenburg Aufn.: Schmidt

gewaltigen Bauern sicher postiert hatte, gelang es aber, infolge günstigen Zuzugtauschs ein hübsches Matt spielerisch herbeizuführen. — Zwischen Schlüter (1933) und Ohms (Schachgesellschaft) hatte es einen kurzen Schlug gegeben, als Ohms nach einem wuchtigen Einfall, der aber vom Gegner richtig pariert wurde, unbegreiflicherweise eine Figur einstellte, wodurch Schlüter zu ehrlich billigen Sieg kam und eines langen Kampfes entboten war. — Auch die Partie Heemsoth — Bathauer (beide 1933) verlief anders als die Schachfreunde getipt hatten. Heemsoth mußte sich in kurzen Abständen den Verlust von zwei Bauern gefallen lassen und konnte das Vordringen der von Bathauer zur Verwandlung frei gespielten Bauern nicht mehr hindern. Ein wichtiger Punkt für Bathauer. — In der Partie Mißmann — Gatis drängte der Meister seinen Gegner bald in die Verteidigung und gewann nach 20 Züge die Qualität, gab diese aber im weiteren Verlauf zurück und siegte dann unter Figurengewinn im Mattangriff. — Unbeendigt blieb die vorhängig behandelte Damengambit-Partie zwischen Hy. Kettenburg (Schachgesellschaft) und Draheim (1933). Die Partie wurde in einem Turm-Endspiel mit einem Bauern weniger für Kettenburg abgebrochen. In Gewinn für Ihn ist noch nicht ersichtlich. — Der Titelverteidiger Dr. O. Anje und Runge weilten noch auswärts und holten ihren Kampf nach.

Gleichzeitig mit den Kämpen um die Meisterschaft wurde das Hauptturnier mit zwölf Spielern (Aufstieg zur Meisterschaftsklasse) begonnen. Da fielen in der ersten Runde folgende Ergebnisse: Frau Oberer — Gurland 1:0, Barnay gegen Peglow 0:1, Gg. Myer — Dr. Doepke 1:0, Frau Schüßler — Dr. Kolwey. Ich rückständige Partien: Romanowsky — Fr. Meyer und Steckhardt — Noddewig. B. M.

Warnung vor dem wahllosen Gebrauch jodhaltiger Arzneimittel oder mit Jodnugereicherter Lebensmittel. Das Ministerialblatt des Reichs- und Preußischen Ministeriums des Innern warf in seiner letzten Nummer vor dem wahllosen Gebrauch jodhaltiger Mittel. So unentbehrlich Jod als Heilmittel in der Hand des Arztes ist, so bedenklich kann es werden, wenn es ohne ärztliche Kontrolle wahllos genommen wird. Es kann bei jodempfindlichen Menschen selbst in kleinsten Mengen zu einer mehr oder weniger ernsten Störung der Schilddrüsentätigkeit und damit der Stoffwechsels und der Herztätigkeit führen. Es ist aber erforderlich, jodhaltige Präparate, insbesonder auch mit Jod angereicherte Lebensmittel nur nach ärztlicher Verordnung zu nehmen. Ebenso ist es gefährlich, Abmagerungsmittel, die Borsäure frei oder gebunde enthalten, ohne ärztliche Ueberwachung anzuwenden selbst dann, wenn sie mit Traubenzucker zubereitet sind.

Die Deutsche Arbeitsfront
NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"
(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil)

Die Deutsche Arbeitsfront NSG. „Kraft durch Freude" Kreisdienststelle Bremen. Weihnachtsmärchen im Staatstheater. Freitag 23., Dienstag 27. und Freitag, 30. Dezember 1938, 16 Uhr, „Schneewittchen und Rosenrot". Weihnachtsmärchen im Schauspielhaus. Sonnabend, 17. Dezember 1938, 14½ Uhr, Donnerstag, 29. Dezember 1938, 16 Uhr, „Die sechs Schwäne". Karten zum verbilligten Preis U. 2. Frauenkirchhof 10/11, Nordstraße 43.

Hinweise
(Die hier folgenden Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

Ise Wragge singt heute, 20 Uhr, in der Glocke lustige Lieder zur Laute. Wenige Karten bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 11, Abend.

Gewerbe- u. Industrie-Verein e. V., Bremen
Der bei Kaum am Markt angesetzte Rundfunkvortrag ist vom 9. auf den 16. Dezember, 20.15 Uhr, umgesetzt. Am 18. Dezember, 9 Uhr, Führung im Museum, am Dahlhof. 13. Januar, Hauptversammlung.

Heute Domgemeindeabend
20 Uhr, im großen Saal der Glocke. Karin im Dombüro und an der Abendkasse.

Technische Nothilfe! 10. 12., 20.15 Uhr, SNG. 3 Pflichtdienst, Antreten Schlachthofstraße. 11. 12., 20 Uhr, Führer AZ. und Gem. Ost Antreten Roßkamp 12. 12., 20.15 Uhr, Kameradschaftsabend der Ortsgruppe im Kaffhaus v. R. K. Mühlenstraße.

Wegena
die deutschen Qualitäts-Corsets
erhalten Sie in den in arischen Besitz übergegangenen Corset-Fachgeschäften **Obernstraße 18 (früher W. & G. Neumann), Sögestraße 41 (früher Arnold Obersky).** Beide Geschäfte erhalten den Namen *Wegena* und werden von den bisherigen Leiterinnen weitergeführt.
Verkauf neu eröffnet!
Jetzt arisch!

Kopfüber in die Grüne Hölle

Erlebnisse deutscher Filmleute in den Urwäldern des Amazonas.

Ein Tatsachenbericht von Dr. Franz Eichhorn.

Nachdruck, auch im Auszug, verboten. — Alle Aufnahmen von Dr. Bayer, Dr. E. und Dr. Fr. Eichhorn

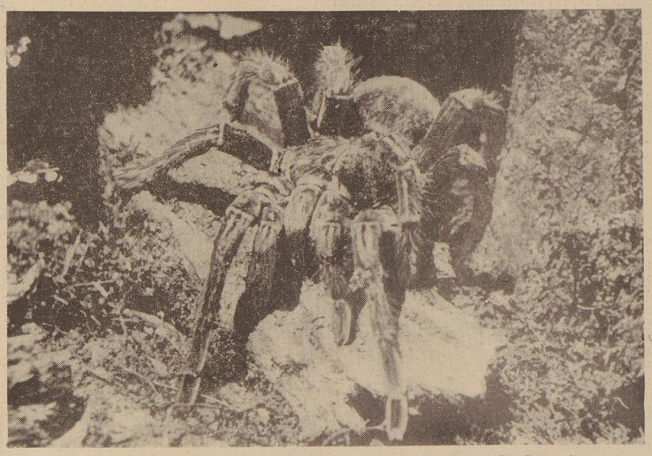
(31. Fortsetzung)

XII.

Mörderischer Kleinkrieg in der Grünen Hölle
Urwaldgespenster

Die Urwälder Nordbrasiliens sind das ungeheuerste Treibhaus, in dem das Leben pflanzlich Riesenausmaße annimmt, während sich das phantastisch reiche Tierleben zum größten Teil auf Kleintiere beschränkt. Echsen, Schlangen, Spinnen kriechen und huschen durch das fürchterliche Dunkel, daneben leuchtend und schwirrend in den Sonnenpeeren, die durch das Blättergewirr dringen, Kolibris, Schmetterlinge und in Zauberfarben schimmernde Vögel. Herrisch schließt der Urwald sein Gebiet ab. Ein winziger Stich, ein winziger Biß, das sind Waffen, gegen die der Mensch hilflos ist. An ein paar Handvoll Wasser, das schwarzgrün durch den Urwald sickert und in der dörrenden Hitze der Tropensonne gierig getrunken — gehen Menschenleben zugrunde. Sei es, daß Baumwurzeln das Wasser tödlich vergiftet haben, sei es, daß die Bakterien des Sumpfwassers im Menschen nachher jene gefürchteten Fieber erzeugen, gegen die die ärztliche Wissenschaft zunächst noch machtlos ist.

Der bekannte deutsche Kameramann August Brückner, der mit uns 1929 unsere erste Reise in diese Gebiete machte, fiel ihnen damals zum Opfer. Wir waren den Amazonas hinauf bis knapp an die Grenze von Peru gefahren, Tabatinga hieß das Tropenest, wo wir den großen Strom verlassen hatten, um mit Kurt Nimuendaju, einem Deutschen, der brasilianischer Indianerinspektor ist und als bester Kenner der Indianerstämme des Amazonasbeckens gilt, den Jacarana hinaufzufahren zu den Ticunas-Indianern. Zehn Tage lang hatten wir uns schon bei einer maßlosen Hitze diesen Fluß über Stromschnellen in unseren Kanus hinaufgearbeitet, nein besser — hinaufgeschunden. Da kam das Unglück. Brückner bekam Fieber — 40 Grad, manchmal stieg es bis auf 41 Grad. Nimuendaju erkannte: das ist keine Malaria und bestimmte: Zurück! Um jeden Preis, sonst ist Brückner nicht mehr zu retten. Zu der Strecke nach Tabatinga, die uns auf dem Herweg bei der Strömung soviel zu schaffen gemacht hatte, benötigten wir diesmal etwas über zwei Tage. Wir ruderten Tag und Nacht, wir ruderten um ein Menschenleben und wir waren vollständig fertig, als wir nach Tabatinga kamen, wo wir glücklicherweise mit einem kleinen Dampfer, der von Iquitos herunterkam, am nächsten Tag schon nach Manaos weiterfahren konnten. Auf dem Dampfer besserte sich der Zustand Brückners etwas, so daß uns der Arzt in Manaos riet, weiter nach Para zu fahren, denn dort im Krankenhaus hätte Brückner die beste Pflege, zudem noch der englische Dampfer „Hildebrand" im Hafen von Manaos liege und Brückner in einer Woche damit in Para sein könne. Heute glaube ich, daß der Arzt den wahren Zustand Brückners erkannte. Kurz vor der Landung verschlimmerte sich der Zustand so, daß der Arzt im Krankenhaus nach einer sofortigen Operation nur sagen konnte: „Nada facer!" — „Nichts mehr zu machen!" — Vierzehn Tage später senkte sich auf dem Friedhof von Para im Dezember 1929 der mit einer schwarzweißroten Fahne bedeckte Sarg ins Grab. Die ganze deutsche Kolonie gab unserem Kameraden der jahrelang dem Klima am Kongo und Sambesi getrotzt hatte, den aber die grüne Hölle fällte, das Geleite.



Der Biß der roten Vogelspinne wirkt tödlich wie der einer Giftschlange. Die Spinne hat etwa die Größe einer Männerfaust. . .

Mikroben, Insekten und Ameisen in tausendfältigen Arten sind die eigentlichen Beherrscher der Tropen.

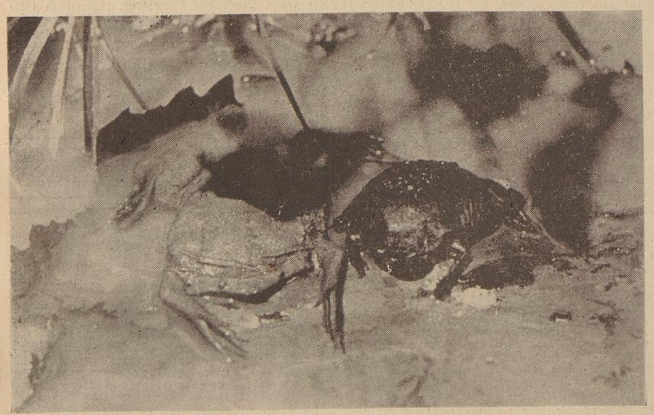
„Es muß doch interessant sein, im Urwald Filmaufnahmen zu machen?" fragte eine junge Dame.

„O ja, es ist herrlich, mein Fräulein, wenn das Stativ endlich und glücklich waagerecht steht und dann auf einmal, wenn alles eingestellt ist, in Sumpf und Lehm wegrutscht. Wunderbar, wenn einem im Sitzen, Stehen und Liegen die Feuerameisen beißen wie höllische Flammen, und Mücken, Mücken und nochmals Mücken das gute europäische Blut aus dem Leibe saugen. Da sind unter ihnen die Mervoins, die so klein sind, daß man sie erst nach einiger Erfahrung auf der Haut findet, die aber stechen, wie bei uns die Bremsen an heißen Sommertagen. Dann die Pums, auch winzig kleine Mücken, die die Sache ganz raffiniert machen. Die stechen schmerzlos, sind immer auf und davon, bis die Haut zu brennen anfängt und man dort eine kleine kreisrunde Wunde findet, aus der ein Blutstropfen quillt. Bei dem, der die Stiche verträgt, hat ein Ueberfall durch Pums nur das Unangenehme, daß er nachher durch die vielen verklatschten und verschmierten Blutstropfen aussieht wie ein wilder Indianer, der sich mit roter Farbe und dem blauschwarzen Saft der Genipapefrucht bemalt hat. Es gibt Menschen, die jedoch die Stiche nicht vertragen. Geschwollene Glieder, hohes Fieber und absolute Arbeitsunfähigkeit sind die Folgen. Für sie gibt es nur eines: Schleunigst weg aus der Gegend. Sie unterliegen bestimmt in dem Kampfe.

Oder die grünschillernden Motucas, die harmlos aussehen wie unsere Stubenfliegen. Mein Fräulein, kennen Sie die Schmerzen, wenn der Zahnarzt beim Bohren an den Nerv des Zahnes kommt? Nun nehmen Sie bitte diesen Schmerz und verpflanzen Sie ihn an die Stelle, wo eine Motucq gestochen hat.

O ja, es ist interessant, unter solchen Umständen zu filmen!"

(Schluß folgt)



Frösche, die lebendige Junge zur Welt bringen. Aus den Kapseln auf den Rücken dieser Frösche schlüpfen nach einer gewissen Zeit junge Tiere heraus, die schon ziemlich ausgewachsen sind. . .

Spinnen, so groß wie eine Männerfaust lauern in ihren festen Netzen auf Opfer, sogar kleine Vögel verfangen sich und werden von den Spinnen verzehrt. . .

Die Meinung 50 großer Männer über die Juden

„Die Juden sind solch eine pestilenzartige, lepröse und gefährliche Rasse, daß sie verdienten, vom Tage, an dem sie geboren werden, ausgerottet zu werden."

Giordano Bruno
Italienischer Philosoph, geb. 1548, gest. 1600

(Weitere Aussprüche folgen.)

Unterwelt in Ziffern

zb. **Washington**, 8. Dezember

Der Leiter des Bundes-Sicherheitsbüros in Washington, Edgar Hoover, bemüht sich stets aufs neue, der Oeffentlichkeit über den erschreckenden Stand der Kriminalität in den Vereinigten Staaten die Augen zu öffnen und zum gemeinsamen Großkampf gegen die Gangsterplage aufzurufen. In einer neuen von ihm herausgegebenen „Statistik der Unterwelt" heißt es, daß in den USA. alle 24 Sekunden ein Verstoß gegen die Strafgesetze begangen wird. „Wenn man das gesamte Heer der kriminellen Elemente und Gewohnheitsverbrecher im ganzen Lande zu einer Stadtgemeinde zusammenfassen würde", so erklärt Hoover, „so würden sie eine Riesenstadt füllen, die doppelt so groß ist wie Philadelphia. Das bedeutet, daß die amerikanische Unterwelt, die Gangsterarmee, die gegenwärtig das Land brandschatzt und heimsucht, mehr als 4,3 Millionen Mitglieder umfaßt, wobei sich diese Ziffer ausschließlich auf die Berufsverbrecher bezieht!"

Glück am Weintisch

In einer pfälzischen Weinstube hatte sich ein Gast eine Flasche Selterswasser bestellt. Beim Oeffnen stellte er sich etwas ungeschickt an, so daß das Wasser heraussprudelte und ein dicker Strahl einem gegenübersitzenden Zecher mitten ins Gesicht klatschte, der aber voller Ruhe meinte: „Rege Se sich nor net uff! Des isch gar net schlimm, ins Maul isch mer jo nix komme!" Der Begossene, der da in echtem Pfälzisch redete, war der beliebte schwäbische Humorist Willy Reichert. zb.

Kleine Scherze großer Leute

Anekdoten für jedes Klima

Der ärztliche Rat

Der zu seiner Zeit sehr beliebte englische Arzt Abernethy ärgerte sich immer, wenn er in den Nachtstunden zu einem Patienten gerufen wurde. Eines Nachts war er bereits zweimal herausgeklingelt worden, als es schon wieder läutete. „Was gibt's?" schrie Abernethy erbost aus dem Fenster. — „Kommen Sie schnell, werter Herr Doktor", klang eine Stimme herauf, „mein Sohn hat eine Maus verschluckt!" — „So, sagen Sie dem Bengel, er soll eine Katze hinterherschlucken!" rief der Doktor zornig und legte sich ins Bett.

*

Mark Twain und der Schriftsteller

Als Chefredakteur des „Arizona-Kickers" gab Mark Twain einmal einem jungen Schriftsteller ein Manuskript mit folgenden Zeilen zurück: „Lieber Freund! Die Naturforscher empfehlen den Schriftstellern Fleisch zu essen, weil dieses Nahrungsmittel dem Hirn Phosphor zuführt. Ich kann Ihnen im Augenblick nicht genau sagen, wieviel Fleisch Sie essen müssen, aber wenn das Manuskript, daß ich Ihnen soeben mit Vergnügen zurückgegeben habe, ein treues Spiegelbild dessen ist, was Sie gewöhnlich schreiben, glaube ich behaupten zu dürfen, daß ein paar Walfische von mittlerer Größe für Sie nicht zuviel sein dürften."

*

Das Wundergebiß des Generals

General Pershing, im Weltkrieg Kommandeur der amerikanischen Armee in Frankreich, ließ sich in Washington einige Zähne ziehen. Eines Tages entdeckte er, daß seine Zähne in mehreren poryehmen Läden als „Souvenir de Washington" für sieben Dollar fünfzig Cent feilgeboten wurden. Der General, kochend vor Wut, schickte sofort drei Adjutanten mit der strengen Weisung aus, alle Pershing-Zähne aufzukaufen, die sie erreichen könnten. Die Adjutanten verteilten sich über Washington. Am Abend brachten sie zusammen 173 Zähne mit.

*

Die Gehirnmassage

Justizrat K., ein Berliner Original, ist ob seines trockenen Witzes allgemein bekannt. Einmal hatte er einen Assessor, dem man einen besonders „langsamen Gedankengang" nachsagte. Dieser Jünger der Gerechtigkeit zog sich beim Sport einen Beinbruch zu und blieb deshalb längere Zeit vom Dienste fern. Als er wiederkam, fragte ihn Justizrat K.: „Na, wie jehts?" Der Assessor: „Danke, Herr Justizrat, sehr gut, ich kann jetzt sogar besser laufen als vor dem Beinbruch." Darauf Justizrat K.: „So? Na, nu noch 'ne tücht'ge Jehirnerschütterung, denn jeht das Denken ooch bessa!"

*

Operation — je nach Befehl

Der wegen seines sarkastischen Witzes bekannte Leipziger Chirurg Thiersch (1822—1895) hatte eines Tages einmal den König Albert von Sachsen, der des öfteren zu seinen Vorlesungen und Operationen kam, zu Besuch. Auf dem Operationstisch lag ein Patient, und Thiersch, das Operationsmesser in der Hand, fragte den König mit einem im Moment undeutbaren Lächeln: „Welches Bein befehlen Majestät?" — Der König wurde verlegen, aber die Sache klärte sich dann so auf, daß dem Patienten leider beide Beine zu amputieren waren.

Bild des Tages

Ribbentrop in Paris. Am Nachmittag des Mittwochs besuchte Reichsaußenminister von Ribbentrop mit seiner Gattin den Louvre. In ihrer Begleitung befand sich der deutsche Botschafter in Paris, Graf Welczek (links). Presse-Hoffmann

Zwischenlandung im 4. Stock

/ Von Peter Mattheus

Mathilde, die kleine braune Dackelhündin, rollte über den Teppich und schnappte nach eingebildeten Fliegen. Rolf saß am Fenster und tippte das letzte Kapitel seines neuen Romans. Sein Blick war abwesend; er hatte die Zunge zwischen die Zähne geschoben und tippte langsam, mit Bedacht. Gerade, als er an eine Stelle gelangt war, die besonders viel Konzentration verlangte, ging in der Atelierwohnung nebenan der Lautsprecher los und schmetterte einen Fanfarenmarsch.

„Zum Donnerwetter!" sagte Rolf. Der Gedankenfaden riß jäh ab. Er vertippte sich und hieb zwei Tasten auf einmal herunter. Die Maschine streikte. Wütend drehte er sich um und starrte die Wand an.

Das ging nun so seit Tagen. Genauer gesagt: seit dem Tage, an dem die Atelierwohnung nebenan einen neuen Mieter bekommen hatte. Eine Dame. Eine junge Dame. Sehr nett aussehend sogar. Modezeichnerin, wie Herr Schmiedecke, der Hauswart, gesagt hatte. Das Unglück war nur, daß die besagte Dame offenbar Musik brauchte, um arbeiten zu können. Und Rolf konnte nur ohne Musik arbeiten. Er brauchte Ruhe, vollkommene Ruhe.

Täh-teräh-terätätätätä.. bums.. rums.. tsching..!"

Jetzt auch noch Pauken und Becken. Und wie laut! Unerhört war das! Mathilde war der gleichen Ansicht. Sie protestierte. Sie warf den Kopf zurück und ließ den ersten schrillen Jaulton hören. Und das war mehr, als Rolf ertragen konnte.

Er sprang auf, riß einen eisernen Briefbeschwerer vom Schreibtisch und klopfte gegen die Wand.

„Ruhe!" schrie er.

Das Fanfarengeschmetter drüben brach ab.

Stille, tiefe Stille . . .

Eine Viertelstunde lang versuchte Rolf, den zerrissenen Gedankenfaden wieder anzuknüpfen. Es glückte nicht. Schließlich gab er es auf und suchte nach Ablenkung. Sein Blick fiel auf Mathilde, die friedlich auf dem Teppich saß und mit dem eigenen Schwanz verstecken spielte. Er erhob sich sacht vom Stuhl, sah sie durchbohrend an und schlich mit gespreizten Fingern auf sie zu.

„Du Giftkröte!" sagte er mit Grabesstimme.

Worauf Mathilde beglückt die Zähne blickte und ihm mit freudigem Kläffen an die Hosenbeine fuhr. Das entsprach durchaus den Regeln dieses Spiels.

Worauf es nebenan hart an die Wand klopfte und eine weibliche Stimme laut „Ruhe!" rief.

„O Pfcht!" machte Rolf erschrocken und hielt der heftig zappelnden Mathilde die Schnauze zu.

Er starrte eine Weile zornig die Wand an. Dann setzte er sich wieder an die Schreibmaschine und hämmerte mißvergnügt drauflos.

Als Rolf mit Mathilde an der Leine, an diesem Abend zum Essen ging, stieß er im Hausflur auf Herrn Schmiedecke.

„Ach, Herr Pricke", sagte der Hauswart, „tut mir ja leid: aber Fräulein Gotsch — Ihre neue Nachbarin — hat sich bei mir beklagt. Der Hund belle so viel meinte sie. Ob Sie nicht — — —"

„Hören Sie mal", unterbrach ihn Rolf erbittert, „sagen Sie der Dame, sie möchte erstmal ihren Lautsprecher auf Zimmerstärke stellen. Und sie möchte dabei — zum Donnerwetter! — die dünnen Wände im fünften Stock berücksichtigen. So — das können Sie ihr sagen!"

Damit stürmte Rolf — Mathilde im Schlepptau — auf die Straße hinaus und feuerte die Haustür hinter sich zu.

Es war fast Mitternacht, als die beiden heimkehrten. Rolf machte Licht im Treppenhaus und holte den Fahrstuhl herab. Leise kam er angerauscht. Als er unten war, ging die Haustür von neuem, und eine Dame kam eilig den Gang entlang zum Fahrstuhl. Rolf, der schon eingestiegen war, hielt ihr höflich die Türe auf. Erst drinnen in der engen Kabine erkannten sie sich — Fräulein Gotsch und Herr Pricke.

Stumm setzte sie sich auf die rote Plüschbank. Stumm drückte er auf den obersten Knopf. In eisigem Schweigen glitten sie aufwärts.

Erster Stock . . . zweiter Stock . . . dritter Stock . . . vierter Stock . . . — knack! Der Fahrstuhl hielt mit einem Ruck. Rolf sagte „Nanu!" und drückte noch einmal auf den obersten Knopf. Nichts. Er öffnete die innere Tür und rüttelte an der äußeren. Sie klemmte. Sie ging nicht auf. Rolf drückte nochmals auf den obersten Knopf. Wieder nichts.

„Teufel nochmal!" sagte Rolf erbost und drückte auf den roten Knopf, unter dem „Alarm" stand.

Einige Minuten vergingen in tiefem Schweigen. Niemand kam. Rolf drückte immer wieder auf den roten Knopf. Mathilde, die bisher still in einer Ecke gesessen hatte, kam zwischen seinen Beinen hervor und beschnüffelte die Schuhe von Fräulein Gotsch.

„Laß das, Mathilde!" sagte Rolf scharf. „Die Dame mag keine Hunde!"

„Die Dame mag keine Hunde?!" sagte Fräulein Gotsch empört. „Woher nimmt Sie darauf? Die Dame mag sehr wohl Hunde! Aber manche Leute mögen keine Musik, und das ist —"

„Ich mag Musik!" erklärte Rolf nicht weniger empört. „Aber ich mag Musik nur dann, wenn ich nicht arbeite. Und —"

Fräulein Gotsch empfand das Bedürfnis, ihm mitzuteilen, daß es in solchem Falle andere Mittel gäbe, als brutal gegen die Wand zu hämmern. Rolf sprach darauf von der Möglichkeit, Lautsprecher leiser zu stellen.

Es war Mathilde, die das unerquickliche Gespräch beendete. Sie sprang ohne jede Vorbereitung Fräulein Gotsch auf den Schoß und kringelte sich dort mit einem befriedigten Seufzer zusammen. Nach einem sanft aufwärts gerichteten Unschuldsblick schloß sie die Augen.

Hierauf trat eine Pause ein.

Dann fing Fräulein Gotsch an zu lächeln. Dann schmunzelte Rolf. Dann sangen beide an zu lachen und versöhnten sich gegenseitig, daß sie es nicht so böse gemeint hätten und daß sie sich eigentlich ganz sympathisch fänden. Und dann tauchte etwas atemlos Herr Schmiedecke am Treppenabsatz auf und pochte gegen die Tür.

„Hallo — steckengeblieben?" rief er. „Machen Sie mal die Innentür fest zu — ganz fest! Da ist irgendwas mit dem Kontakt. Noch fester bitte!"

Er arbeitete unterdessen an der Außentür herum. Nach zwei Minuten hatte er es geschafft — die Außentür sprang auf. Während Mathilde gleich die Treppe zum fünften Stock hinaufhatterte, zog Fräulein Gotsch Herrn Schmiedecke einen Augenblick beiseite.

„Sem — bitte, sagen Sie Herrn Pricke nicht, daß ich mich beklagt habe", flüsterte sie ihm zu. „Die Sache ist erledigt." Damit wandte sie sich hastig ab.

Rolf zog Herrn Schmiedecke verstohlen nach der anderen Seite.

„Hören Sie mal", sagte er leise, „es wäre nett, wenn Sie der Dame lieber nichts sagen würden — wegen des Lautsprechers und so. Ich hab' mir's überlegt . . ."

Eine große Zigarre mit einer prächtigen, rotgoldenen Bauchbinde wurde Herrn Schmiedecke rasch zugesteckt. Aber der guckte gar nicht auf die Zigarre, er guckte Herrn Pricke nach, der hinter Fräulein Gotsch her eilig die Treppe hinaufsprang.

Ein glänzendes Geschäft

/ Von Robert Leo Baranecki

Willibald Schnack, Inhaber der Firma „Schnack und Söhne", Musikinstrumente aller Art, betrat den Geschäftsladen und machte höchst erstaunte Augen. Der Verkäufer, das Bürofräulein und der Lehrbub umstanden tief versunken den Verkaufstisch und stierten auf einen bestimmten Gegenstand.

Herr Schnack holte tief Atem, ehe er losposterte: „Was ist denn hier los? Weshalb steht ihr da alle beisammen?" Der Verkäufer, das Bürofräulein und der Lehrbub fuhren erschrocken auseinander. „Herr Schnack", stammelte der Verkäufer, „ein Brief — ein Brief — ein Brief!"

„Na und? Haben Sie noch nie im Leben einen Brief gesehen?"

„Schon, aber so einen Brief noch nie! Der Brief ist aus — Tibet!"

Willibald Schnack schluckte erst einige Male, ehe er sagte: „Sie wollen mich wohl verulken, was? Wie käme ich denn dazu, einen Brief aus Tibet zu bekommen?" Aber er stürzte zu dem Verkaufspult und nahm den Brief in seine Hand. Erst sah er auf die Marke, dann auf den Poststempel, dann drehte er den Brief um, las den Absender, schüttelte den Kopf und sagte: „Na, so etwas. Tatsächlich, der Brief ist aus Tibet. Von einem gewissen — wie heißt der Kerl nur — von einem gewissen Rhana Saga Hum aus Lhassa."

„Was er wohl schreiben wird?" sagte der Verkäufer. Willibald Schnack nickte mit dem Kopf und wiederholte gedankenvoll: „Ja, was er wohl schreiben wird . . ."

„Wie wärs", meinte das Bürofräulein, „wenn Sie den Brief öffneten?"

Willibald Schnack warf ihr einen vernichtenden Blick zu. „Sind Sie da ganz allein drauf gekommen oder hat Ihnen das jemand verraten", sagte er, „daß man einen geschlossenen Brief nicht lesen kann?"

Willibald Schnack sah noch einmal seine Angestellten an, dann riß er den Briefumschlag auf und entnahm ihm den Brief. Lange, sehr lange stierte er auf das Schreiben, dann wandte er sich an den Verkäufer: „Sprechen Sie Fremdsprachen?" — „Ja". — „Welche?" — „Englisch, Italienisch, Französisch, Polnisch, Russisch, Spanisch, Lateinisch."

„Ist das alles?" — „Ja". — „Und Tibetanisch können Sie nicht?" — „Ob ich was . . .?" — „Ob Sie Tibetanisch können?" — „Leider . . . nein . . ."

Willibald Schnack wandte sich an das Bürofräulein: „Und welche Sprachen sprechen Sie?" — „Deutsch", lispelte das Mädchen. „Himmel noch einmal, welche Fremdsprache?" — „Keine".

Willibald Schnack sah den Lehrbuben an. „Sie werden sich wundern", plapte der ungefragt los, „aber ich kann es noch nicht!"

„Der Brief muß aber übersetzt werden", rief Schnack aus. „Der Brief muß gigantische Bestellungen haben. Sehen Sie nur, wie oft die Zahl hunderttausend vorkommt!"

Haben Sie eine Ahnung, was dieser Brief für uns bedeuten kann? Tibet — was ist in Tibet schon los? Gar nichts. Und plötzlich dringt Zivilisation ein! Und natürlich auch Musik! Und da hat sich nun ein findiger Geschäftsmann irgendwo meine Adresse verschafft — und schickt mir eine Riesenbestellung. Der Brief muß natürlich sofort übersetzt werden!" Schnack wandte sich an das Bürofräulein: „Rufen Sie ein Uebersetzungsbüro an und fragen Sie, was die Uebersetzung kostet".

Das Bürofräulein ging telefonieren. Zehn Minuten später kam sie zurück und sagte: „Ich habe in acht Uebersetzungsbüros angerufen, aber nirgends kann man Tibetanisch!" — „Aber der Brief muß übersetzt werden!" schrie Herr Schnack. „Ich werde mir doch nicht so einen Riesenauftrag durch die Hände gleiten lassen! Sehen Sie — hier — der Mann bestellt ja alles gleich hunderttausendmal! Rufen Sie noch einmal an!"

Abermals ging das Bürofräulein telefonieren. Abermals brauchte sie zehn Minuten. Als sie zurückkam, sagte sie: „Ein Uebersetzungsbüro wies mich an einen Universitätsprofessor, der aber für die Uebersetzung sehr viel verlangen wird." — „Und wenn es ein Vermögen kostet", rief Schnack aus, „der Brief muß übersetzt werden. Ich habe es gezählt, fünfmal kommt die Ziffer hunderttausend vor! Haben Sie eine Ahnung, was das für eine Bestellung ist?! Das kann mitunter eine Ladung für ein ganzes Schiff sein!" Willibald Schnack entnahm der Geschäftskasse eine größere Banknote und überreichte sie samt dem Brief dem Lehrjungen, der damit zum Universitätsprofessor eilte. Eine Stunde später kam der Lehrbub zurück und überreichte grinsend seinem Chef die Uebersetzung. Und Willibald Schnack las:

„Rhana Saga Hum in Lhassa. „Verehrungswürdiger, fremder Mann! Ich danke dem fremden Reisenden, der mir die Anschrift Deines prunkvollen Hauses gab, hunderttausendmal. Ich bin ein armer Mann und lebe mit meiner Frau und meinen acht kleinen Kindern in ärmlichsten Verhältnissen, obwohl wir hunderttausendmal und mehr den erhabenen Dalai Lama um Reichtum anflehten. Meine acht kleinen Kinder — hunderttausend gute Geister mögen sie beschützen — hören gern klingenden Lärm und möchten selbst welchen machen. Ich würde es Euch hunderttausendmal danken, wenn Ihr mir armen Mann acht kleine Mundtonbrettchen (Anmerkung des Uebersetzers: Mundharmonikas) zum Geschenk machen würdet. Ein armer Vater, eine arme Mutter und acht kleine Kinder grüßen Euch hunderttausendmal!"

Willibald Schnack ließ den Brief sinken, wischte sich mit dem Taschentuch den Schweiß von der Stirn und fragte den Lehrbuben: „Wieviel hat die Uebersetzung gekostet?" — „Dreißig Mark!" Schnack fiel auf den Sessel und röchelte: „Ein glänzendes Geschäft . . ."

Maler und ihre Modelle

Die Hände

Van Dyck malte bekanntlich die schönsten Hände. Einst malte er das Porträt einer jungen, vornehmen Dame, deren Hände aber so häßlich, wie das Gesicht schön waren. Als der Künstler nach seiner Gewohnheit die Hände sehr schön malte und die geistreiche Dame das bemerkte, rief sie scherzend:

„Oh, Meister Anton, das ist abscheulich, daß Ihr meinen Händen mehr schmeichelt, als meinem Gesicht."

„Nein, Madame", sagte van Dyck, „es ist nur klug; Ihrem Gesicht kann ich nicht schmeicheln, ich bin glücklich wenn ich es so zu malen vermag, wie die Natur es schuf, von Ihren Händen aber erwarte ich meine Belohnung."

Die Dame lachte und belohnte wirklich den Künstler sehr reichlich für das gelungene Porträt.

Eifersucht

Es ist bekannt, daß Böcklins Gattin mit der eingeborenen Eifersucht der Römerin, selbst als gealtete Matrone, ihm nicht gestattete, ein Modell ins Atelier zu nehmen. Böcklin hatte selbst einmal zu einem Züricher Freunde gesagt:

„Das ist die Tragik meines Lebens: ohne Modell schaffen ist für mich fast unmöglich. Allein das Modell im Atelier würde den Bruch mit meiner Frau bedeuten. Meiner Frau danke ich je viel, daß ich ihr die kleine Schwäche der Römerin nachsehen muß. Darum ertrage ich jeden Tadel, wenn geschrieben wird: „Das Bild Böcklins schreit nach Modellen."

Böcklin hat seine Frau oft umzustimmen versucht — vergeblich!

Keine Bedenken

Zu den berühmtesten Werken Canovas gehört das Idealporträt der Prinzessin Pauline Borghese, geborene Bonaparte, als liegende Venus mit dem Apfel. Der nackte Oberkörper des Bildwerkes erregte manche Bedenken. Eine Herzogin fragte die Fürstin, ob die Modellsitzungen für sie nicht einigermaßen peinlich gewesen seien, doch Pauline antwortete:

„Wieso denn, das Atelier war ja immer gut geheizt."

Mißbrauchte Güte

Gebhardt hatte für seine Berufsmodelle ein warmes Herz. Ihm war es nicht genug, ihre Dienste in der üblichen Weise zu belohnen, sondern er pflegte sie auch zu Weihnachten und Ostern zu beschenken. Für die Notleidenden unter den Modellen sorgte er auch in der Weise, daß er für sie einmal in der Woche Erbsensuppe mit Pökelfleisch kochen ließ. Diese Mahlzeit wollte er dann aber auch für sich haben und wurde sehr ärgerlich, wenn ihm die Köchin ein gebratenes Hühnchen oder sonst einen anderen Leckerbissen auf den Mittagstisch stellte.

Seine Güte wurde aber auch von einzelnen Modellen gehörig ausgenutzt, wie ein Erlebnis beweist, von dem er in einem Brief berichtet:

„Eines meiner Modelle hatte mir alle die Namen der Weiber aufgeschrieben, die zu Weihnachten etwas von mir bekommen: ich kenne ja nicht alle. Da waren die Namen Müller und Schmitz reichlich vertreten. Wenn nun Frauen kamen, so frisch ich die Namen aus. Als die Namen Müller und Schmitz längst erledigt waren, kamen noch immer Frauen und sagten: „Ich bin ja die Frau Müller, ich bin ja die Frau Schmitz." Ueber diese Unverschämtheit setzte er sich leichten Herzens hinweg mit der scherzhaften Bemerkung: „Bei dieser Vermehrung kann man doch nicht von einem Rückgang der Bevölkerung sprechen. R.

Auskunft

Eine Dame, die voll Bewunderung Gebhardts Bild „Die Klosterschüler" gesehen hatte, richtete an den Meister die Anfrage, ob er ihr nicht verraten wolle, wer auf diesem Bilde die beiden blonden Jünglinge seien.

„Mit Vergnügen", antwortete er, „der eine ist Kutscher bei dem Baron X., der andere aber hat sich das Lebensziel gesteckt, einen Lumpenhandel anzufangen; es ist jedoch zweifelhaft, ob er es jemals erreichen wird."

Gasherde Juno, Haller, Küppersbusch und andere Marken
Große Auswahl, niedrige Preise, erleichterte Zahlungsbedingungen
Franz Wille Nord-, Ecke Lützowerstraße Ruf 219 57—58

Die große Liebe eines Tänzerin

Roman von Bert George

Copyright 1937 by Prometheus-Verlag
Dr. Eichacker, Gröbenzel bei München.

(24. Fortsetzung)

Eine stille Seligkeit erfüllte sie. Eine andere Liebe hatte von ihr Besitz ergriffen; es war ihr, als wandelte sie durch den köstlichen deutschen Märchenwald ihrer Kindheit. Die Liebe, welche die fremden Männer eines fremden Landes in ihr entzündet hatten, erschien ihr plötzlich unbegreiflich. Hier, in dem jungen deutschen Mann, war Heimatluft, Vertrautheit, hier war Erfüllung, zu ihm gehörte sie. Jetzt fühlte sie den Gleichklang zweier Seelen, die, unterm gleichen Himmel geboren, zueinanderstrebten.

Hans von Villers drängte sie, seine rechtmäßige Frau zu werden. Aber jedesmal, wenn er davon sprach, geriet sie in eine heftige, fast krankhafte Angst. Noch lastete die Vergangenheit zu schwer auf ihr. Sie verschloß ihm den Mund und beschwor ihn, nicht mehr von Heirat zu reden.

Trotzdem — wie hätte die Beziehung der beiden jungen Menschen, die sich glühend liebten, anders enden können als mit einer Heirat? Es wäre nur der natürliche, befreiende Abschluß eines romantischen Geheimnisses gewesen, das sie einstweilen mit größter Sorgfalt hüteten. Aber das Schicksal hatte es noch einmal anders beschlossen. Cléos ahnungsvolle Furcht war seltsamerweise nicht unbegründet gewesen. Eine Katastrophe trat ein, die aller Schicksal in andere Bahnen lenkte.

Der Baron war ein leidenschaftlicher Jäger. Er hatte an einem prächtigen Sommernachmittag Freunde eingeladen. Die Gäste tranken Tee, alles war fröhlich und bester Laune, und als die Dämmerung heraufzog, brachen die Herren zur Jagd auf.

Cléo, die erfahren hatte, daß der Baron nicht vor Mitternacht heimkehren würde, verständigte Hans durch einige Zeilen, daß sie bei ihm vorbeikommen und mit ihm in seinem Zimmer den Abend verbringen wolle.

Eine erstickende Schwüle lag in der Luft. Sie zog ein duftiges, leichtes Kleid an und hüllte sich in einen Mantel. Das Abendessen im Sanatorium war vorüber. Einige Patienten saßen plaudernd in der Halle, als Cléo langsam durch den Raum schlenderte, um allen Anschein nach einen kleinen Abendspaziergang zu machen.

Hans empfing sie mit überquellender Freude. Auf dem Tisch standen Blumen, ebenso Obst und Wein. Sie tranken. Er erzählte ihr auf ihren Wunsch von der Heimat und sie überließ sich träumerisch den Erinnerungen, die sie mit Deutschland unlösbar verknüpften. Wenn er ahnte, wie gut sie die Stadt kannte, die er ihr so lebhaft schilderte, — wie sehr sie das Rauschen der deutschen Wälder entbehrte und den Klang der deutschen Sprache — wenn er ahnte, daß sie eine Deutsche war, die mit ihm sogleich in vertrauter Muttersprache hätte reden können...

Sie saßen, eng aneinandergeschmiegt, auf seinem Kanapee. Ihr Gespräch stockte. Sie lauschten beide in die Stille des alten Gemaches.

„Ich möchte dich später einmal, wenn du wieder in Paris auftritst, tanzen sehen", sagte Hans.

Sie klatschte in die Hände und sprang vor Vergnügen empor. „Weißt du, Hans, ich will dir zeigen, was ich kann. Möchtest du nicht ein wenig Musik machen?"

Er öffnete das Grammophon. „Was soll ich auflegen, Liebste? Daß ich keine Tanzplatten besitze, kannst du dir wohl denken."

„Hast du Chopin?"

„Den habe ich." Er legte die „Berceuse" auf.

Cléo stand da in ihrem duftigen, zarten Kleid und begann nach der ihr wohlbekannten Musik zu tanzen. Als ob ein Zauberer sie verwandelt hätte, sah Hans ein anderes Wesen vor sich. Verschmolzen mit der feurigen Melodie wiegte sie ihren reizenden Körper, und alles atmete an ihr Rhythmus, Beschwingtheit, Leichtigkeit. Ihre Wangen hatten sich leicht gerötet, ihre Brust hob und senkte sich, sie bot dem entzückten Hans ein Bild vollendeter Künstlerschaft. Mitten im Tanz brach sie plötzlich ab und flog ihm an den Hals.

„Ich kann nicht mehr", sagte sie erhitzt, „ich habe zu lange nicht getanzt. Alles dreht sich plötzlich, ich weiß nicht, was mit mir ist —"

Er führte sie zum Kanapee und bettete sie vorsichtig. „Ich danke dir, daß du mir dies gezeigt hast", sagte er, noch immer berauscht von der Schönheit ihres Tanzes, „jetzt verstehe ich, daß dir alles zu Füßen liegt."

Sie lag da und sprach nichts, die Röte ihres Gesichtes war einer auffallenden Blässe gewichen. Er merkte es und fragte beunruhigt:

„Was hast du, Liebste, — fühlst du dich nicht wohl?"

„Es ist nichts — nichts — gib mir ein Glas Wein."

Er holte eine Flasche Sekt hervor und entkorkte sie. Als der Pfropfen knallte, hörten sie draußen leisen Donner rollen und gleich darauf setzte heftiger Regen ein.

Hans reichte ihr ein Glas Sekt. Sie setzte sich empor und trank es leer. Dann sank sie gleich zurück aufs Kissen.

Er meinte, die Schwüle würde rasch vorübergehen und verhielt sich still. Draußen rauschte und strömte der Regen nieder, während er unauffällig Cléos Gesicht betrachtete, auf dem er eine seltsame Veränderung bemerkte. Plötzlich öffnete sie weit die Augen und griff ans Herz. Dann sank sie förmlich in sich zusammen. Eine tiefe Ohnmacht umfing sie.

Im ersten Augenblick war Hans nicht weiter erschrocken. Die Ohnmacht war erklärlich, da ihr Herz vielleicht der plötzlichen Anstrengung nicht gewachsen war. Er befeuchtete ein Tuch mit etwas Kölnisch Wasser und hielt es ihr unter die Nase. Auch Kognak träufelte er auf ihre leicht geöffneten Lippen. Doch nichts half. Langsam begann er sich zu beunruhigen. Cléo rührte sich nicht. Er konnte doch keinen Arzt aus dem Sanatorium herbeirufen. Niemand ahnte etwas von der Beziehung, die beide verband.

Erregt ging er auf und ab. Was sollte er nun beginnen. Die Uhr zeigte gegen Mitternacht. Sollte er jemanden in sein Geheimnis einweihen und Cléo auf ihr Zimmer tragen lassen.

Während er nervös grübelte und seine Besorgnis immer mehr wuchs, hörte er ein Geräusch. Er blieb stehen und horchte. Es waren schwere Schritte, die sich näherten. Aber sie kamen nicht vom Hof her, sondern von der Seite des unterirdischen Ganges. Wer hatte denn dort etwas zu tun? Um diese Zeit? Regungslos horchte er einige Augenblicke, dann eilte er zur Tür, die nach dem Gange führte, um nachzusehen. In diesem Moment öffnete sie sich — — — und der Baron trat ein.

Er kam von der Jagd. Der Regen hatte ihn überrascht, und, was er fast nie tat, er wollte den Weg durch den Park vermeiden, um nicht noch mehr durchnäßt zu werden. So betrat er den unterirdischen Gang.

Natur und Geschichte lehren uns, daß, wer nicht mehr kämpfen will, das Recht auf das Leben in dieser Welt verwirkt hat. Konstantin Hierl

An seinem Gürtel hatte er erlegtes Geflügel befestigt. Das Gewehr hing auf seiner Schulter, den Lauf nach unten. Er schüttelte die Nässe ab.

„Verzeihen Sie, lieber Freund", lachte er und schloß die Tür, „daß ich so bei Ihnen eindringe, aber ich hoffe, Sie verübeln es einem an Rheumatismus leidenden alten Manne nicht, wenn er so spät noch durch Ihr Allerheiligstes — — oh, pardon — —!"

In diesem Augenblick brach er mitten im Satze ab. Machte ihn schon das entsetzte Gesicht von Hans stutzig, so wurde er völlig stumm, als er auf dem Kanapee eine Dame liegen sah, die anscheinend schlief.

„Was bedeutet das?" fragte der Baron mit gedämpfter Stimme, indem er auf die Gestalt deutete.

„Fräulein von Buet hat mir die Ehre erwiesen, mein Studierzimmer zu beliehren und wurde plötzlich von einer Ohnmacht befallen." Der Schweiß perlte ihm auf der Stirne.

„Fräulein von Buet?" Der Baron traute seinen Ohren nicht. Er erkannte sie jetzt. Seine Augen wanderten umher. Sekt? Geleerte Gläser? Ein reich gedeckter Teetisch, das geöffnete Grammophon. Seine Blicke kehrten wieder zu Cléo zurück, die in ihrer reizenden leichten Sommerkleidung reglos dalag. Eine dunkle Röte stieg in das Gesicht des alten Arztes. Was ging hier vor? Drohend fragte er:

„Wie soll ich mir das alles erklären, Herr von Villers?" Dabei nahm er das Gewehr von der Schulter. Machte nun Hans diese Bewegung des Barons, der das Gewehr in der Hand hielt, mißverstanden haben — er hob beschwörend seine Rechte und sagte mit unterdrückter Stimme:

„Sie sollen alles erfahren, Herr Professor — aber lassen Sie sich zu nichts hinreißen, — ich bitte Sie darum!"

„Es handelt sich jetzt nicht darum, was ich zu tun oder zu lassen gedenke. Ich frage Sie: Wie kommt die Dame hierher?"

Aber Hans, der langsam den Kopf verlor, weil Cléo noch immer nicht aus ihrer langen Ohnmacht erwachte, dachte nicht daran, sich zu rechtfertigen. Hastig sagte er:

„Helfen Sie, ich bitte Sie darum, Fräulein von Buet liegt in Ohnmacht."

(Fortsetzung folgt)

SPEISEZIMMER
IN ALLEN AUSFÜHRUNGEN
V. W. GEGENÜBER DEM STAATSTHEATER

Jürgen

Wir zeigen in dankbarer Freude die Geburt eines kräftigen Jungen an.

Anni Wilke, geb. Willers
Ludwig Wilke

Neuß am Rhein, Hochstraße 21, den 7. Dezember 1938

Die glückliche Geburt eines **gesunden Jungen** zeigen in herzlicher Freude an

Hermann Behrens und Frau,
Frieda, geb. Parchmann

Osterholz, den 7. Dezember 1938
Am gr. Kuhkamp 12,
z. Z. Städt. Krankenhaus

Wir haben uns verlobt

Hilma Meinze
Walter Ranitz

im Dezember 1938

Achim — Bremen
Bremerhavener Str. 34/36

Wir haben uns verlobt

Gertrud Schmeling
Julius Seide

Bremen, 11. Dezember 1938

Ihre Verlobung geben bekannt

Marga Schmidt
Erich Schulke

11. Dezember 1938

Bremen — Aumühle i. O.
Buddestraße 9

Tischler-Innung
Sterbekasse

Unser Kollege, der Tischlermeister

Fr. Kastens

ist nach kurzer Krankheit durch den Tod aus unserer Mitte geschieden.

Ehre seinem Andenken!

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, 13.30 Uhr, im Krematorium statt.

Der Vorstand.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen

Gerda Kunckel
Carl Münzel

Bremen, den 9. Dezember 1938
Das Brautpaar ist nicht anwesend.

Nach zehnjährigem Leiden schloß sie für immer die Augen, unsere liebe, gute Mutter und Großmutter, Schwester, Tante und Urgroßmutter, Frau

Luise Rose Wwe.

geb. Wittenburg

im 86. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:

Wilh. Rose und Frau,
Emma, geb. Janssen
Henry Rose
und alle Verwandten,
nebst Enkeln und Enkelkindern.

Bremen, Hamburg, den 7. Dezember 1938
Osterstreinweg 69 II.

Die Aufbahrung erfolgte in der Beerdigungsanstalt „Heimkehr" Beyer-Busch, Albrechtstr. 8.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, um 14¼ Uhr, im Krematorium statt.

Unsern Mitgliedern die traurige Nachricht, daß der Kollege und treue Mitarbeiter unserer Innung

Karl Schwabe

nach kurzer, schwerer Krankheit entschlafen ist.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, um 10 Uhr, in der Kapelle des Buntentors-Friedhofes statt.

Um allseitige Beteiligung wird gebeten.

Roßschlachter-Innung
Der Obermeister

Trauerkleidung
schicken sofort ins Haus
Storch & Röpke
Am Ostertor
Ruf 26410

Familien-Anzeigen
finden weite Verbreitung durch die **„Bremer Zeitung"!**

Verein Prießnitz e.V.

Am Montag, 12. Dezember, 20 Uhr
im Lessinghaus am Geeren 3

Vortrag

Dr. med. Hans Kück
Bremen, spricht über

Die Gesundheit im Winter. Kälte-Einwirkungen und Infektionen als Krankheitsfaktoren

Unkostenbeitrag 30 Pfennig — Mitglieder Eintritt frei!

Stotterer

können sehr bald stotterfrei reden, auf Grund 32jähriger Erfahrung. Die Ursache wird durch meine gesetzlich geschützte Vorrichtung und Methode auf einfache, natürliche Weise beseitigt. Dauererfolg. Dankschreiben und Gutachten ärztl. Autoritäten. Kostenfreie Auskunft für Stotterer und Eltern stotternder Kinder am Montag, dem 12. Dezember, von 14—19 Uhr, Bremen im Hotel Grieme, An der Weide 18.

Unterrichtsinst. H. Steinmeier, Hannover, Wedekindst. 7

Kissenbezüge
ein hübsches Geschenk
1.95, 2.75, 3.60
BETTEN Fachgeschäft BOSTELMANN
Vegesacker Str. 50

Warum plagen
Sie sich noch mit Jucken, Brennen, bei Ausschlag, Flechten, Ekzem, Frost-Brand-Beinschäden, Mitesschorf? Nehmen Sie sofort Sprätin. 50-g-Pack. 0.75, 100 g 1.40. **Drogerie Becker,** Herdentorsteinweg 2.

---

49 Jahre am Domshof
WMF.- und Platura-Bestecke in großer Auswahl
Joh. D. Behrens
Fachgeschäft der WMF.-Erzeugnisse

Kokos

50 cm br. RM. 1.55
57 cm br. RM. 1.75
67 cm br. RM. 1.95
90 cm br. RM. 2.50
100 cm br. RM. 2.95
120 cm br. RM. 3.50
150 cm br. RM. 4.75
180 cm br. RM. 5.65
200 cm br. RM. 6.25

Beermann & Kranz
Faulenstr. 14/16
Ruf 5 13 80

Suche **Beschäftigung für meinen Lieferwagen.**
Garre,
Buntentorsteinweg 131/33
Ruf 5 38 11

Sind Sie mit Ihren Kragen oder Oberhemden nicht zufrieden, dann:
Barre,
Spezialität: Junggesellenwäsche
Sophienstraße 3
Ruf 4 22 91

Vom Streben eines Hauses

„Es nützt uns nicht"..

wenn ein Besteck nur billig ist!" Gewiß, preiswürdig (im gerechten Sinne) muß eine Sache immer sein. Aber wir denken — gerade bei Bestecken — immer daran, daß es vor allem auf lange Haltbarkeit und Schönheit ankommt und wählen (ohne die Preiswürdigkeit außer acht zu lassen) hauptsächlich nach diesem Gesichtspunkte.—Und deshalb kommen immer mehr Bestecककunden zu

*

Wilhelm Frölich
Juwelier
Papenstraße 16,
gegenüber Nordd. Lloyd

Schrott
Altpapier
Metalle
Wrissenberg
Hohetorstr. 30/38
Telefon 5 42 71

Altpapier
Akten, Zementtüten sowie jedes Altmaterial
leiten wir an den richtigen Platz.
Prieß & Wessel Nachf.
Seewenjestraße 77
Telefon 8 12 91

Herrchen hat's gut

Er trägt einen molligen Winter-Mantel von Schulze, braucht nicht zu frieren und sieht darin immer gut aus. Ob sein Hund das wohl versteht?

Schulze-Kleidung ist tausendfach erprobt und gelobt!

Sakko-Anzüge: RM. 32.- 45.- 55.- 68.- 76.- 89.-
Winter-Mäntel: RM. 29.- 38.- 46.- 58.- 69.- 87.-

Schulze

Bremen, Hutfilterstraße 21

Sonntag von 15 bis 19 Uhr geöffnet

So ein Pelzmantel ist was Herrliches!

Darin kennt sich allerdings nicht jeder aus. Lassen Sie sich deshalb vom erfahrenen Fachmann beraten. Sie können volles Vertrauen haben!

Kürschnermeister
W. Stracke, Fedelhören 15

Geschenke zum Weihnachtsfest!

Unsere große Auswahl läßt Sie bei uns das Richtige finden

Sie kauf. gut in Bremens groß. Fachgeschäft für **Porzellan, Kunst, Kristall, Keramik und solide Haus- und Küchengeräte**

Stegmann & Hartmann
Bremen, Faulenstraße 37/39
Ruf 51190
(Versand nach auswärts. Auch franko und frei Haus)

Flugzeuge, Flieger

Das ist das, was die Jungens von heute bewegt. So etwas ist auch auf dem Weihnachtstisch immer willkommen:

Baupläne aller bek. Segelflugmodelle
Werkstoffsätze für alle Modelle gleich fertig zusammengest., sehr preiswert
Einzelwerkstoffe v. Balsaholz bis z. Luftschraube vom Kaltleim bis z. Spanniack

Ist nicht auch Ihr Junge beim Flugzeug-Modellbau mit Leib und Seele dabei?— Machen Sie ihm also die Freude! Ich berate Sie gern!

75 JAHRE

Bernhd. Ebeling
Das alte Fachgeschäft für erprobten Hausrat
Ansgaritorstr. 21, Filiale: Dobben 130

Balatum
zum Auslegen
qm RM **1.06** u. **1.20**
Teppiche, Läufer und Vorlagen
Tapeten-Grötzsch
Langemarckstr. 10
(Kaiserbrücke)

Pfeifen aller Art
Meerschaum- und Bernsteinwaren
Schachspiele in allen Preislagen
Schachtische Intarsien-Arbeit
Lücker, Faulenstr. 12 Ruf 5 38 12

Leupin-Creme u. Seife
seit 25 Jahren bewährt bei Pickel
Hautjucken-Ekzem
Gesichtsausschlag, Wundsein usw.
i. d. Drogerien: Fr. Borchers, Langemarckstr. 68/70; Kegel & Böse, Hutfilterstraße 17/19; G. Schneider, Landwehrstraße 107; H. Zinke, Faulenstr. 17; H. Schleef, Landwehrstraße 160; R. Leunig, Kornstr. 56; E. Biertümpfel, V. d. Steintor 202/204; E. Stadtlander, Föhrenstr. 42; D. Hilgemeier, Nordstraße 287.

Feine Briefpapiere
reiche Auswahl in allen Preislagen
Daniel Schad, Langenstr. 30

HINRICHS & BOLLWEG

Möbel schenken!

Wer Möbel schenkt ist immer gern gesehen. Zum Beispiel:

Sofas, Sessel, Couches, Chaiselongues, Tische und Stühle, Flurgarderoben, Diplan, Rauch, Näh-, Tee-, Radio- u. Ziertische, Hausbars, Leselampen, Blumentische, Schreibtische, Bücherschränke, Büfetts, Wohn- u. Schreibschränke, Küchen und Küchen-Einrichtmöbel, Kleiderschränke, Frisierkommoden, Nachtschränke usw.

Das sind praktische Geschenke, die immer erfreuen und außerdem sehr preiswert sind bei

Möbel-Krimmert
Westerstr. 103-105, Ecke Hohetorstr., Langemarckstr. 44-46

Jetzt zugreifen

NORDSEE

Große Fänge!

Schellfisch mit Kopf ½ kg **30** ₰
Schellfisch im Anschnitt ½ kg **35** ₰

Zum Eintopf Fisch!
Verlangen Sie Rezepte!

ger. **Seelachs** ..... 250 g **23** ₰
Secunda **Sprotten** Kiste 250 g Inhalt **38** ₰

Fischkonserven in reicher Auswahl

„NORDSEE"

Hutfilterstraße 16, Telefon: 236 44/45
Langemarckstraße 66
Vor dem Steintor 97, Ecke Berliner Str.
Sögestraße 1i/13, Liebfrauenkirchhof 20/21

---

15 Tage noch, dann ist Weihnachten!

Heute wollen wir uns an die Hausfrauen wenden, und sie darauf hinweisen, daß man rechtzeitig mit seinen Weihnachtsbäckereien anfangen muß. Was zum Backen notwendig ist, sollte darum auch nicht am letzten Tage gekauft werden. Alles, was man zur Weihnachtsbäckerei braucht, oder was an Kringeln und Schokoladenerzeugnissen auf den Weihnachtsteller gehört, liegt jetzt schon in den Geschäften bereit.

Bei Weihnachtsgeschenken zeitig an den Einkauf denken!

Ankauf

Allgemeines

Lumpen Eisen Metalle
sowie jedes Altmaterial kauft u holt ab
H. Willms,
Bei den drei Pfählen 5 (Hof).
Ruf 4 06 47.

Stellenangebote

Männlich

Per sofort wird ein tüchtiger
Funkbeamter
eingestellt.
Hochseefischerei „Nordstern" A.-G., Wesermünde-F., Ostseite, Postfach 93

Gänse • Enten
Küken • Reh Rücken, Keulen, Blätter
Bathmann Gerhardstr. 4 Ruf: 23121

Weiblich

Stenotypistin
aushilfsweise für Stunden.
Centralverwaltung von Gas-, Wasser- u. Elektrizitäts-Werken G. m. b. H., Am Wall 187 II.

Ein neues Haushalts-Rezept:

Man nehme ein Blatt Papier, einen gut gebrühten Bleistift u. schreibe darauf das, was man einer Kleinanzeige eben anzuvertrauen hat, ganz gleich, worum es sich handelt, selbst wenn man einen Partner für ein dauerndes Glück sucht. Die Kleinanzeige in der „Bremer Zeitung" läßt so schnell niemand im Stich und dabei ist sie noch so billig.

Stellengesuche

Offiziersfrau, 22 J., sucht Stellung z. 1. Januar in Privat- oder Geschäftshaushalt. Angeb. G. Behrends, Walle Nr. 231, bei Aurich (Ostfriesland)

Sonstiges

Kammerjäger Kiehne nur Schrödersf. 13 Ruf: 8 33 57
Austrott. v. sämtl. Ungeziefer unter Garantie

Preisliste-Listen Bremer Zeitung

ATA extra fein **Haben Sie das neue schon versucht?**

Zum schonenden Putzen und Polieren aller feinen Haus- und Küchengeräte aus Glas - Emaille - Marmor - Porzellan - Holz - Metall - usw.

In großer Doppelflasche für 30 Pfennig überall zu haben.

A 3000 v / 38

UFA

Wolfgang Liebeneiner schuf ein ungemein eindrucksstarkes Filmwerk:

Ziel in den Wolken

Brigitte Horney, Alb. Matterstock, Leny Marenbach

Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen!

Vorverkauf von 11 bis 1 Uhr und ab 4 Uhr an der Theaterkasse

3.30 6.00 8.30

METROPOL

Beniamino Gigli wie man ihn noch nie sah, in einem Lustspielfilm:

Dir gehört mein Herz

mit: Carla Rust, Theo Lingen, Paul Kemp, Lucie Englisch

Jugendliche zugelassen!

Vorverkauf von 11 bis 1 Uhr und ab 4 Uhr an der Theaterkasse

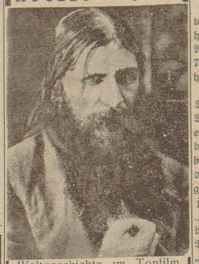
3.30 6.00 8.45

EUROPA

Nur heute u. morgen Sonnabend

Spät-Vorstellungen

METROPOL Anfang 11.00
PALAST Anfang 11.15
APOLLO Anfang 11.15



Weltgeschichte im Tonfilm

Der Dämon Rußlands RASPUTIN

Glanz und Untergang des Zarenhofes

Rasputin u. die Frauen

Sein Einfluß auf die Zarin Alexandra Feodorowna - Natascha, die Hofdame der Zarin - Die hypnotische Macht des „schwarzen Mönches"

Sonderfilm Staberow, Dresden

Büchmann: Geflügelte Worte

Große, ungekürzte Ausgabe

Der Zentralparteiverlag Berlin hat die neueste Ausgabe des seit 73 Jahren bestehenden Werkes „Geflügelte Worte" von Georg Büchmann in einem Sonderband herausgegeben. Dieses Buch, das in Halbleder gebunden ist, kann jedes Mitglied der „Deutschen Kulturbuchreihe" zum Vorzugspreis von ℳ 8.10 erwerben.

Von Jahrzehnt zu Jahrzehnt hat dieses Buch in der ganzen Welt immer mehr Anerkennung gefunden. In der neuesten Ausgabe von „Geflügelte Worte" finden wir nicht nur volkstümliche Redewendungen, überlieferte Sprichwörter sondern hier sind auch die Zitate der jüngsten politischen Vergangenheit festgehalten. Neben Aussprüchen von Dichtern und Philosophen stehen auch die zahlreichen Redewendungen von Männern des nationalsozialistischen Staates.

Es ist zu hoffen, daß dieses anerkannte Werk, das ein als Sonderband nur für die Mitglieder der „Deutschen Kulturbuchreihe" zum erstaunlich niedrigen Preise von ℳ 8.10 erschienen ist, weiteste Verbreitung finden möge und viele Bezieher sich diese günstige Gelegenheit nicht werden entgehen lassen.

Dorothy Lamour

eine der reizvollsten u. schönsten Frauen d. Welt in einem Film voll Romantik, Humor u. Spannung

Die Dschungel-Prinzessin

Ein Paramount-Film in deutscher Sprache!

Kulturfilm: Unsere Zeppeline

TIVOLI

5.30 8.45

Jugendliche nicht erlaubt!

Vorverkauf von 11-1 u. ab 4 Uhr an der Theaterkasse. Ruf: 206 01

UFA

KAISER - Thr. Ostertorsteinweg 3¼, 6.00, 8½

Das herrliche UFA-Lustspiel:

Eine Nacht im Mai

mit: Marika Rökk, Viktor Staal, Oskar Sima, Karl Schönböck

— Jugendliche haben keinen Zutritt —

PALAST - Theater Landwehrstr. Täglich 8¼, Donnerstags 5 Uhr

APOLLO - Theater, Osterstraße Täglich 8¼

HANSA - Theater, Hafenstraße Täglich 8¼

Der große Abenteurerfilm der UFA:

KAUTSCHUK

mit: René Deltgen, Vera v. Langen, Gustav Diessl, Herbert Hübner

— Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen —

UFA **METROPOL-THEATER** UFA

Einmalige außergewöhnliche Früh-Vorstellung

SONNTAG, vorm. 11.15 Uhr

Schleier, Fez und Turban

Fred v. Bohlen-Hegewald spricht persönlich zu seinem Expeditionsfilm

Ein Expeditionsfilm von unerhörter Schönheit, spannenden noch nie gesehenen Aufnahmen!

Sarajewo — Kalabaka — Bagdad — Tigris — Taki Bostan — Hamadan — Teheran — Kaspisches Meer

Unter Lebensgefahr gedrehte erste Aufnahmen von der verbotenen heiligen Schiiten-Moschee!

Sichern Sie sich numerierte Karten im Vorverkauf von 11-1 Uhr und ab 4 Uhr an der Theaterkasse

Erwachs. -.75 bis 2.- RM. / Jugendl. -.50 bis -.80 RM.

Die Glöschen Bar

und Fatty der bek. rheinische Sänger am Flügel täglich ab 21 Uhr in der

Königin

Inh. Ferd. Hundertmark

Wein- und Bierrestaurant

Künstler von Weltruf

Erstklassige Tanzkapellen

Bahnhofstraße 12

Der Eintritt ist frei

Achtung! Heute zum letzten Male:

unsere großen Märchenfilm-Vorstellungen

„TISCHLEIN DECK DICH"

im: PALAST und APOLLO

Nachmittags 3 Uhr in beiden Theatern

Central

Theater Oslebshausen, 8.15

5 Millionen suchen einen Erben

Ab Dienstag

Heimat

mit Zarah Leander

Ein packender Film voll Tempo und Spannung!

Hilde Weißner, Attila Hörbiger

Fracht von Baltimore

Annemarie Steinsieck, Paul Westermeier, Hans Zesch-Ballot, Walter Steinbeck

Jugendliche zugelassen!

SCHAUBURG 4.30 8.30

Beobachtungs-Abt. 22 Bremen

Lettow-Vorbeck-Kaserne Vahrerstraße

Sonntag, den 11. Dez., 10-16 Uhr

Eintopfessen und Kasernenbesichtigung

Zum Besten des WHW

Militärische und motorsportliche Vorführungen

Eintritt 60 Pfennig, einschl. Eintopfessen (Kinder 30 Pfennig)

Vorverkauf: E. Schlotte, Obernstraße 52-54, Tageskasse des Bremer Schauspielhauses, E. Fedden, Am Wall 169, M. Niemeyer, Sögestraße 61.

Am Sonntag direkte Autobusverbindung ab Dom 9.30 Uhr, Straßenbahnlinie 4

WELT-THEATER NORDSTR. 20½

Ab Freitag 8.25 Uhr

Heli Finkenzeller, Theo Lingen, Paul Henckels, Fita Benkhoff

Diskretion-Ehrensache

Buntentor-Lichtspiele (Inh. Ickelsheimer)

Von Freitag bis Montag

Schiffbruch der Seelen

Ein Film von Haß und Liebe, Heldenmut und Feigheit

Von Dienstag bis Donnerstag

Wolgaschiffer

Ein packender Film vom ewigen Konflikt zwischen Liebe u. Pflicht

Alhambra

Gröpelinger Heerstraße 195/97

Sonntag, 5.15 Uhr und 8.15 Uhr, Wochentags 8.15 Uhr

Eine Frau kommt in die Tropen

Sonntag 2 Uhr gr. Jugendvorst.

Borneo Rang

Stürmische Heiterkeit erweckt der deutsche Volkskomiker **Fritz Servos** täglich in seinen neuesten Burlesken abends im

Astoria

nachmittags

Atlantic-Künstlerspiele

Dazu das unerhörte Dezember-Programm: Der lustige Onkel Hans sagt an: Bird und Bird // Gebrüder Slawiki // 6 Florida Ladies // Joshi Neck // Lilo Langen // Roll Siegbert // Lilli Bonnet // Irmgard und Else Weineck // Geschw. Bertis // Hanns Horst Friedrichs

Der Bremer Publikumsliebling **Bela Jani** mit seinen ungarischen Solisten spielt täglich nachmittags und abends im

ATLANTIC-CAFE

Achtung! Versäumen Sie nicht das einmalige Gastspiel der 22 ungarischen Zigeunerknaben am 12., 13. und 14. Dezember im

Atlantic-Café

Nur rechtzeit. Bestell. sichert guten Platz. 221 71/73

CAPITOL GRÖPELINGEN

Tägl. 8.15, sonntags 5.30 u. 8.30

Liebelei und Liebe

Sonntag 2 Uhr gr. Jugendvorst.

ODEUM WOLTMERSHAUSEN

Täglich 8.15 Uhr

Diskretion-Ehrensache

Sonntag 2.30 Uhr gr. Jugendvorst.

Tonlichtspiele Huchting

Sonnabend und Sonntag 8.15

Geheimzeichen LB 17

Kammer- Lichtspiele, Ostertorstw. 16, Ruf 26 78

Marta Eggerth, Paul Hörbiger, Theo Lingen, Hans Moser in dem großen Revuefilm

Immer wenn ich glücklich bin

Täglich: 3.30, 6.00, 8.30 Uhr

Eintritt jederzeit

KNUST

Weihnachtsfabrikate - auf der Höhe! -

Nur einige Beispiele:

			RM
Orig. Brasil-Hausmacher	25	Stück	2.50
Orig. Brasil-Wunder 8	10	„	1.—
Brasil-Havana Reizende Packung	25	„	2.—
	25	„	3.—
	10	„	1.20
Brasil m. einen Havanasträngen Hochfeine Ausführung	25	„	3.75
	10	„	1.50
Goldschatullen Prachtstück auf dem Gabentisch	50	„	7.50
Kolonia gruß mit den Favoriten dieser Ernte, Sandblatt A B/1 gedeckt	25	„	5.—

usw.

Bruyere-Pfeife mit 50 g Knust-Feinschnitt (reizendes Geschenk) 1.26

Brüder Knust-Fabrikate

nur in eigenen Läden

Hutfilterstraße (neben Nordsee), Faulenstraße, Marktstr. (Ecke Petrihof), Nordstr. (Ecke Lanz)

Preisskat

Heute 20½ Uhr: Gr. Geldpreisskat Müller Begelsackerst. 43/45

Preisskat 8½ Uhr Geldpreise. Niedenbarp, Altenweg 3

Heute 20.30 Uhr: Geldpreisskat Alfred Kröner Bremen-Grambke

Gänse-Preisskat 8½ Uhr. Cordes, Zarmtedterstr. 35, Inh. Tiermann

Preisskat-Listen 10 Stück 12 Pfg. Bremer Zeitung

SKALA

Faulenstr. 55/59 Anf. 4, 6.15, 8.30

Freitag bis Montag Heinz Rühmann in **Pipin der Kurze**

August Pipins seltsame Abenteuer

Von Dienstag bis Donnerstag **Tom Mix räumt auf**

Sonntag 2 Uhr Jugendvorstellung **Pat und Patachon**

ODEON

Hastedter Heerstraße 574

Täglich 8.15 Uhr, sonntags 5.15 und 8.15

Hans Albers **Die gelbe Flagge**

Olga Tschechowa, Dorothea Wieck

Sonntags, 3 Uhr, für Jugendliche **Rätsel um Beate**

Admiral- PALAST • HEMMSTR.

8.15 Uhr

Heinz Rühmann, Hans Moser in dem köstlichen Lustspiel

13 Stühle

Jugendliche zugelassen!

Barberina

Olga Tschechowa, Irene von Meyendorff, Paul Klinger u. a. in dem Tobis-Film:

Zwei Frauen

(Regie Hans H. Zerlett)

Ferner das interessante Beiprogramm

Das vornehme Kleinkino mit dem guten Ton

Anfg.-Zt.: 11 Uhr N.-D. 3.45 6, Abd.-V. 8.45

Gloria Lichtspiele • Moselstraße

Vom 9. bis 12. Dezember

Imperio Argentinar in **Andalusische Nächte**

Nach der Novelle Carmen

Jugendlichen haben Zutritt!

„Fritze, rasch die neue Brennessel! Der Chef hat schlechte Laune"

Ein Glück, daß heute die neue „Brennessel" wieder da ist!

Mohngartlub Die ganze Nacht geöffnet!

Die kultivierte Tanzstätte

Italiener spielen zum Tanz

Sämtliche **Drucksachen** Bremer Zeitung

Sport der BZ

Kommt das Endspiel Rapid gegen FSV.?

Vorschlußrundenkämpfe um den Tschammer-Pokal in Wien und Frankfurt

Es ist nicht leicht, einem sportlichen Wettbewerb zur Volkstümlichkeit zu verhelfen. Er kann von Tausenden von Mannschaften bestritten werden, ohne wirklich populär zu sein. Die „Jündung" bei der großen Masse läßt sich nicht erzwingen. Sie kann — in wenigen Fällen haben wir Beispiele dafür — über Nacht kommen und einen Kampf plötzlich zum „Schlager" des Jahres machen. Meistens aber will die Volkstümlichkeit jahrelang umworben und erkämpft sein, ehe sie einen Wettbewerb zu dem macht; wovon jetzt Hunderttausende vorher und nachher noch sprechen. Der Tschammer-Pokal-Wettbewerb ist im Begriffe, wirklich volkstümlich zu werden. In der Breitenwirkung muß er es schon lange sein, da ja einschließlich der Ostmark- und Sudetenvereine rund 1000 Mannschaften um ihn kämpfen. Gefehlt hat es bisher nur am wirklichen Interesse in den Schlußrunden, so wie wir es uns nach englischem „Cup"-Beispiel wünschen.

Der bevorstehende Sonntag mit seinen beiden Vorschlußrundenspielen kann auf dem Wege zur wirklichen Volkstümlichkeit bei beitragen. Kommt es nicht zu einem reinen Wiener oder reinen Altreich-Endspiel, sondern zu einer gemischten Paarung, dann könnte es beim Endspiel am 8. Januar — ob in Berlin, Wien, Frankfurt oder München — zu einem „Ausverkauft" reichen!

Aus dem fruchtlosen Kampf „Wien — Altreich" um Systeme und taktische Anordnungen entstande dann eine gesunde Rivalität zweier kampfstarker Fußballager. Die V. Schlußrunde hat in dieser Hinsicht schon vorgearbeitet. Der 1. FC. Nürnberg konnte Vienna Wien schlagen, während Rapid Wien in Mannheim nur mit 3:2 über Waldhof erfolgreich blieb, obwohl die Kämpfe hohe Favoriten waren. Die Wiener haben also erkannt, daß sie in ernsten Wettbewerben mit den übrigen Gauen den Gegner nicht unterschätzen dürfen und kämpfen müssen, wenn sie siegen wollen. Und das ist gut so! Für die Wiener und die Wettbewerbe: Tschammer- und Reichsbundpokal und vor allem auch die Deutsche Fußballmeisterschaft werden bei dieser gesunden Rivalität noch eine weit größere Zugkraft und Wirkung auf die Massen ausüben, als sie bisher schon vorhanden war.

Unter den vier Vereinen, die bis in die Vorschlußrunde kamen, gibt es einen ausgesprochenen Favoriten, den SC. Rapid Wien. Seine Mannschaft mit Sperl, Gerö, Binder, Wagner, Hofstädter, Skoumal und Raftl verfügt neben der großen Wiener Technik auch über ausgelprochenen Kampfgeist, so daß sie die Pokalmannschaft des früheren Oberligaspiels wurde. Gegen Rapid Wien wird der 1. FC. Nürnberg trotz aller Erfahrung in schweren Schlachten einen überaus schweren Stand haben, zumal das Spiel im Wiener Stadion steigt. Erst vor wenigen Wochen fanden sich beide Mannschaften in Nürnberg gegenüber. Rapid siegte 3:0 — Gewiß, damals handelte es sich um ein Freundschaftspiel, immerhin aber glauben wir an einen Wiener Sieg trotz der Tatsache, daß Hofstädter ersetzt werden muß, weil er vor acht Tagen das Feldes verwiesen und für vier Wochen kaltgestellt wurde.

Das zweite Spiel kommt auf dem Frankfurter Sportfeld zwischen dem Wiener Sportklub und dem FSV. Frankfurt zum Austrag. Hier treffen also zwei Gegner von mannschaftlicher Schlagkraft aufeinander. Ihre großen Erfolge der letzten Wochen wurden nicht durch das Können einzelner „Kanonen" erzielt, sondern von elf zu einer Mannschaft zusammen geschmolzenen, einsatzbereiten Spielern erkämpft. Die Wiener wurden zwar acht Tage vorher von Rapid im Kampf um die Tabellenführung geschlagen und zwar 7:2, verloren hierbei auch ihren großen Innensturmer Geiter durch Verletzung, waren bis dahin aber ungeschlagen in der Ostmark. Und das will bei der Gegnerschaft von Donnica, Hofmann und Geiter schon etwas heißen. Der „FSV." dagegen steht nach einem spielfreien Sonntag in stärkster Besetzung zum äußersten Einsatz bereit. Mit seinem gefährlichen Angriff Armbrüster, Schuchard, Lodedal, Faust und Wörner, der von der Schlußkraft vieler verstärkt wird, er die große Gelegenheit, vor eigenen Zuschauern in das Pokalendspiel zu kommen, sicherlich auszunutzen.

Letztes Gauspiel der Fußball-Herbstserie

Algermissen muß zu Hannover 96 — Drei Bezirksklassenspiele in Bremen

Nach dem an Ereignissen reichen ersten Dezembersonntag: zweimal 1:0 und zweimal 4:0, befinden sich plötzlich wieder vier nahezu gleichberechtigte Meisteranwärter im Kampf um die Niedersachsenmeisterschaft. Bis auf zwei Ausnahmen haben alle übrigen Vereine der Gauliga die neun Begegnungen in der Herbstserie überstanden. Das letzte Spiel des ersten Durchgangs der Meisterschaft 1938/39 findet nun am kommenden Sonntag statt:

Hannover 96 — Algermissen 1911

Die Begegnung steigt auf dem Platz des Niedersachsen- und Deutschen Meisters in Hannover. Das dürfte von vornherein eine verlorene Partie des Tabellenletzten aus der Gansestadt sein. Wir erwarten einen klaren und torreichen Sieg der Weinroten, und dann ist der „Herbstmeister" in Hannover 96 ermittelt, was gleichbedeutend mit dem Abstieg Algermissens ist; denn wer wollte annehmen, daß die 1911er im zweiten Durchgang die vielen Verlustpunkte wieder wettmachen. Es schiedsrichtert Nannesmann (Werder Bremen).

Der SV. Werder spielt in Kiel

Unser Bremer Gauligist Werder hat den punktspielfreien Sonntag ausgenutzt, um eine Rückspiel-Verpflichtung gegen Holstein Kiel nachzukommen. Obwohl es die Grünwerten in der Kriegsmarinestadt nicht leicht haben werden, glauben wir in der heutigen Form den Bremern einen Wiederholungssieg zutrauen zu dürfen, zumal die Elf in stärkster Besetzung die Reise aufnehmen sollte.

Hochdruck in der Bezirksklasse

Der Spielplan der Bezirksklasse Staffel Bremen ist reich an Spannungen. Auch der bevorstehende Sonntag bringt uns mit Riesenschritten dem Ende des ersten Durchgangs entgegen. Wenn noch an zwei Sonntagen der Wettergott keinen Strich durch die Rechnung macht, dürfte die erste Runde beendet, und nach vielfachen Tabellenänderungen der „Herbstmeister" ermittelt sein. Am Sonntag stehen wiederum fünf Begegnungen auf dem Spielplan, von denen allein drei Treffen auf Bremer Plätzen zum Austrag gelangen. Das wichtigste hiervon ist die Begegnung

Norddeutscher Lloyd — FV. Woltmershausen

auf dem Findorffplatz an der Herbststraße/Neukirchstraße. Beide Mannschaften haben dann noch je ein Punktspiel auszutragen, und zwar NDL. gegen Komet und die Pusdorfer gegen VfL. Oldenburg. Im Vorjahre behielten die Woltmershauser im ersten Durchgang mit 5:3 die Oberhand und

onntag, 14 Uhr, Sportplatz Herbststraße

F.-V. Woltmershausen — Norddeutscher Lloyd

Vorher: Jungliga Nordd. Lloyd — Werder

trennen sich die Gegner mit einem torlosen Unentschieden. Impotsehen haben sich die Findorffer stark verbessert und rechnet man den Platzvorteil hinzu, dürfte man mit einem Siege der Platzmannschaft rechnen, die dann weiterhin Anschluß an den Spitzenreiter halten würde.

Bremer Sportfreunde — Sparta-Bremerhaven

ist die zweite Bremer Begegnung. Die Gegner trafen damit ihr letztes Punktspiel des ersten Durchgangs aus. Damit ist den Weinroten noch einmal Gelegenheit gegeben, sich endlich wieder in den Besitz von Punkten zu bringen, denn auch

11. Dezember 1938, Bremer Kampfbahn, 14 Uhr

Bremer Sportfreunde — Sparta-Bremerhaven

Eingang nur Ostseite (Verdener Straße)

das letzte Punktspiel gewannen die Sportfreunde mit 5:0 über die Spartaner von der Wesermündung. Für die Weinroten geht es gleichzeitig darum, sich den Platz als Tabellendritten zu wahren.

VfB. Komet — Nordsee Cuxhaven

In diesem dritten Bremer Treffen haben die Buntenkoetzen Gelegenheit, sich erneut wieder Punkte zu verschaffen, die sie so nötig haben wie das liebe Brot, wenn sie nicht dem Abstieg verfallen wollen. Warten die „Himmelsbomben" wieder mit dem gleichen offenen Spiel auf wie am Vorsonntag gegen Tura, müßte ein Bremer Sieg herauskommen. Dann haben die Kometen allerdings noch die Aufgabe gegen NDL. zu lösen, womit das Abstiegsgespenst immer noch gefahrvoll im Nacken sitzt. Also Grund genug zu höchsten Anstrengungen.

Zwei Bremer Mannschaften spielen auswärts

Das wichtigste auswärtige Spiel ist fraglos das Treffen unseres Tabellenreiters BSV. in Oldenburg. Zwar haben die Blauweißen vom Wasserturm die letzten Spiele gegen den VfL. siegreich beendet, aber in Oldenburg gegen den VfL. ist schon immer schwer zu kämpfen gewesen, wenn beide Punkte gewonnen sein wollen. Aber dieses letzte Spiel der ersten Runde müßten die BSVer gewinnen, wenn sie „Herbstmeister" werden wollen. — Im zweiten auswärtigen Spiel treffen zwei Neulinge aufeinander. Für den VfL. Hemelingen eine schwere zu lösende Aufgabe, da die Germanen in Leer vor eigenem Anhang schwer zu bezwingen sind. Aber da dies für die Hemelinger das letzte Herbstspiel ist, werden sie alles aufbieten, um noch einmal zu Punktgewinn und zur Verbesserung ihres Tabellenplatzes zu gelangen.

Wichtige Treffen auch in der Kreisklasse

In der 1. Kreisklasse Staffel Bremen haben sich auf den Plätzen der erstgenannten Vereine auseinanderzusetzen: Luftwaffe Grohn — Rkl. 07, SV. Vegesack — SuS. Delmenhorst, während in der Staffel Delmenhorst Hastedter MTV. — Verdenia Verden, sowie Luftwaffe Delmenhorst — Roland Delmenhorst die Gegner sind. — In der 2. Bremer Kreisklasse spielen: SV. Marsel — Luftwaffe Rotenburg, Reichsbahn-Sport — Gerstenmühle II und Germania Vorfelde — SV. Rotenburg. — Schließlich lautet der Spielplan in der 3. Bremer Kreisklasse wie folgt, wenn nicht wegen des „Silbernen Sonntags" einige Geschäftsmannschaften ihre Begegnungen rücksichtsvoll gemeistert haben: Weser — Gebr. Lefers, Kornat — Pennigbüttel — WSD. und Eduscho — Preußen Osterholz-Scharmbeck. Der Spielbeginn für alle Begegnungen ist auf 14.15 Uhr angesetzt worden. ff

Unbespielbarkeit von Plätzen

Zur Erlangung einheitlicher Richtlinien bei Unbespielbarkeit von Plätzen hat der Gaufachwart Steinhof angeordnet: Grundsätzlich haben die Schiedsrichter am Spieltage vor Beginn des Spiels zu entscheiden, ob ein Platz spielfähig ist oder nicht. Bei ganz besonders ungünstigen Witterungs- und Platzverhältnissen, die die Austragung eines Pflichtspiels von vornherein als unmöglich erscheinen lassen, können sich die Vereinsführer an den für sie zuständigen Kreisfachwart bzw. einen seiner Mitarbeiter, der in ihrem Ort oder in der Nähe ihres Ortes wohnt, zur Prüfung der Platzverhältnisse wenden. Der Amtsträger darf nicht Mitglied des Vereins sein, dessen Platz auf Spielbarkeit geprüft werden soll. Dies muß jedoch in erschwerten Fällen, wie zum Beispiel Prüfung des Spiels der Spielgegner und der Schiedsrichter durch den in Frage kommenden Amtswalter unterrichtet werden können. Bei Spielen der Bezirksklasse überträgt der Gaufachwart den Amtswaltern die Entscheidung über die Absetzung eines Spiels. Das Gauamt ist hiervon sofort zu verständigen. Bei den Spielen der Gauliga hingegen haben die Amtswalter das Gauamt Braunschweig bis spätestens Sonnabend, 15 Uhr, fernmündlich zu verständigen (Anruf: Braunschweig 86 68). Sollte dieses nicht mehr erreichbar sein, so ist der Gaufachwart persönlich unter Braunschweig 34 69 anzurufen. !!

Hannover 78 beim THV. Rot-Weiß

Club zur Bahr — HG. Horn / BGC. — MTV. von 1875

Am kommenden Sonntag müssen Hannover 78 und Rot-Weiß das am vorigen Sonntag ausgefallene Punktspiel nachholen und stehen sich daher am Nachmittag in der Bremer Kampfbahn gegenüber. Der Niedersachsenmeister Club zur Bahr hat sich HG. Horn zu einem Freundschaftsspiel eingeladen, und der MTV. von 1875 ist ebenfalls in einem Gesellschaftsspiel beim Bremer HG. zu Gast. In der Kreisklasse hat der VfB. Oldenburg in Oldenburg die große Chance, den Tabellenführer Club zur Bahr, der nur einen Punkt vor den Oldenburgern liegt, von der Spitze zu verdrängen.

THV. Rot-Weiß — Hannover 78. 78 steht in der W-Staffel klar mit drei Punkten Vorsprung an der Spitze und hat auch in der Bremer Kampfbahn nicht viel zu befürchten. Immerhin dürfte bei einer Unterschätzung des Tabellenletzten eine Ueberraschung nicht ausgeschlossen sein. Spielbeginn 14.15 Uhr in der Bremer Kampfbahn.

Club zur Bahr — Horn. Der Niedersachsenmeister hatte bisher stets schwer gegen seinen Nachbarn Horn zu kämpfen. Horn mußte jedoch bedeutend bessere Leistungen als am Vorsonntag zeigen, wenn sie erneut erfolgreich sein wollen. Wir sehen dieses Mal auf die Bahr. Spielbeginn 12 Uhr in der Bahr.

Bremer HG. — MTV. von 1875. Beim letzten Mal hieß es 4:0 für die Turner, die Sonntag jedoch kaum erneut so hoch in Front bleiben dürften, da ihre Deckung erfahrungsschwächt spielen wird. Spielbeginn 11 Uhr in Oberneuland.

VfB. Oldenburg — Club zur Bahr. Beide Mannschaften liegen in ihrer Staffel gemeinsam in Front. Mit einem Punkt Vorsprung schaffte die Bahr die Herbstmeisterschaft vor den Oldenburgern, die zu Hause alles daransetzen werden, nunmehr die Bremer zu überholen. Spielbeginn 12.45 Uhr in der Donnerschwee.

Die weiteren Spiele: Bahr 3 — BGC. 3 um 11.15 Uhr in Oberneuland; Bahr Gemischte — BGC. Gemischte um 10 Uhr in Oberneuland; Rot-Weiß 2 — Horn 2 um 9.45 Uhr in Horn und Rot-Weiß 3 — Horn 3 um 11 Uhr in Horn. Frauen: Bahr — BGC. um 10 Uhr in der Bahr; MTV. von 1875 — Tura um 11 Uhr in Gröpelingen; Rot-Weiß — Blumenthal um 9.30 Uhr in der Kampfbahn und Bahr 2 — VfB. Oldbg. in Oldenburg. Jugend: BGC. — Tura um 9.30 Uhr in Oberneuland und Bahr — Horn um 9.30 Uhr in der Bahr. 12.

Winterwaldlauf im Bürgerpark

Der DRL.-Unterkreis Bremen, Fachamt für Leichtathletik, führt am kommenden Sonntag auf der Bürgerparkstrecke seinen ersten diesjährigen Bürgerparklauf durch, der hoffentlich wieder die Beteiligung finden wird, die ihm um den Grund seiner Bedeutung gebührt. Mit dem Mannschaftslauf sind diesmal auch die Einzelmeisterschaften verbunden, und zwar sind für diese Konkurrenz folgende Strecken vorgesehen: 1. 5000 Meter für Männer (für alle); 2. 1000 Meter für ältere Läufer (über 32 Jahre); 3. 3000 Meter für Männer. Die Mitglieder eines nicht dem Fachamt für Leichtathletik angeschlossenen Vereins sind; 4. 1000 Meter für Frauen (offen für alle); 5. 1000 Meter für Frauen aus Vereinen, die nicht dem Fachamt für Leichtathletik angeschlossen sind; 6. 2000 Meter für Jugend A (Jahrgang 1920/21); 7. 1500 Meter für Jugend B (Jahrgang 1922/23).

Die Mannschaftsmeisterschaft wird an vier verschiedenen Terminen ausgetragen. Die Streckenaufteilung für diesen Wettbewerb lautet: 1. 3000 Meter für Männer (A-Mannschaften); 2. 3000 Meter für Männer (B-Mannschaften); 3. 3000 Meter für Männer (C-Mannschaften); 4. 3000 Meter für Läufer über 32 Jahre; 5. 1000 Meter für Frauen-Mannschaften; 6. 2000 Meter für Jugend-A-Mannschaften; 7. 1500 Meter für Jugend-B-Mannschaften. Start und Ziel befinden sich in unmittelbarer Nähe der Gaststätte „Zum Minister" (Findorffstraße); hier können sich die Aktiven auch umkleiden. Die Startzeiten sind wie folgt angesetzt: 10 Uhr: 1000 Meter für Frauen; 10.15 Uhr: 1500 Meter für Jugend B; 10.30 Uhr: 2000 Meter für Jugend A; 10.45 Uhr: 3000 Meter für Männer, Klasse B, C und „alte Herren"; 11.00 Uhr: 5000 bzw. 3000 Meter für Männer, Klasse A. §.

Juden als Nutznießer der Sportbegeisterung

Die jüdischen Parasitenstellungen im Sport der Systemzeit und vor 1914

Der „Zentralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens" war die Kampforganisation des liberalen Judentums, das um so gefährlicher wurde, je mehr es unter dem Schutze der Republik und der Humanität seine eigentlichen Ziele verbergen konnte. Im Namen der Toleranz suchten die Juden des Zentralvereins jede Kritik an ihrer Rassenfremdheit und zentralen Lebens-Einbruchsstellen, von denen aus sie zur Macht gelangen konnten. Von oben nach unten ging die jüdische Zersetzungsarbeit durch ihren Einfluß in Wissenschaft, Kunst und Industrie; von unten nach oben setzten dieselben Bestrebungen ein, die auf die großen Massen des Volkes zielten. So wurde nach dem Weltkrieg besonders der Sport, in dem sich alle Schichten des deutschen Volkes zahlreich trafen, ein willkommenes Betätigungsfeld für die jüdischen Aktivisten, die somit in keiner Weise den ausdrücklichen Vorschriften des Zentralvereins handelten.

Gewiß, auch schon vor dem Kriege gab es einzelne Juden in den Sportvereinen; sie waren aber gezwungen, ob sie wollten oder nicht, sich beschieden im Hintergrund zu halten. Der Beginn Angriff kam in jenem Augenblick, wo das Judentum hoffen konnte, die Macht für sich und ihre Machtansprüche zu gewinnen. Der Arbeiterschaft war das Judentum durch ihre Agenten sicher, die als marxistische Parteifunktionäre an einflußreichen Stellen saßen; nun galt es jene jüdische Arbeiterschaft, die sich in Gewerkschaften und Arbeitervereinen, die den Sport als Mittel, die arbeits jeder politischen Betätigung und jedes politischen Interesses Erholung und Ausspannung in den Sportvereinen suchten, als Spieler oder als begeisterte Zuschauer. Es ist erstaunlich, in welch kurzer Zeit es die Juden verstanden, sich in den Vereinen durchzusetzen. In den Großstädten saßen zahlungsfähige Juden im „Reichsausschuß für Leibesübungen" in den Regattavereinen und in den Rennklubs; in den kleineren Städten betätigten sie sich als geldgebende Gönner solange bis sie bestimmenden Einfluß gewonnen hatten.

Wie gefährlich dieses Vordringen und Vordrängen der Juden von einzelnen Verbänden empfunden wurde, ist bekannt: Der Kampf in der deutschen Turnerschaft, besonders in Leitersach, dürfte schon lang nach dem Weltkrieg die jüdischen Machenschaften aufz; und einige Jahre später mußte sich der österreichische Teil des „Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins" gegen die jüdische Ueberfremdung wehren, genau so wie der „österreichische Skiverband".

Länger und unfruchtbarer war die Tätigkeit der Juden in den Fußballvereinen und im Fußballverband. Gerade der Fußballsport, der Sonntag für Sonntag Tausende anlockt, der von Sensation zu Sensation fährt, reizte die Tatkraft der jüdischen Geschäftsträger. Es ist bezeichnend, daß B. ein großer Teil der Vereine, die vor Jahren zur „Zuckeduftschen Extraklasse" gerechnet wurden, unter jüdischen Einfluß standen. „Bayern-München", „Fußballsportverein-Frankfurt", „Eintracht-Frankfurt" und andere Großvereine hatten, als der Schiedsrichterskandal ausbrach, ihre jüdischen Vorsitzenden und ihre jüdischen Hintermänner. Eine Fußballbörse, deren Einfluß weit über die Grenzen des Deutschen Reiches ging, verschacherte durch ihre „Einkäufer" Fußballer aller Art; Juden liefern, um sich bei der Masse der Zuschauer beliebt zu machen, Fußballer jeglicher Nationalität, jeglicher Vergangenheit und jeglicher Moral auf den Fußballfeldern laufen. Die Spesen für die „Amateure" aus aller Herren Ländern wurden von jüdischen Interessenten in Berlin, Hamburg, Köln, Frankfurt, München und Nürnberg ausgemacht. Juden spielten die Sportbegeisterten auf Kosten der Vereine, deren Kassen sie „ehrenamtlich" und vor allem unter dem Siegel der Verschwiegenheit verwalteten; denn hinter dem hölzernen Finanzamt, das immer wieder drohte, das Prostitution der „Amateure" zum Nutzen des Staates steuerlich auszuwerten, galt es, in jedem Rechnungsfehler ein Schnippchen zu schlagen. Die Rechte durfte nicht wissen, was die Linke tat. Der Vereinssportleiter, der unter allen Umständen den Schein wahrte, durfte in den meisten Fällen von der Finanzgebarung seines Vereins nichts wissen. Der jüdische Hintermann verwaltete die Kasse, bestellte Jahr für Jahr biedere Bürger, die als Kassenprüfer und österreichische Anhänger des Vereins pflichtgemäß alles in Ordnung fanden.

Wie sehr eine solche Vereinsführung die Moral der Spieler gefährdete, ist bekannt. Juden machten aus deutschen und ausländischen Spielern in vielen Fällen Tagediebe, deren Sportbegeisterung mit der Höhe der Spesen und Größe der anderen Vorteile wuchs, deren Treue zum Verein aber in jenem Augenblick schwand, wo der Konkurrenzverein ein höheres Angebot machte. Man hat Beispiele genug, daß unter dem Einfluß einer solchen Sportverwaltung junge deutsche Sportler, die zu großen Hoffnungen berechtigten, ihrem Vaterland den Rücken kehrten, wenn im Ausland der größere Gewinn lockte.

In gleicher Weise kam die Sportpreße nach dem Weltkrieg immer mehr und mehr unter jüdischen Einfluß. Man denke nur an die vielen jüdischen Sportberichterstatter der großen deutschen Zeitungen, man denke beispielsweise an die Haltung der großen Fußballzeitschrift „Der Kicker" vom damals. Ein jüdischer Hauptschriftleiter, der sich auf die Genüsse des Lebens verstand, erzählte über sportlichen Anstand in Deutschland, unterhielt mit dem Ausland, auch wenn es alles andere als freundlich gesinnt war; tausendfältige und intime Beziehungen, deren er sich auf Banketten rühmte, und verkappelte Spieler herüber und hinüber. Und noch ein anderes Beispiel: In Frankfurt a. M. war lange Jahre ein skrupelloser und gerissener Jude der Vorsitzende der Sportpreße, dessen Nationalitätenwandel ein Kuriosum darstellt: Aus dem Sohn eines Juden deutscher Staatsangehörigkeit, der im Elsaß geboren hatte, wurde durch die Heirat mit einer Jüdin, die als Altsässerin galt, ein Franzose, der in Frankfurt als Bankbeamter und Sportschriftsteller sowohl deutsches Geld verdiente und französische Kriegsrente (!) einsteckte, und heute als Emigrant und freier Schriftsteller gegen Deutschland hetzt.

Sicherlich hat diese Art von Sportjuden nicht darauf verzichtet, weiterhin im Sport eine führende Rolle zu spielen. Was sie in Deutschland mit allen Mitteln versucht haben, das werden sie als Emigranten fortsetzen. Es gibt im Sport Mittel und Wege genug, die Massen für sich zu gewinnen. Geld und gute Worte, an denen es den Juden nie gefehlt hat, vermögen viel. Das Beispiel des Fußballanderspiels Deutschland, gegen Holland, auf das die Niederländer aus einem mehr als merkwürdigen Grunde verzichtet haben, ist vielsagend und aufschlußreich.

Bezwinger des Gaumeisters in Bremen

Der Großkampf an der Waltjenstr.: Tura-Gröpelingen — MTV. Braunschweig

Der kommende Sonntag bringt für Bremen wieder einen Handball-Großkampf. Somit ist ihn Bremen nicht viel los und darum rechnet man an der Waltjenstraße mit dem Zuschauerrekord von Niedersachsen, den die Lüneburger mit fast 2000 Zuschauern kürzlich aufstellten, zurückzuerobern. Bislang hielt ihn Bremen! In der Gauklasse stehen vier Spiele auf dem Programm:

Tura Gröpelingen — MTV. Braunschweig. Mit den Braunschweigern kommt eine ausgezeichnete Kampfmannschaft nach Bremen. Erst am Vorsonntag bezwang die Mannschaft den Gaumeister, gegen den die Bremer Mannschaft glatt verlor

Sonntag, 14.30 Uhr, Sportplatz Waltjenstraße

Handballpunktspiel der Gauklasse

MTV. Braunschweig • Tura Gröpelingen

Die Bremer Elf braucht daher Rückenstärke notwendiger denn je. Hj. Meyer, der schon international spielte, und Müller sind bei den Braunschweigern die treibenden Kräfte im Sturm. Sie gut abgedeckt wird die Hauptaufgabe der Bremer Deckung sein. Die Bremer können im Sturm Friedel Meyer wieder einsetzen, so daß der Sturm wieder volle Touren laufen kann. Auch die Braunschweiger Deckung ist gut, sie ließ am Vorsonntag den Sturm des Gaumeisters leerlaufen. So muß Tura schon mit Angriffen über die Flügel arbeiten, um zum Ziele zu kommen. Wir erwarten jedenfalls, daß die Bremer Elf eine große Leistung hinlegt, sonst sorgt Braunschweig obenaus für eine Ueberraschung, die Bremens Hoffnung auf den Gaumeistertitel endgültig zunichte macht. Jeder, der Freude hat an ein schönes, hoamendes Kampfspiel, sollte sich dieses Spiel auf keinen Fall entgehen lassen. Die Frage nach dem Sieger ist genau so offen wie die Frage ob Bremen wieder den Zuschauerrekord von Niedersachsen zurückerobert. Erfreulich wären beide Siege! Beginn 14.30 Uhr. Sportplatz Waltjenstraße.

Germania List — Post SV. Hannover in Hannover
Arminia Hannover — WSV. JV. 78 Hannover in Bremen
TSV. 1887 Hannover — 1910 Limmer in Hannover

In der Bezirksklasse finden keine Spiele statt. Die Spiele in den

Kreisklassen

sind ebenfalls nur gering. In der 1. Kreisklasse findet das letzte Spiel des ersten Durchgangs statt, Werder empfängt um 15.00 Uhr den ATV. und hat nur geringe Siegesaussichten. In der Klasse 2 spielt um 14.45 Uhr Polizei gegen den TSV. Rotenburg.

Freundschaftsspiele

Der Spielverkehr ist nur gering. Um 10.30 Uhr spielen an der Augsburger Straße Tv. de B. gegen BTV. Auch Kampf werden die Findorffer siegen. Um 15.00 Uhr spielen an der Wiesenstraße die beiden alten Rivalen Tv. Oslebshausen und Tv. Aumund. Auch hier werden die Platzbesitzer nach spannendem Kampf Sieger bleiben. Um 10.00 Uhr spielt Tura 2 gegen BSV. 1 an der Waltjenstraße. —

Der Sport am Wochenende

Trotz dem Turnländerkampf gegen Polen, trotz der ersten Eislaufläufe der Saison wird der Sonntag doch beherrscht von einem Ereignis im Fußball der Vorschlußrunde um den Tschammerpokal. Rapid Wien gegen 1. FC. Nürnberg, FSV. Frankfurt gegen Wiener SC. lauten die Paarungen mit vier der berühmtesten Vereine aus dem ehemaligen Oesterreich und dem Gebiet des einstigen süddeutschen Verbandes. Wie im Fußball gehen die Meisterschaftsspiele auch im Handball, Hockey und Rugby weiter. Die stärksten süddeutschen Gaue, Südwest und Baden, tragen in Frankfurt a. M. mit ihren Rugby-Mannschaften ein WSV.-Spiel aus.

Vorsichtshalber wurden für die ersten Ski-Langläufe gleich Verschiebetermine bekanntgegeben. Zum noch nicht recht fest, ob die Schneelage schon am kommenden Sonntag für Rennen ausreicht, in Thüringen für den 17. Verbandslauf um den Otto-Wahl-Gedächtnispreis und Sachsen für den 15. Finnischen Langlauf bei Zinnwald. An Eissportveranstaltungen bringt der Berliner Sportpalast drei Abende mit ungarischen Kunstläufern und -läuferinnen. — Im Turnen erlebt Dresden den zweiten Länderkampf Deutschland gegen Polen. Der erste umfaßte kurz vor den Olympischen Spielen in Warschau ausgetragen und von der deutschen Riege sicher gewonnen. Berliner Fechter nehmen am Wiener Degenturnier teil, wo sie mit Ostmark-Kameraden um den Wanderpreis kämpfen. — Ungarn ist nicht fünfter im Wasserball zu Spielen nach Wuppertal und Krefeld. — Der Gau-Mannschaftsmeister im Boxen Brandenburg, trifft in Dortmund auf die starken Westfalen. Münster und Paris veranstalten Rennen. — In Kopenhagen wird bei der Begegnung Dänemark — Frankreich der erste Gegner für das Endspiel um den Königspokal im Hallentennis ermittelt, der auf den Sieger von Deutschland — Schweden trifft. — Das Programm des Pferdesports wird vielen Bremern Duisburg ist am Sonntag die einzige deutsche Bahn mit Galopprennen.

Kreisschwimmen im Hansabad

Nach den ausländischen Erfolgen unserer BSW.-Meisterklasse startet das Fachamt für Schwimmen, Kreis Bremen, am Sonnabend das dritte Kreisschwimmfest während des Winterhalbjahres 1938/39, das gleichzeitig das letzte Treffen dieses Jahres ist. Die männliche Jugend des BSW., BGC. o. 88 und des SV. Weser beginnen mit einer 100-Meter-Kraulstaffel, einen zeitlich recht breiten Raum dürften die 200-Meter-Wettbewerbe des männlichen Geschlechts beanspruchen. In der Meisterklasse tritt der anerkennenswerte Eifer Jochen Wolfs auf den Startblock von den Ihern A. Aslamp und Welter beide BSW., begleitet. Die 2a- und 2b-Klasse sind stärker besetzt; hier werden der Syker Rockendorf und der Delmenhorster Isfländer in den Kampfverlauf einzugreifen versuchen. Um den Sieg im 200-Meter-Kraulschwimmen unseres männlichen Nachwuchses kämpfen nicht weniger als neun Bewerber, die sich bis ins Ziel einen scharfen Kampf liefern werden. Für die Klasse 2 sind Borchers, Bröse, Meisel und Schlachter, für die erste Klasse Hülsewede, Meyer, Haken und Rundmund gemeldet. Auf der 100-Meter-Bruststrecke werden die bremischen Schwimmerinnen alles daransetzen, um den Beweis zu erbringen, daß auch sie in leistungsmäßiger Hinsicht ein Wort mitreden können; in der 1b-Klasse geht Sigrid Hofmann allein an den Start.

Ein schwimmsportlicher Leckerbissen dürfte das 50-Meter-Schwimmen der Männer sein; in den vier Klassen sind nicht weniger als 38 Aktive vertreten! In der 1b-Klasse: die BSWer O. Meier, Wiesk, Müller, Stolte, die BGCer Kraus o. Abeling, Meyer und Meyer sowie die Weseroner Wieker und der alte Kämpe O. Hettling. Die weibliche Jugend wird sich sodann auf der 100-Meter-Bruststrecke ein Stelldichein geben; 15 Bremerinnen treten in der dritten Klasse an, ein beredtes Zeichen für den Leistungsstand unserer Nachwuchsschwimmerinnen. Es treffen sich wieder ein außerlesenes Feld: die BSWerinnen Brandts, Schütte, Werkmeister und J. Rieck, die mit einer Ausnahme fürstlich eine neue Rekordzeit für die Drei-Bestenliste aufschwamm. Ueber die gleiche Strecke geht die männliche Jugend; auch hier darf mit recht ansprechenden Leistungen gerechnet werden. Die Namen der Angehörigen der ersten Klasse lauten: Bröse, H. J. Borchers, Bollmeyer und Rundmund. Ein 100-Meter-Rückenschwimmen unserer weiblichen Jugend leitet zum letzten Wettbewerb des Abends, zum 50-Meter-Kraulschwimmen der Frauen über; A. Krebs Fr. Stoffers und Karin Graff sind dabei in die 1b-Klasse eingestuft worden. §.

Bremer Schützenverein von 1843

In der unter Leitung des Vereinsführers Hermann Meyer im Umweltenheit des Unterkreisschützenführers Geh abgehaltenen Arbeitstagung des Bremer Schützenvereins von 1843 berichtete der Vorsitzende Walter Fricke über die für den Verein immer brennender werdende Frage nach der neuen Schießanlage. Der Vertrag mit der Bremer Stadtgemeinde ist abgeschlossen. Die Pläne für die Schießanlage in der Bahr neben dem Rennplatz liegen vor. Trotz Schwierigkeiten in der Materialbeschaffung wird man spätestens Anfang Januar mit dem Bau der Anlage beginnen, damit die Schießbahnen im kommenden Sommer der Benutzung übergeben werden können.

Der Kassenwart Carl Wolfmar erstattet einen vorläufigen Kassenbericht, der zeigt, welche geblühten Unterbrechungen an den Verein gestellt werden, wenn keine Schießanlagen mehr vorhanden sind. Seine Ausführungen über die Mitgliederbeiträge waren neuartig, und es ist nicht ausgeschlossen, daß die für 1939 in alter Höhe beibehaltenen an sich schon niedrigen Beiträge bei den Jahres 1939 für die jüngeren Schützen noch ermäßigen werden. Die Zahl der Mitglieder ist trotz der Notzeit des Vereins fast gleich geblieben. Für etliche abgelaufene sind noch mehr neue Schützenkameraden hinzugekommen. Der Verein erwartet mit Zuversicht, daß er 1939 seine Arbeit an der Erziehung Bremerischer Volksgenossen zur Wahrhaftigkeit in vollem Umfange wiederaufnehmen kann. Auftauchmöbedingungen in den Bremer Schützenverein von 1843 erfolgen Interessenten bei den Mitgliedern und beim Stellvertretenden Vereinsführer und Kassenwart Carl Wolfmar, Osterdorfsteinweg 70—71.

Filmabend des DRL. in Bremen

Der DRL.-Unterkreisführer Hg. W. Stöber hat im Auftrage des Kreisführers, SL.-Oberführer Ernst Köhning, zu einer am Sonnabend, 10. Dezember, 20.30 Uhr, im Vortragssaal der Böttcherstraße stattfindenden Pflichtversammlung alle DRL.-Vereinsführer mit ihren Stellvertretern eingeladen. Der Abend soll einer richtungsgebenden Weisung dienen und wird ausgestaltet durch einen Film des DRL. Diese Einladungen sind persönlich gehalten. Außer den Stellvertretern der Vereinsführer dürfen weiter keine Vertreter entsandt werden. !!

Pferdesport

Unsere Voraussagen:

Vincennes (Beginn 14 Uhr): 1. R.: Nina Williams — Nanette — Nymphe III. 2. A.: Nemor Lancy — Ric — Nuit Calme. 3. R.: Wdm. Butterfly — Ma Gaby W. — Porte Wine. 4. R.: Mably — Mon Ajutant — Mon Ami. 5. R.: Ernesto sans suite — Jarnco — Klem B. 6. A.: Kabitric — Le Bienfaisant — Le Doupillon. 3

Sportplatz Waltjenstraße — Sportplatz Herbststraße — Sportplatz Waltjenstraße

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Freitag, den 9. Dezember 1938

Die Ausgaben der Welt für Luftrüstungen

Die rasch aufstrebende Flugzeugindustrie steht gegenwärtig im Mittelpunkt der Rüstungspolitik aller Großmächte. Es ist daher von besonderem Interesse, daß das Institut für Konjunkturforschung sich in einem umfangreichen Sonderheft „Die Flugzeugindustrie der anderen", verfaßt von Dr. Rolf Wagenführ (Hanseatische Verlagsanstalt Hamburg, Preis 9.80 RM) mit den wirtschaftlichen Fragen auseinandersetzt, die mit den zunehmenden Luftrüstungen zusammenhängen. *) In dem Buch wird u. a. der Versuch gemacht, die Ausgaben der Welt für Luftrüstungen zu schätzen. Es ergibt sich im einzelnen, daß um 1929/30 die Rüstungswelle und damit auch der Expansionsdrang der einzelnen Flugzeugindustrien in der Welt einen ersten Höhepunkt erreichte. Finanzkrise und Genfer Abrüstungsdebatten vermochten den Gang der Luftrüstungen vorübergehend zu hemmen. Binnen kurzer Zeit schob sich aber die Luftwaffe im Rahmen der gesamten Rüstungen stärker in den Vordergrund. Nach Angaben für acht Staaten (die die Ausgaben für die Luftrüstungen neben den Ausgaben für Heer und Marine getrennt ausweisen) wurden 1928 rund 10 %, 1932/33 aber bereits 15 % der gesamten Wehrausgaben den Luftwaffen zugewiesen. In Kursen des Jahres 1928 wurden 1929 in der Welt etwa 1.4 Mrd. RM für Luftrüstungen ausgegeben, 1933 bereits 2.2 Mrd. RM.

Um 1932/33 beginnt eine neue Welle der beschleunigten Aufrüstung in der Luft, die bis zur Gegenwart noch nicht abgebbt ist, ja, die sich von Jahr zu Jahr verstärkt. Auch jetzt noch nehmen die Ausgaben für die Luftwaffe rascher zu als die Ausgaben für die gesamte Wehrmacht, so daß die an sich vorhandenen starken Steigerungstendenzen in den Luftrüstungen potenziert zum Ausdruck kommen. In den Kursen des Jahres 1938 berechnet, wurden 1938 in der Welt annähernd doppelt so hohe Beträge für alle Rüstungen ausgegeben wie 1928. Da der Anteil der Luftrüstungen von 10 % 1928/29 auf 22 % 1938 angewachsen ist, müssen sich die Luftrüstungen in der Welt seit 1928 knapp verschefsacht haben!

Ausgaben der Luftrüstungen in der Welt

Jahr	Gesamte Rüstungsausgaben Mrd. RM [1])	Anteil der Ausgaben für die Luftrüstungen in wichtigen Ländern %	Ausgaben für Luftrüstungen in der Welt Mrd. RM (geschätzt)
1932	14.4	15.1	2.2
1933	14.7	14.9	2.2
1934	14.7	15.2	2.2
1935	18.5	13.7	2.5
1936	24.4	14.1	3.4
1937	33.0	16.7	5.5
1938	36.0	22.1	8.0

[1]) In Kursen des Jahres 1928.

Dabei gehen diese Zahlen die tatsächlich an die Luftfahrtindustrien gestellten Ansprüche noch zu gering wieder. Denn ähnlich wie im gesamten Wehrhaushalt der Anteil der Ausgaben für die Luftrüstungen im Steigen begriffen ist, bewegt sich innerhalb der Luftrüstungsausgaben der Anteil der Materialausgaben rasch aufwärts. Es genügt, hier auf das Beispiel Großbritanniens hinzuweisen, das um 1928 nur rd. 37 %, 1938/39 aber 57 % seines Luftbaushalts für die Beschaffung von Flugzeugen und Motoren verwendete. Ueberträgt man diese Sätze, was allerdings nur mit gewissen Vorbehalten möglich ist, auf die oben geschätzten Luftrüstungsausgaben der Welt, so kommt man für 1928 auf Beteiligungen in Höhe von 0.5 Mrd. RM, für 1938 auf Summen in Höhe von 4.5 bis 5 Mrd. RM, die den Flugzeugindustrien der einzelnen Länder zugeflossen sein müssen.

*) Vergleiche Bremer Zeitung vom 8. Dezember.

Die Weinmosternte

Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts wird nach den vorliegenden amtlichen Schätzungen die Weinmosternte im Altreich auf voraussichtlich 2.4 Mill. hl geschätzt. Das sind als 149 000 hl (— 5,8 %) weniger als in dem (durchschnittlichen) Weinjahr 1937.

Innerhalb der einzelnen Weinbaugebiete ergeben sich aber als Folge der unterschiedlichen Witterungsverhältnisse im Frühjahr außergewöhnlich große Ertragsunterschiede. In den preußischen und hessischen Weinbaugebieten, die mit etwa 40 % am Gesamtanbau des alten Reichsgebiets beteiligt sind, wird die Weinmosternte mit 1.6 Mill. hl veranschlagt. Das sind etwa zwei Drittel der gesamten Weinmosternte. In allen andern Weinbaugebieten, namentlich in den badischen, ist dagegen eine kleine Ernte zu verzeichnen. Zum Teil sind die Erntemengen noch nicht einmal halb so groß wie in Normaljahren. Der diesjährige Weinmost kommt an die außergewöhnlich gute Qualität des Vorjahres nicht heran. Es steht ein normaler Gebrauchswein in Aussicht.

Der Einsatz der Reichsbahn im Sudetenland

Hohe Anforderungen an den Güterwagenpark im Oktober

Im Oktober war der Personenverkehr der Reichsbahn wieder nicht unerheblich stärker als im Vorjahr. Der Rückgang gegenüber dem Vormonat, der nicht den Umfang früherer Jahre erreichte, war lediglich jahreszeitlich bedingt. Diese günstige Verkehrsentwicklung ist auf die außenpolitische Entspannung zurückzuführen sowie auf die Entlassungen aus dem Wehr- und Arbeitsdienst, die Herbstferien, die Transporte sudetendeutscher Flüchtlinge, die Arbeitertransporte nach dem Westen, die Geschäftsreisen für das Weihnachtsgeschäft u. a. m. Gewisse Rückgänge im Personenverkehr traten dadurch ein, daß Gesellschaftsreisen nicht durchgeführt werden konnten und daß größere Verkehrsstörungen fast ganz ausfielen.

Die Aufnahme des Personenverkehrs im sudetendeutschen Gebiet gestaltete sich anfangs recht schwierig, weil die Bahnhöfe von allen Verkehrsmitteln entblößt waren und es überall an Einrichtungen und Material für die Abfertigung von Personen fehlte.

Der Kraftomnibusverkehr wurde mit dem Einrücken der Truppen von zahlreichen Fahrzeugen aus dem Altreich aufgenommen.

Den Anforderungen des Herbst-Güter-Verkehrs konnte im Oktober nicht in dem erwünschten Umfang entsprochen werden. Sie stiegen wie alljährlich besonders für den Transport von Zuckerrüben, Kohlen, Dünngemüse, Kartoffeln, Gemüse usw. Dazu kamen noch anhaltend hohe Anforderungen für Zwecke der Wehrmacht, für Baustoffsendungen nach dem Westen und stärkere Ansprüche in Auswirkung des Vierjahresplans. Erst in der zweiten Monatshälfte war es möglich, den notwendigen Wagenraum in etwas ausreichenderem Maße zur Verfügung zu stellen. Aber auch dann noch zwangen betriebliche Schwierigkeiten, namentlich in der Ostmark, zu einschneidenden Verkehrssperren und Zulaufregelungen. Dauernde Verzögerungen in der Entladung der Wagen, die allerdings auch zu einem Teil auf Eingriffe in den Wagen- und Sendungen infolge unregelmäßiger Verkehrsbedienung, zum Teil auch auf Arbeitermangel zurückzuführen waren, hinderten in hohem Maße den schnellen Umlauf der Wagen und sich schon knappen Wagenbestände. Die Reichsbahn mußte daher u. a. da und dort durch Erhöhung der Wagenstandgelder versuchen, Abhilfe zu schaffen. Trotz alledem konnten im Oktober

im arbeitstäglichen Durchschnitt noch 3,3 % Wagen mehr als im Vormonat gestellt

werden, gegenüber dem Vorjahr blieb die Wagenstellung allerdings um 7,1 % zurück.

Der Güterverkehr im sudetendeutschen Gebiet wurde soweit wie möglich unmittelbar nach dem Einmarsch der Wehrmacht aufgenommen. Den dringendsten Bedürfnissen der heimischen Industrie wurde durch schnellen Einsatz von Kraftwagen nach Möglichkeit entsprochen. Regelmäßigere Verkehrsbedienungen konnten erst im Oktober an durchgeführt werden, soweit dem nicht besondere Schwierigkeiten entgegenstanden, die sich aus der neuen Grenzziehung und der Wagenknappheit ergaben.

In den Monaten September und Oktober wurden von der Deutschen Reichsbahn an Betriebserträgen zusammen 848,3 Mill. RM erzielt. Für die gleiche Zeit wurden an Aufwendungen für die Betriebsrechnungen 767,6 Mill. RM benötigt. Der verbliebene Teil der Betriebserträge diente zur Deckung sonstiger laufender und Verpflichtungen der Gesamtrechnung. — Der Personalstand betrug im September 722 952 Köpfe, im Oktober 732 568 Köpfe. Der Bahnbetriebsstand Oktober gegenüber dem Vormonat ist in der Hauptsache auf die Einstellung von Arbeitern in der Bahnunterhaltung zurückzuführen.

2305 km Reichsautobahnen

Im Oktober wurden bei den Reichsautobahnen 20 km neu in Betrieb genommen, womit jetzt insgesamt 2305 km in Betrieb sind. Im Bau genommen wurden 48 km; damit wird zur Zeit an der Fertigstellung von 2066 km gearbeitet. Bei den Unternehmern wurden im Berichtsmonat 2,49 Mill. RM Bauleistungen geleistet, im ganzen überhaupt 113,80 Mill. Tagewerke. An Ausgaben für den Bau der Reichsautobahnen wurden im Oktober aufgewendet 21,09 Mill. Unterstützungen 81,9 Mill. RM, für Grunderwerb 2,6 Mill. RM, für Frachten 4,0 Mill. RM und für Verwaltungskosten 3,5 Mill. RM. Vertraglich vergeben, aber noch nicht ausgeführt, waren Ende Oktober Leistungen und Lieferungen im Gesamtwert von 434 Mill. RM. Der Personalstand der Reichsautobahnen und -Gesellschaften der Reichsautobahnen betrug im Berichtsmonat 11 870 (September 11 955) Köpfe.

Erwerbsgesellschaften

Württembergische Cattun-Manufaktur, Heidenheim-Brenz. Die Verw. genehmigte den bekannten Abschluß für 1937/38 mit 640 540 (874 170) RM Gewinn. Es wurde beschlossen, auf das AK von 2,5 Mill. RM eine Dividende von wieder 10 % zu verteilen, davon 2 % an den Aufsichtsrat. Aus dem alten Anleihestock erhalten die 200-RM-Aktien 8,05 RM, die 500-RM-Aktien 20,13 RM außer 8 % regulärer Dividende. Für die nächsten Monate ist die Geschäftslage wie schon im Bericht mitgeteilt, voll beschäftigt. Sie hofft, daß die Rohwarenversorgung, besonders in Zellwolle, eine Besserung erfährt.

Bamberger Kalikofabrik A-G, Bamberg. Eine ao HV genehmigte die vorgeschlagene Erhöhung des Kapitals von 805 000 RM um bis zu 195 000 RM unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre. Diese Neuaktien sollen zum Nennwert der The Winterbottom Book Cloth Company, Ltd., Manchester, angeboten werden gegen die Verpflichtung dieser Gesellschaft, den Uebernahmepreis durch Umwandlung von Darlehensschulden in verantwortlichen Kapitalanteilen.

Gebrüder Stollwerck A-G, Köln. Nachdem Direktor Dr. Kimmich (Berlin) in der letzten HV sein Amt als Vorsitzer des Aufsichtsrats niedergelegt hat und aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden ist, wurde Direktor J. B. Rath (Deutsche Bank, Köln) zum Vorsitzer des Aufsichtsrats gewählt.

Mahn & Ohlerich Bierbrauerei A-G, Rostock. — **Weitere Absatzsteigerung.** Nach über das ganze Jahr 1938 — Oktober 1937 bis 30. September 1938 laufende Geschäftsjahr hielt die Absatzsteigerung unvermindert an. Das dadurch erzielte gute Betriebsergebnis erlaubte, die Verbesserung und Erneuerung der Werkanlagen weiter durchzuführen. Bei Gesamterlösen von 6,82 (6,27) Mill. RM, worin bereits der Gewinnvortrag von 14 974 (11 236) RM enthalten ist, ergibt sich nach Abschreibungen auf Anlagen von 0,50 (0,48) sowie auf Forderungen und Bestände von 0,26 (0,24) und Zuweisung an den Unterstützungsverein der Arbeiter und Angestellten von 0,02 sowie an die Werkerhaltungsrücklage von 0,07 Mill. RM ein Reingewinn von 269 828 (214 262) RM. Es werden nach Feststellung des Reingewinns von 313 334 RM dem Unterstützungsverein der Geolgschaft 0,03 zur Kapitalsammlung und 0,02 RM zur Rente überwiesen, 0,07 Mill. RM zur Erneuerung der Werkerhaltungsrücklage 0,07 Mill. RM zugeführt.) Unter Hinweis darauf, daß die Aktionäre ein Interesse der Selbständigkeit und finanziellen Unabhängigkeit der Gesellschaft wiederholt nicht geringe Opfer gebracht und mehrere andere Industrien auf eine Dividende verzichtet haben, geht die Gesellschaft dazu über, wieder die alte Vorkriegsdividende von 10 (8) % auf die Stammaktien auszuschütten, wovon 2 % an die Deutsche Goldkassenbank abzuführen sind. Auf die Vorzugsaktien gelangen wieder 6 % Dividende zur Verteilung. Der Rest von 9468 RM gelangt zum Vortrag auf neue Rechnung.

Sächsische Werkzeugmaschinenfabrik Bernhard Escher A-G. Chemnitz. Im Geschäftsjahr 1937/38 (30. September) konnte die Gesellschaft ihren Umsatz wieder erheblich steigern, ohne Arbeitskräfte in zusätzlicher Anspruch zu nehmen, nur durch rationeliste Arbeitsweise und Ausnutzung neuzeitlicher Einrichtungen und Fabrikationsmittel. Wie weit sich die Maschinenfabrik finanziell ausgewirkt hat, zeigt der vorliegende Abschluß, der einen Rohüberschuß von 1,98 Mill. RM ausweist gegen einen Rohertrag von 2,11 Mill. RM i. V., bei niederreichte Abschreibungen von 1,32 (1,52) Mill. RM übrigen Aufwendungen. Nach 0,08 (0,15) Mill. RM Abschreibungen und Zuweisung von 0,20 (0,15) Mill. RM zur Erneuerungsrücklage verbleibt einschl. 71 808 (23 506) RM Gewinnvortrag ein Reingewinn von 325 910 (230 121) RM, aus dem 89 (10) % auf das Mill. RM AK ausgeschüttet werden sollen. Hiervon gehen 4 (2) % an den Anleihestock, 0,10 Mill. RM werden einer Stiftung überwiesen. Der vorliegende sehr hohe Auftragsbestand, auch aus dem Auslande, sichere für lange Zeit volle Beschäftigung und gebe Gewähr für weitere gute Ergebnisse.

Durchschnittswerte

für die Umsatzausgleichsteuer

Der Reichsminister der Finanzen hat am 2. Dezember 1938 eine neunte Verordnung über Durchschnittswerte für die Umsatzausgleichsteuer erlassen, durch die eine Abänderung zur achten Verordnung vom 18. März 1938 (Reichsanzeiger Nr. 66 vom 20. März 1937) verfügt und gleichzeitig auch die 5. Liste der Durchschnittswerte (Anlage zur achten Verordnung) geändert wird. Die neue Verordnung tritt am Tag der Verkündung in Kraft. Sie betrifft nicht das Land Oesterreich, das das sudetendeutsche Gebiet, das an das österreichische Zollgebiet grenzt. Sie ist veröffentlicht im Reichsanzeiger Nr. 286 vom 8. Dezember.

Otto & Albrecht Dix A-G. Lederwerke, Welda/Thür. Die mit einem Aktienkapital von 2,5 Mill. RM arbeitende Lederfabrik erzielte 1937/38 einen Rohüberschuß von 2,72 (3,56 einschließlich aller übrigen Erträgnisse) Mill. RM. Bei Abschreibungen auf Anlagen von 0,22 (0,44) Mill. RM ergibt sich ein Neugewinn von 0,26 (0,19), so daß sich der Reingewinn, über dessen Verwendung nichts bekannt ist, einschließlich Gewinnvortrag aus dem Vorjahr auf insgesamt 454 268 RM erhöht.

W. A. Scholten Stärke- und Syrup-Fabriken A-G, Brandenburg (Havel). Die bereits im letzten Geschäftsbericht ausgesprochene Hoffnung auf die volle Ausnutzung der Fabrikanlagen im Wirtschaftsjahr 1937/38 (bis August) hat sich in vollem Umfange verwirklicht. Die Gewinn- und Verlustrechnung verzeichnet bei Pachteinnahmen von 676 192 (377 169) RM und sonstigen Einnahmen von 49 491 (69 545) RM und außerordentlichen Erträgen von 13 077 (10 808) RM sowie anderseits Abschreibungen auf das Anlagevermögen in Höhe von 228 778 (199 444) RM und Berücksichtigung der Gewinnvortrags von 4527 (8297) RM einen Reingewinn von 177 573 (112 527) RM, aus dem eine von 4 auf 6 % erhöhte Dividende verteilt wird. Es sollen 113 273 RM vorgetragen werden soll. Im neuen Wirtschaftsjahr 1938/39 habe sich eine weitere Steigerung ergeben, es müsse der Betriebe bisher voll arbeiten zu lassen. — Aus Zweckmäßigkeitsgründen soll der HV am 29. Dezember die Verlegung des Sitzes von Berlin nach Brandenburg (Havel) nach Berlin vorgeschlagen werden.

Gründung der Austro-Fiat Flugmotoren G. m. b. H., Wien. Zur fabrikmäßigen Erzeugung, zum Umbau und zur Instandsetzung von Flugzeugmotoren aller Art sowie einzelner Bestandteile für eigene Rechnung wurde in das Handelsregister die Austro-Fiat Flugmotoren G. m. b. H. eingetragen. Das 500 000 RM betragende Stammkapital ist mit 125 000 RM bar eingezahlt. Geschäftsführer sind Dr. Rudolf Nemetschke, Ing. Anton Grund und Fritz Schoenbichler. Kaufleute in Wien.

Die Fernsas Schlesien A-G hat aus dem Besitz der Elektrische Licht- und Kraftanlagen A-G das Mehrheitspaket der A-G für Gas und Elektrizität (Kölner Gas) erworben. Der Sitz der A-G für Gas und Elektrizität (Kölner Gas) soll nach Breslau verlegt werden.

Dividendenvorschläge

Bill-Brauerei A-G, Hamburg, wieder 6 %.

Die Regierung von Neuseeland hat sich zu neuen Währungsmaßnahmen entschlossen. Ein- und Ausfuhr werden einer Kontrolle unterworfen. Die Devisen der Verpflichtungen Banknoten in Sterling umzuwechseln, wurde aufgehoben.

Das deutsch-chilenische Handels- und Verrechnungsabkommen ist um sieben Monate bis zum 30. Juni 1939 in unveränderter Form verlängert worden.

Okoumé-Holz aus Nationalspanien

Bildung eines gemeinsamen Forstausschusses

Berlin, 8. Dezember

Die Verhandlungen der deutschen Regierung mit der nationalspanischen Regierung über Holzlieferungen aus Spanisch-Guinea haben zu einem befriedigenden Ergebnis geführt und diese Handelsbeziehungen auf eine erweiterte und gefestigte Basis gestellt.

Außer bestimmten Restlieferungen für 1938 sind für 1939 und 1940 je 60 000 t Okoumé-Holz für die Belieferung des deutschen Marktes vorgesehen, wobei man deutscherseits erklärt hat, auch Andienungen darüber hinaus zu übernehmen.

Aus einem soeben abgeschlossenen Vertrag erwächst für die nationalspanischen Lieferanten die Sicherheit fester Preise. — Das Okoumé-Holz wird bekanntlich im wesentlichen in der Sperrholzfabrikation aber auch für andere Sonderzwecke benötigt.

Ferner ist mit Nationalspanien die Bildung eines forst- und holzwirtschaftlichen Ausschusses beschlossen worden, wie er bereits in zahlreichen Ländern, z. B. Lettland, Litauen, Ungarn, Rumänien, Jugoslawien, Italien und Frankreich, besteht und bisher mit dem größten Vorteil für die Beteiligten in Tätigkeit ist. Die Tagungen dieses Ausschusses werden wie üblich abwechselnd von einem deutschen und nationalspanischen Regierungsvertreter geleitet und die Tagungsorte von Fall zu Fall bestimmt. Damit kommen den forst- und holzwirtschaftlichen Beziehungen zu Nationalspanien das fachliche Wissen und die sachlichen Erfahrungen der maßgeblichen Vertreter zugute.

Exportprämien in England?

London, 8. Dezember. Großangelegte Unterstützungsmaßnahmen der britischen Regierung für den britischen Außenhandel wollen mehrere Londoner Morgenblätter, so der „Daily Herald", der „Daily Express" und die „Daily Mail" ankündigen können. Alle drei Blätter berichten, daß die britischen Minister in ihrer üblichen Mittwoch-Sitzung Maßnahmen zur Unterstützung des britischen Exports in erhöhtem Maße beschlossen hätten. Die Regierung wolle ein entsprechendes Gesetz im Parlament einbringen, das dem britischen Ausfuhrhandel gestatten würde, mit Hilfe einer Exportprämie der Regierung auf dem Weltmarkt die ausländische Konkurrenz besser als bisher bekämpfen zu können.

Auf Anfrage erklärte Lord Runciman namens der Regierung im Unterhaus, daß die Regierung nicht beabsichtige, die Meistbegünstigungsklausel bei Abschluß künftiger Handelsverträge abzuschaffen. Lord Runciman fügte hinzu, daß die Meistbegünstigungsklausel England derartige Vorteile bringe, daß es töricht sein würde, auf sie zu verzichten, ohne daß man etwas Besseres an diese Stelle zu setzen habe. England werde seinen Außenhandel nicht vernachlässigen. Es sei ganz richtig, daß man sich augenblicklich in einer schwierigen Periode befinde; man wolle aber den Handelsverkehr fördern, und zwar nicht nur mit den Ländern des Empire, sondern auch mit anderen Ländern, die in der Lage seien, zu kaufen und zu zahlen.

Umgehungen der Sperrvorschriften des Spinnstoffgesetzes

Berlin, 8. Dezember. Zu den Sperrvorschriften des Spinnstoffgesetzes teilt der Reichswirtschaftsminister folgendes mit:

Im § 6 der ersten Durchführungsverordnung zum Spinnstoffgesetz vom 6. Januar 1936 (RGBl. I S. 4) ist eine Ausnahmebestimmung enthalten, wonach u. a. die Sperrvorschriften des Spinnstoffgesetzes keine Anwendung finden, „soweit in einem Betriebe Waren hergestellt werden mit einem Gehalt an Rohstoffen der im § 5 Abs. 1 Satz 1 des Gesetzes genannten Art von weniger als 25 % wichtsanteil". Spinnstoffe dieser Art, die im folgenden kurz beschreibend als Spinnstoffe bezeichnet werden, sind Wolle, Baumwolle, Haar, Hartfaser (einschließlich Sisal oder Jute (einschließlich der Abfälle dieser Stoffe) oder Gespinste aus diesen Stoffen.

Diese Ausnahmebestimmung, die ursprünglich in der Hauptsache für Spinnstoffwirtschaft fernstehender Betriebe, wie Kerzenfabriken, Drahtseilereien, Kabelwerke usw. gedacht war, ist nach und nach von allen unter die Sperrvorschriften des Spinnstoffgesetzes fallenden Betrieben in Anspruch genommen worden, sobald zusätzlich solche Maschinen aufgestellt und in Betrieb genommen worden sind, auf denen gewichtsmäßig weniger als ein Anteil der bewirtschafteten Spinnstoffe verarbeitet wurden. Abgesehen davon, daß auf diese Weise eine Reihe z. Z. unerwünschter Kapazitätserweiterungen vorgenommen worden sind, ist die vorerwähnte Bestimmung des § 6 wiederholt für eine glatte Umgehung der Sperrvorschriften des Spinnstoffgesetzes ausgenutzt worden. In Anerkennung der zur Zeit bestehenden Sachlage hat der Reichsminister sich deshalb darauf hin, daß künftig die Ausnahmebestimmung des § 6 Abs. 1 Satz 1 der ersten Durchführungsverordnung nur dann in Anspruch genommen werden darf, wenn in einem Betrieb überhaupt nur Waren hergestellt werden mit einem Gehalt von Rohstoffen der im § 5 Abs. 1 Satz 1 des Gesetzes genannten Art von weniger als 12,5 % Gewichtsanteil. Bei mehrstufigen Betrieben darf diese Ausnahmebestimmung nur in derjenigen Stufe beansprucht werden, für die die erwähnte Voraussetzung erfüllt ist.

Bei dieser Gelegenheit wird noch darauf hingewiesen, daß die Ausnahmebestimmung nicht für die Bekleidungsindustrie und die Reißstoffindustrie und hinsichtlich der Mehrschichtenregelung auch nicht für die Strumpfwirkerei.

Baumwolle

Bremen, 8. Dezember. **Nordamerikanische Baumwolle.** Basis middling nichts unter lowmiddling nach den Bedingungen der Börse. Middling loco: 9.92 (9.90).

Bremen	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
Vor. Schluß	—,—/—	8.89/85	9.16/13	9.2./20	9.25/23	9.17/15
Eröffnung	—,—/—	8.92/82	9.17/13	9.23/19	9.26/23	9.17/15
12.30 Uhr	—,—/—	8.92/91	9.19/15	9.25/24	9.29/26	9.18/17
15.20 Uhr	—,—/—	8.92/86	9.17/14	9.24/23	9.28/25	9.17/15
Heutig. Schluß	—,—/—	8.94/89	9.20/16	9.27/24	9.30/26	9.19/17
Abrechnung	8.82	8.92	9.17	9.24	9.29	9.18

Bis 12.30 Uhr bezahlt: Jan. 8.91, 8.92. Mai 9.23.
Um 12.30 Uhr bezahlt: Jan. 8.92, Mai 9.24, Juli 9.29, Okt. 9.18, 9.17.
Nach 12.30 Uhr bezahlt: Mai 9.25, 9.27, Juli 9.28.
Vor Büro-Bericht bezahlt: Mai 9.34.
Nach Büro-Bericht bezahlt: März 9.16.

Bremen, 8. Dezember. Der Markt eröffnete mangels neuer Anregungen von außen ruhig-unverändert bis 1 Punkt höher. Das Kaufinteresse wurde aber sehr bald angeregter und die Kurse zogen im Laufe des Vormittages wieder langsam einige Punkte an. Der Markt schloß um 12.30 Uhr stetig-unverändert bis 5 Punkte über den Eröffnungsnotierungen. Der Nachmittagsverkehr eröffnete in Erwartung des Büro-Berichts ruhig-unverändert bis 3 Punkte leichter. Die Stimmung blieb vorwiegend ruhig. Erst nach Bekanntgabe der Ernteschätzung in Höhe von 12 068 000 Ballen, die der Erwartung entsprach, wurde sich vereinzelte Nachfrage bemerkbar. Die Kurse zogen daher schließlich zögernd einige Punkte an. Der Markt schloß stetig 1 bis 3 Punkte über den Nachmittags-Eröffnungsnotierungen.

Hamburg, 8. Dezember.

'okopreise per lb.	Tendenz: stetig
Ostindische: Superfine, mgd. Scinde white rougish Bremer Klausel 1	3.90
Fine Omra Standard 1 Bremer Klausel 2	4.45

Newyork	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
Vor. Schluß	8.49/—	8.32/—	8.27/—	8.09/10	7.83/—	7.50/—
Heutig. Schluß	8.39/—	8.26/—	8.21/—	8.04/—	7.78/—	7.44/45

Loko: 8.66n (8.72n)

New Orleans ..... heutige Not. 8.42 vorige Not. 8.46
Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 8000 | 5000

Schluß stetig

Newyork, 8. Dezember. Bei ruhiger Allgemeintendenz vermochte sich am Donnerstag im Baumwollterminverkehr nur äußerst geringes Geschäft zu entwickeln. Die aus dem heutigen Bürobericht ersichtlichen Veränderungen wurden allgemein als zu unbedeutend bezeichnet, um dem Markt nach der einen oder andern Seite beeinflussen zu können. Mit Spannung erwartet man dagegen das Ergebnis der am Sonnabend stattfindenden Farmerabstimmung über die Erntekontrolle. Die Preisentwicklung ließ eine einheitliche Linie vermissen. Nach anfänglichem Rückgang setzte sich auf Käufe und Deckungen des Handels eine Besserung durch, die aber bald darauf wieder von einem Rückschlag abhängig wurde, da Verkäufe New Orleanser Häuser und der Platzfirmen erfolgten, während die Aufnahmeneigung des Handels, des Auslandes und der außenstehenden Interessenten wenig rege war. Im weiteren Verlauf nahm die Abwärtsbewegung der Preise ihren Fortgang. Insbesondere waren Positionslösungen im Dezembertermin zu beobachten, die vermutlich von östlichen Häusern und den Lokointeressenten vorgenommen wurden. Gegen Ende des Verkehrs schritt man jedoch erneut zu Deckungen, so daß der Markt bei Verlusten von durchschnittlich 5 bis 5 Punkten stetig schloß. Die Dezembersicht büßte allerdings zehn Punkte ein.

London 8. Dezember. **Jute.** (£ per t cif.). Tendenz: gut behauptet. Erste Marken Nov.-Dez. 17/- Brief, Dez.-Jan. 18 1/16 bez., Geld, Jan.-Febr. 18/- Wert, Febr.-März 19 Wert. — Geringere Marken Nov.-Dez. 17/- Brief. Dez.-Jan. 17/- bez., Geld, Jan.-Febr. 17 1/2 Brief. — Hanf Manila (£ per t). Tendenz: ruhig. Grad J Dez.-Febr. 20 nom., Grad K 19 1/2 nom., Grad L 19 nom., Grad M Nr. 2 16/- nom., Grad N Nr. 2 15 nom. — Sisal (Schlußnotierungen) Ostafrikanischer Tanganjika und Kenya Nr. 1 faq: Dez.-Febr. 16/- Brief, Jan.-März 16/- Brief, Febr.-April 16/- Brief. Tendenz: stetig.

Wolle

Antwerpen, 8. 12. **Kammzug**

	p. kg	belg.	Fr. p. lb.	pence		p. kg	belg.	Fr. p. lb.	pence
	8.	7.	8.	7.		8.	7.	8.	7.
Dez.	29.50	29.75	22.87	22.87	Mai	30.75	31.00	23.37	23.37
Jan.	29.75	29.75	22.87	22.87	Juni	31.00	31.25	23.56	23.56
Febr.	30.00	30.25	23.12	23.12	Juli	31.00	31.25	23.50	23.62
März	30.25	30.25	23.12	23.12	Ums.	60 000 lbs		275 000 lbs	
April	30.50	30.75	23.25	23.25	Tendenz	stetig		ruhig	

Bradford, 8. Dezember. Am Wollmarkte lagen Kammzüge bei ruhigem Geschäft allgemein fest. Die Kammzugmacher waren niedrigeren Geboten in keinem Falle zugänglich. Am Garnmarkte blieb die Lage bei stetiger Tendenz unverändert.

Kartoffelmarkt

Bremen, 8. Dezember (Eigenbericht). Die Einkellerungen im eigenen Wirtschaftsgebiet, sowie in dem belieferten rheinisch-westfälischen Industriegebiet sind abgeschlossen. Aus diesem Grunde ist der Kartoffelmarkt nach dem in der Berichtswoche klein, obgleich gewisse Gebiete noch über größere Vorräte verfügten. Lieferungen an das WHW. brachten für einzelne Gebiete die Erreichung des Soll auf dem Futterkartoffelmarkte ist eine Aenderung nicht eingetreten. Die Umsätze waren nach wie vor gering.

Getreide und Futtermittel

Bremen, 8. Dezember (Eigenbericht). Nachdem die Herbstbestellungsarbeiten zu Ende gegangen sind, setzte wieder eine verstärkte Ablieferung von Roggen seitens der Erzeuger ein. Die angebotenen Mengen konnten nicht restlos den Verarbeitungsbetrieben zugeführt werden, so daß sich erhebliche Bestände auf den Verteilerlägern ansammelten. Bei Weizen war es jedoch möglich, die angelieferten Mengen aus dem Markte herauszunehmen. Mehl und Backschrot war ausreichend am Markte. Die Bedarfsdeckung machte keine Schwierigkeiten. Die Anlieferungen an Futtergerste aus dem eigenen Wirtschaftsgebiet waren gering. Demgegenüber wurde Futtergerste heimischer Erzeugung in reichlichen Mengen angeboten. Die Anlieferungen ermöglichten eine gute Bedarfsdeckung. Industriegerste wurde nur vereinzelt angeboten, sowohl ein geringer Umsatz in Industriehafer besserer Qualität.

Berlin, 8. Dezember. Der Berliner Getreidegroßmarkt bot ein unverändert ruhiges Bild. Der Bedarf der Mühlen und der sonstigen Verarbeiter und Verbraucher wird laufend gedeckt, wobei die Abschlüsse vielfach außerhalb des Großmarkts erfolgen. Es muß die Lage am Berliner Platze keineswegs immer die tatsächliche Warenbewegung widerspiegeln. Im allgemeinen sind die Umsätze in allen Warengattungen noch immer größer als angenommen wird. Infolge der diesjährigen günstigen Versorgungslage wickelt sich das Geschäft jedoch reibungslos ab. Auch selbst die zweite Hand so daß gegenwärtig kein dringender Bedarf besteht, und jeweils Ergänzungskäufe durchgeführt werden. Brotgetreide liegt am Platze verhältnismäßig still. Für Futter- und Industriegetreide zeigt sich noch immer Interesse, vor allem für Lieferungen von Stationen mit niedrigen Frachtkosten. Auch hochwertige Braugersten werden zumeist aufgenommen.

Newyork, 8. 12.		Chikago, 8. 12.		Wolle	
Weiz. Rw. I.	82.12/	Gerste loko	33—63	Hafer	stetig
Weiz. Hw. I.	80.37/	Weizen	stetig	Dezember	28.12/
Mais loko	66.62/	Dezember	64/—	Mai	28.37/
Mehl n. Pr.	4.85	Mai	67/—	Juli	27.50
Mehl h. Pr.	3.95	Juli	66 7/8—67	Roggen	stetig
Engl. Fracht	2/9—3/-	Mais	fest	Dezember	41.75
Kont. Fracht	14—18	Dezember	49.75	Mai	45.12 1/2
		Mai	52.50	Juli	45.62 1/2

Viehmärkte

Bremen, 8. Dezember (Eigenbericht). Das besondere Merkmal der Märkte war in der Berichtswoche die bedeutend geringere Zufuhr an Großtieren. Dieser Rückgang war bedingt durch die Beendigung des Weidetriebes. Es konnte trotz der Verminderung in Bremen der kontingentsmäßige Bedarf durch die Lebendtiere gedeckt werden. In Ostdeutschland waren die Verhältnisse ähnlich wie in Wilhelmshaven. Es waren in den Beständen der Reichsiersteelle zur Bedarfsdeckung notwendig. Oldenburg verschickte 10 Großtiere nach Halle (1. V.). In Wilhelmshaven waren die Zufuhren an Rindern nicht, um den Bedarf der Schlachter zu decken. — In Bremen waren mehr Tiere zur Schlachtung aufgetrieben als in der Woche vorher. Der kontingentsmäßige Bedarf konnte gedeckt werden. Dagegen waren in Wilhelmshaven und in Oldenburg Zuschußzufuhren gegenüber der Vorwoche geringer. In Wilhelmshaven machte jedoch die kontingentsmäßige Bedarfsdeckung keine Schwierigkeiten und in Oldenburg konnten nur die Bedarfsmengen der Kontingents versorgt werden. — Kälber waren an allen Märkten mehr aufgetrieben als in der Vorwoche, jedoch reichten die Zufuhren zur Bedarfsdeckung nur in Oldenburg aus. — Der Auftrieb an Schafen war in Bremen und Wilhelmshaven bedeutend höher als in Oldenburg und Osnabrück in bescheidenen Grenzen hielt. Die vorhandenen Schafe wurden umgesetzt.

Hamburg, 8. Dezember. Auftrieb: 1501 Rinder, 1395

Hamburger Kaffeeterminbörse

bei mindestens 250 Sack (— 14.700 kg netto)
Superior Santos in Pfennigen für ½ kg netto,
13.30 Uhr (Neuer Kontrakt): Dezember 22 B 30 G, März 23 B 30 G, Mai 23 B 30 G, Juli 23 B 30 G, September 23 B 30 G.

Newyork, 8. 12.		Mai	6.36	Dezember	4.08 n
Tendenz:	willig	Juli	6.40/43	März	4.10 n
		September	6.45	Mai	4.16
Santos loko	8.00	Dezember 39	6.52 n	Juli	4.18 n
Dezember	6.09	Tagesums.	9000	September	4.23 n
März	6.25 n	Rio loko	5.50	Tagesums.	2000

Newyork, 8. Dezember. Im Hinblick auf die niedriger lautenden Kabelmeldungen aus Rio und Santos, die Abschwächung für milde Kaffees sowie die schwächere Tendenz am Lokomarkte, tätigten europäische Häuser und die Platzfirmen am Kaffeeterminmarkte Verkäufe und Positionslösungen.

Kakao

Hamburg, 8. Dezember. Kohkakao: Kaum stetig. Am Weltmarkt führen die Käuferkreise weitestgehende Zurückhaltung, was indessen in den Preisen zunächst nicht in Erscheinung trat. Am hiesigen Markt sind bei unverändertem Marktlage bisherige Forderungen zu hören. — Kakaohalbfabrikate sind, soweit im Markte, schlank abzusetzen, wobei Preisveränderungen sich nicht ergeben haben.

Newyork, 8. 12.	k. stet.				
Dezember	4.45	März	4.61	Juli	4.81
Januar	4.49	Mai	4.71	September	4.91

Zucker

Magdeburg, 8. Dezember. Gem. Melis prompt per zehn Tage 31.50, Dez. 31.45, 31.50, Dez.-Jan. 31.45, 31.50. Rohzucker-Melasse 3.00. Tendenz: ruhig.

Newyork, 8. 12.	Rohzucker stetig				
Januar	1.86/87 *)	Mai	1.97/98 *)	September	2.03/05 *
März	1.93/94 *)	Juli	2.00/01 *	November	2.08 n

*) Geld- und Briefnotierungen.

Schellack und Leim

Bremen, 8. Dezember. Schellack: Kleine Schwankungen im Produktionslande hatten keinen Einfluß auf die Preise hier. Der Londoner Vorrat hat weiter abgenommen. Bei gleichbleibenden Preisen ist der Umsatz in Leim weiter als gering zu bezeichnen. (Str.)

Metalle

Berlin, 8. Dezember. Metalle. Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 69½ Pfennig, 100 kg. Original-Hütten-Aluminium 98—99 %, in Blöcken 133, desgleichen in Walz- oder Drahtbarren 99 % 137, Feinsilber 38.50—39.50 RM.

Kupfer 53, Blei 19, Zink 17. Tendenz: stetig.

Berlin, 8. Dezember. Der Londoner Goldpreis beträgt am 8. Dezember für eine Unze Feingold 148 sh 11 d gleich 56,7140 RM, für ein Gramm Feingold demnach 57,4554 Pence gleich 2,78888 RM.

Hamburg, 8. Dezember. (Richtpreise des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen): Silber prompt 39.80 B, 38.80 G, Hüttenzinn, Banka nom. 17 B, 17 G.

Hamburg, 8. Dezember. Altmetalle. Kupferdraht 51,75 bis 54,25, Schwerkupfer 51,25—53,75, Rotguß 50,75—53,25, Schwermessing 35—35,50, Leichtmessing 32,25—28,75 Messingspäne 33,25—35, Altzink 7,25—9,25, Altblei 14—16 RM für 100 kg je nach Menge und Lagerort.

London, 8. Dezember.

Kupfer (per Tonne)		Antimon Regulus (per Tonne)	
	Tendenz: willig		
Standard per Kasse	43.12½—25	Erzeuger-Preis *	70—71
do. 3 Monate	43.37½—50	chines. per *	45—46½ *
do. Settl. Preis	43.12½	Quecksilber *	
Elektrolyt	48½—49½	(per Flasche sh)	304/—
best selected	48½—49½	Platin * (p. 20 Unz.)	7½
Strong sheets	—	Wolframerz cif. *	
Elektrowirebars	49.75	(sh per Einheit)	52—54½ n
Zinn (per Tonne)		Nickel, inländ. *	
	Tendenz: k. stet.	(per Tonne)	190—185
Standard per Kasse	214½—214½	do. ausl. * (per t)	190—185
do. 3 Monate	216—215½	Wolfbisch I.C.Coke	
do. Settl. Preis	214.25	20×14 fob. Swansea *	
Straits *	221.00	(sh per box of 108 lbs)	21.50
		Kupfersulfat	
Blei (per Tonne)		fob. * (per t)	19.25
	Tendenz: willig	Indisch Chromerz	
ausl. pr. offiz. Preis	14.93—15	c. i. f. Basis 48 %	
do. entf. Sicht off. Preis	15.12½—19	(sh per long ton)	87/6—92/6
do. Settl. Preis	15.00	Kadmium fob. London	
		(sh per t)	2/2 n
Zink (per Tonne)			
	Tendenz: willig	Silber	
gewöhnl. pr. off. Preis	13.37½ 43	Barrensilber prompt	20.19
do. entf. Sicht off. Preis	13.62½—63	Feinsilber prompt	21.12
do. Settl. Preis	13.37½	Barrensilber auf Lief.	19.56
		Feinsilber auf Lief.	21.12½
Aluminium (per t)		Gold (sh und Pence	
Inland *	94	(per Unze)	148/11
Ausland *	90	* Inakt. Notierungen	

London, 8. Dezember. Am Donnerstag wurde Gold im Werte von 530 000 Pfund Sterling zu einem Preise von 148 sh 11 d pro Unze fein verkauft.

Newyork, 8. 12.					
El. Kupf. L.	10.10 B	Biel, loko	4.85	Weißblech	5.00
30/90 Tage	10.10 B	Zink, loko	4.50	Roheis. N. 2	24.50
Zinn, loko	46.10	Silb. ausl.	41.75	do. N. 2 plain	23.25

Börsenberichte

Uneinheitlich

Hamburg, 8. Dezember. Im Börsenverkehr kam es wieder kaum zu nennenswerten Umsätzen. Kaufaufträge waren nur in geringem Ausmaß eingegangen. Immerhin war die Stimmung freundlich bei nicht ganz einheitlicher Kursgestaltung. Am Schiffahrtsmarkt hatten Hapag bei 68½ eine größere Einbuße (½ %) zu verzeichnen, Ostasiatische konnten sich dagegen um ¾ % auf 116½ befestigen. Norddd. Lloyd wurden unverändert mit 70 bewertet. Hansa-Dampf stiegen um ½ % auf 110. Begehrt sind Bremer Schlepp zu unverändert 92 sowie Unterweser Reederei, die 2 % höher mit 115 notiert wurden. Die Afrika-Reedereien blieben auf unverändertem Kursniveau bei geringen Umsätzen. Auch Industriewerte hatten verschiedentlich geringe Besserungen aufzuweisen. Schwächer waren durchweg Bremer Papier, wobei denen Hoffmann Stärke bei 146, Bremer Wolle bei 160, und Reis und Handels bei 139 je 1 % einbüßten. Andererseits konnten sich Norddeutsche Steingut in gleichem Ausmaß bei 181 befestigen. Bremer Chemische Klaffenbach sind wieder zu 162 zum Verkauf gestellt. Bremer Papier und Pappen kamen unverändert mit 130 zur Notiz. Von Zellstoffwerten brockelten Atlas-Werke um ½ % auf 95½ und Vulkan um 1 % auf 146 ab. Im Freiverkehr kam es zu keinen Umsätzen. Man hörte meist unveränderte Kurse. Am Bankenmarkt gingen Geestemünder Bank um ½ % auf 96 zurück.

Behauptet

Hannover, 8. Dezember. Der Aktienmarkt war gut behauptet. Wilke-Werke waren mit 170 im Handel, Mechanische Weberei zu Linden mit 135 und Döhrener Wolle mit 145. Lieseder Hütte blieben mit 144 gefragt und Deutsche Erdöl etwas höher mit 123,75. In Continental Gummi lag einiges Angebot vor, das auch 1 % niedriger mit 206 keine Abnahme fand. Am Rentenmarkt war das Geschäft nur in Reichsschatzanweisungen lebhafter. Von Pfandbriefen gingen Hannoversche Landeskreditanstalt, Hannoversche Bodenkreditbank, Celler Kreditverein und Preußische Zentralstadtschaft in kleinen Beträgen um, ebenso einige Kommunalschuldverschreibungen. Altbesitzanleihen waren verschwindend leichter, an den Reiches gab auf 128 nach und die Hannoversche Provinz-Altbesitzanleihe auf 134,25. Die Geldkurse für die übrigen Pfandbriefe blieben unverändert und Bremer Kreditvereins wurden nochmals um ½ % auf 93 herabgesetzt. Im Freiverkehr war die Umschuldungsanleihe 2,10 gefragt. Burbach Kalk gewannen 1 % auf 74—75 und Wintershall mit 112—113. — Schluß behauptet.

Nicht einheitlich

Berlin, 8. Dezember. Die Aktienmärkte waren vielleicht etwas größer als am Vortag, trotzdem waren sie aber immer noch als recht bescheiden zu verzeichnen. Angebot stand aus einigen Geldbeschaffungsverkäufen zum Zweck der Finanzierung des Steuertermins zur Verfügung, zumal auch jüdische Wertpapierbesitzer für die erforderlichen Steuerzahlungen Verkaufsgenehmigung erhalten haben. Andererseits war wie bereits gestern auf ermäßigter Basis Kaufsneigung festzustellen, so daß in der Kursgestaltung eine einheitliche Tendenz nicht vorhanden war. Im Verlauf blieb das Geschäft ruhig, jedoch führte Rückkaufsneigung zunächst zu einer Aufwärtsbewegung der Kurse. Daimler, Gesfürel, Wintershall, Hoesch und Rheinbraun stiegen je um ½ %, Holzmann um ¾ % und Rheinstahl ¼ %, Klöckners und Rheinmetall-Borsig wurden je 1 und Salzdetfurth 1½ % höher notiert. Farben stellten sich auf 148½. Die im Verlauf eingetretenen Erholungen konnten sich auch zum Schluß behaupten. Mannesmann und Dessauer Gas stiegen weiter um ½ und Salzdetfurth um ½ %, Schubert & Salzer wurden hingegen 1 % niedriger notiert. Nachbörslich blieb es still.

Von den zu Einheitskursen gehandelten Bankaktien büßten Berliner Handels-Gesellschaft ½ % ein. Auch sonst überwogen leichte Rückschläge. Lediglich Dt.-Asiatische gewannen 10 RM. Bei den Hypothekenbanken blieben Preise für Hypotheken durch eine Stellungnahme zum 1½ % auf. Kolonialwerte konnten sich nicht voll behaupten. Dies gilt namentlich für Doag, die 1½ % herzgaben mußten. Bei den Industriepapieren lagen Bremer Vulkan 3½ % höher. Steuergutscheine blieben unverändert.

Der Rentenmarkt lag ruhig und etwas verändert. Niedriger lagen einige Stadtanleihen, so 26er Kiel, 28er Breslau und 29er Bonn je um ½ und 26er Braunschweig um ½ %. Pfandbriefe und Kommunalschuldverschreibungen blieben unverändert. Liquidationspfandbriefe gaben vereinzelt weiter nach. Reichs- und Länderanleihen konnten sich zumeist behaupten. Alte Häubitzen verloren 0,275 %, Altbesitzanleihen und Reichsbahnvorzugsaktien tendierten nicht ganz einheitlich. Krupp und Harpener waren je um ½ % rückgängig. Andererseits kamen Farbenbonus, Aschinger ¼ % höher an. Privatdiskont unverändert 2⅞ %.

Still

Frankfurt, 8. Dezember. An der Abendbörse erwies sich die Stimmung als nicht unfreundlich, obgleich der Auftragseingang seitens der Kundschaft weiter sehr gering war, und auch der Berufshandel nach wie vor Zurückhaltung übte. Die Umsatztätigkeit hielt sich in engen Grenzen. Die Kursfestsetzung vollzog sich recht schleppend. Zumeist gelten die festgesetzten Notierungen nominell. Größtenteils wurde der Berliner Schlußstand behauptet. Etwas Umsatz hatten IG. Farben zu 149 sowie Vereinigte Stahl zu einem um ⅛ % ermäßigten Kurse von 104½ und Deutsche Erdöl zu 123. Sonst notierten u. a. Metallgesellschaft 118, Buderus 107, Bemberg 135, Rheinstahl 131, Adlerwerke 104½, Scheidemandt 192 und Mannesmann 122½. Am Rentenmarkt waren Reichsaltbesitz ⅛ % höher mit 128⅛ gesucht. Im Freiverkehr gingen Kommunalumschuldung zu unverändert 92,15 in kleinen Beträgen um.

Dollar = 2.495 (2.495) RM
Englisches Pfund = 11.650 (11.695) RM

Schwach

Newyork, 8. Dezember. An der Donnerstagsbörse war die Kursentwicklung bei mäßigem Geschäft uneinheitlich. Während der Berufshandel Zurückhaltung übte, nahmen die Abgaben zwecks Geldbeschaffung für Steuerzahlungen ihren Fortgang. Allerdings deutete der ziemlich schleppende Geschäftsverlauf darauf hin, daß der größte Teil der im Hinblick auf den Steuertermin beabsichtigten Verkäufe bereits erfolgt sein dürfte. Außerdem erhielten die Notierungen durch die weiter günstig lautenden Wirtschaftsnachrichten eine gute Stütze. Nach unregelmäßigem Einsatz bröckelten die Kurse bei ruhigen Umsätzen infolge anhaltender kleiner Abgaben überwiegend ab. Die Verluste betrugen jedoch nur Bruchteile eines Dollars. Im Verlauf ergaben sich nur geringe Schwankungen. Gegen Ende der Verkehrszeit kam es bei sehr schleppendem Handel weiter zu kleinen Abgaben, so daß schließlich Einbußen von bis zu 1 Dollar überwogen. Die Börse schloß schwächer.

Berliner Devisenkurse

Telegraphische Auszahlung	Bankdisk.	Vorletztes Kurs	8. 12. 1938 Geld	8. 12. 1938 Brief	7. 12. 1938 Geld	7. 12. 1938 Brief
Aegypten	7	20,99	11,935	11,965	11,98	12,01
Argentinien	1 P.-P.	6	1,78	0,563	0,567	0,565	0,569
Belgien	100 Belga	3	81,00	42,03	42,11	42,04	42,12
Brasilien	1 Milreis	7	1,33	0,146	0,148	0,146	0,148
Bulgarien	100 Leva	6	81,00	3,047	3,053	3,047	3,053
Dänemark	100 Kr.	4	112,50	51,96	52,06	52,16	52,26
Danzig	100 G.	4	—,—	47,00	47,10	47,00	47,10
England	1 £	2	20,47	11,635	11,665	11,68	11,71
Estland	100 e. Kr.	4½	—,—	68,13	68,27	68,13	68,27
Finnland	100 f. M.	4	81,00	5,13	5,14	5,15	5,16
Frankreich	100 Fr.	2½	81,00	6,563	6,567	6,593	6,607
Griechenland	100 D.	6	81,00	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland	100 fl.	2	168,00	135,33	135,67	135,55	135,83
Irak	100 Dinar	—	20,43	14,46	14,48	14,52	14,54
Island	100 isl. Kr.	6½	112,50	52,15	52,25	52,35	52,45
Italien	100 Lire	5½	81,00	13,08	13,11	13,09	13,11
Japan	1 Yen	3,29	2,40	0,679	0,681	0,682	0,684
Jugosl.	100 Din.	5	81,00	5,694	5,706	5,694	5,706
Kanada	1 kan. $	6	4,18	2,476	2,480	2,476	2,480
Lettland	100 Lats	5	—,—	48,75	48,85	48,75	48,85
Litauen	100 Litas	5	—,—	41,94	42,02	41,94	42,02
Norwegen	100 Kr.	3½	112,75	58,47	58,59	58,70	58,82
Polen	100 Zloty	4½	—,—	47,00	47,10	47,00	47,10
Portugal	100 Esc.	4	453,57	10,565	10,585	10,605	10,625
Schweden	100 Kr.	2½	112,50	59,94	60,06	60,16	60,28
Schweiz	100 Fr.	1½	81,00	56,44	56,56	56,44	56,56
Tschech.	100 Kr.	3	85,00	8,591	8,609	8,591	8,609
Türkei	1 türk. £	4	18,50	1,978	1,982	1,978	1,982
Uruguay	1 G.-P.	7	4,30	0,899	0,901	0,899	0,901
V. Staat. v. A.	1 $	1	4,19	2,493	2,497	2,493	2,497

Im internationalen Devisenverkehr waren keine nennenswerten Kursveränderungen dem Vortrag gegenüber zu beobachten. Das englische Pfund lag etwas leichter, und zwar stellte sich die Züricher Notiz auf 20,65 (20,75), die Amsterdamer auf 8,59½ (8,62), Pfunde-Zahlungen notierten 4,67½ (4,68¾). Der Dollar lag in Zürich mit 4,41½ (4,42½) etwas schwächer, was auf die Francbefestigung zurückzuführen ist. In Amsterdam blieb die Dollarnotiz nahezu unverändert. Der französische Franc zeigte entsprechend seine Schwäche, ganz ebenso eine geringe Abschwächung. Im Verlauf gab das englische Pfund weiter nach. Auch der französische Franc war wieder gedrückt.

Auslandsdevisen

Amsterdam, 8. 12.	
Berlin	73,75
London	8,59½
Newyork	184,00
Paris	4,84½
Belgien	30,96

London, 8. 12.	
Newyork	4,6693
Paris	77,57
Berlin	11,64½
Spanien	100,00 n
Burgos	42,00
Montreal	470,68
Amsterdam	8,58½
Brüssel	27,74½
Italien	88,71
Schweiz	20,61½
Kopenhagen	22,40
Stockholm	19,40½
Oslo	19,90½
Helsingfors	226,80
Prag	136,75 B
Budapest	23,50 B
Belgrad	210,00

Paris, 8. 12.	
London	177,50
Newyork	38,44
Belgien	639,25
Spanien	—,—

Zürich, 8. 12.	
Paris	11,61½
London	20,62
Newyork	441,50
Belgien	74,37½
Italien	23,22½
Spanien	—
Holland	240,00
Berlin	177,00
Stockholm	106,30
Oslo	103,67½

Schweiz	41,68
Italien	—,—
Madrid	—,—
Oslo	43,20
Kopenhagen	38,37½
Stockholm	44,30

Sofia	380,00 B
Rumänien	653,00 B
Jugoslawien	110,18
Istanbul	375,00 B
Athen	548,00
Warschau	24,75
Moskau	24,76
Lettland	25,25
Estland	19,25
Litauen	28,00
Buen. Aires	17,00 B
Rio de Jan.	3,00 B
Montevideo	18,37
Mexiko	—,—
Alexandrien	97,50
Hongkong	1/300
Schanghai	0/812 n
Kobe	1/200 B

Italien	200,05
Schweiz	181,60
Kopenhagen	129,40
Holland	20,69½
Oslo	893,00

Kopenhagen	92,10
Sofia	5,40
Prag	15,10
Warschau	82,87
Budapest	87,50
Belgrad	10,00
Athen	3,86
Istanbul	3,50
Bukarest	3,25
Helsingfors	9,11½

Prag	6,29½
Privatdisk.	1/16—1/8
Dtl. Bkdisk.	½
Tägl. Geld	½
1 Monatsg.	½

Australien	125,00 B
Neuseeland	124,50
Südafrika	100,12½
Britisch-Indien	2,3832
Valparaiso	116,00 n
London auf Bombay	1/590
Bombay auf London	1/587
Buenos auf London	20,60
Privatdisk.	¾—15/16
Tägl. Geld	½
Prolongationssatz f. tägl. Geld	—

Stockholm	914,50
Helsingfors	77,25
Prag	129,40
Berlin	18,27
Newyork	71,70

Buen. Aires	100,50
Japan	121,50
Off. Bkdisk.	—
Privatdisk. Inland	—
Ausland	3
£ p. 1 Mt.	—
£ p. 3 Mte	—
$ p. 1 Mt.	—
$ p. 3 Mte.	—

Kopenhagen, 8. 12.	
London	22,40
Newyork	480,75
Berlin	192,50
Paris	12,70
Antwerpen	91,05
Zürich	106,05
Rom	25,50
Amsterdam	260,65
Stockholm	115,55
Oslo	112,70
Helsingfors	9,95
Prag	16,60
Warschau	91,10

Oslo, 8. 12.	
London	19,90
Berlin	171,75
Paris	11,40
Newyork	427,00
Amsterdam	232,10
Zürich	97,50
Helsingfors	8,90
Antwerpen	72,70
Stockholm	102,85
Kopenhagen	89,25
Rom	22,70
Prag	14,90
Warschau	81,50

Stockholm, 8. 12.	
London	19,42
Berlin	167,00
Paris	11,05
Brüssel	70,50
schw. Plätze	94,50
Amsterdam	226,50
Kopenhagen	86,80
Oslo	97,85
Washington	416,00
Helsingfors	8,60
Rom	22,05
Prag	14,35
Warschau	78,75

Newyork, 8. 12.		Wechsel auf	
Tägl. Geld	1,00	London-Dtl.	4,67½
Bankakz.		London	4,66½
90 Tg. Brief	0,43	B'wechsel	4,66½
90 Tg. Geld	0,50	B'wechsel	4,66½
Pr. Hand.-wechsel		Paris	2,63½
niedr. Satz	0,62½	Brüssel	16,83½
höchst. Satz	1	Rom	5,26½
		Madrid	—,—
		Bern	22,65
		Amsterdam	54,38

Stockholm	24,07
Oslo	23,48½
Kopenhagen	20,86
Prag	3,43½
Budapest	19,90
Belgrad	2,30
Athen	0,86
Japan	27,25
Buen. Aires	28,99
Rio de Jan.	5,50
Berlin	40,08

Ostasiatische Wechselkurse vom 8. Dezember

Newyork gegen Japan 27½, London gegen Japan 1,2 (Telegr. der Yokohama Specie Bank Ltd.).

Bombay und Kalkutta 1,5¼, Hongkong 1,2¼, Schanghai 0,8¼, Kobe 1,1¼, Tientsin 0,9¼. (Telegramm der Hongkong Schanghai Banking Corp.).

Konkurse

Berlin: Kaufm. Benjamin Hahn in Berlin-Friedenau, Inhaber der nicht eingetr. Fa. Schuh-Hahn. — Nachl. Bäckermeister Robert Körner in Berlin-Hohenschönhausen. — Frankfurt/Main: August Arnold z. Zt. Kuranstalt Hohemark 17Fa. — Inh. der Fa. Lederwerke Höchst, Ernst Bilinger, Frankfurt/Main-Höchst.

Die Großhandelspreise im November

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den Monatsdurchschnitt November auf 106,1 (1938 = 100). Sie hat sich hauptsächlich im Zusammenhang mit den jahreszeitlichen Staffelungen der Preise einiger landwirtschaftlicher Erzeugnisse und der zur Förderung der viehwirtschaftlichen Erzeugung vorgenommenen Neuregelung (+ 14 %), Kolonialwaren (94,8 — 3,3 %), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 94,2 (unverändert) und industrielle Fertigwaren 125,5 (— 0,1 %).

Schnittholz

Bremen, 8. Dezember. (Eigenbericht.) Trotz der vorgerückten Jahreszeit ist die Nachfrage immer noch verhältnismäßig lebhaft. Sie erstreckt sich sowohl auf Soforthedarf als auch auf den neuen Einschnitt aus dem jetzt zugewiesenen Holz für 1939. Groß ist die Knappheit in Lagerbeständen trockener Ware. Bei den Produzenten bestand weiterhin mehr Geneigtheit, mit Händlern und Verbrauchern Lieferungsgeschäfte zu machen. Die Beschäftigungslage in der Möbelindustrie hat sich infolge dem Eingang frischer Rundhölzer gebessert. Gut beschäftigt ist die Möbelindustrie, denn im Hinblick auf Weihnachten gab es reichliche Aufträge, teilweise auf Monate hinaus. Auch die Bautischlerei kann nicht klagen.

Nadelschnittholz steht an erster Stelle der Bedarfseindeckung. Vom Kiefernmarkt fraten immer stärkere Stimmwerte östlicher, thüringer und süddeutscher Herkunft, besonders in starken Abmessungen. Nach ast- reinen Kiefernseiten bestehen besonders Nachfrage. Möbelkiefer war ein gesuchter Artikel. In gutem und breitem Material genügte das verarbeitungsfähige Angebot nicht, während in schmaler Ware immer genug zu haben war. Das Angebot in Tischlerbrettern reichte nicht immer aus, um jegliche Nachfrage befriedigen zu können. Finnische und schwedische Nadelschnittholzer standen genügend bereit.

In Laubschnittholzern ist das Geschäft bei festen, wenig veränderten Preisen durchweg gut im Verlaufen. Man erwartet den neuen Einschnitt und interessiert sich besonders für Eschen. Kirschbaumschnittware war Gegenstand einer guten Nachfrage seitens der Möbelhersteller, ebenso Nußbaum. Das Geschäft in Eiche und Buche hatte das übliche Ausmaß. Ahornschnittware suchten die Tischlerbetriebe. Obstbaumholz fand das Interesse der Möbelfabrikanten.

Das Geschäft in Furnier- und Sperrholz war lebhaft. Die Möbelfabriken kaufte günstig angebotene Bestände Eichenfurniere. Der Ankauf von Sperrplatten aus Okoumé gestaltete sich schwierig infolge der Knappheit des Materials. Erzeugnisse aus Birkensilz werden nicht so gern gekauft, was einen Ausfall am Umsatz der Sperrholzfabriken zur Folge hatte. Die Einfuhr von Importsperrplatten hat sich gehoben. Die Weltmarktpreise sind etwas zurückgegangen. Auch weiter wird der Einkauf ausländischer Platten besonders von Lettland und Finnland sich günstig gestalten.

Wenig veränderte Marktlage in der Papier- und Zellstoffindustrie. Nach dem Bericht der Wirtschaftsgruppe der Papier-, Pappen-, Zellstoff- und Holzstofferzeugung für November hat sich die Lage auf dem Papier-, Pappen- und Zellstoffmarkt nicht wesentlich verändert. Der Absatz von Holzstoff war weiter unbefriedigend.

Auf Anfrage gab Handelsminister Stanley im britischen Unterhaus bekannt, daß zur Zeit mit der Türkei Verhandlungen über türkische Aufträge für England in Höhe von annähernd 6 Mill. £ geführt werden.

Reichsbankdiskont 4 %

Lombardsatz 5 %

Wertpapierkurse der BZ. vom 8. Dezember

Hanseatische Wertpapierbörse

Festverzinsliche Werte Deutsche Reichs- u. Staatsanleihen	8. 12.	7. 12.
5 Dt. Reichsanl. 27	101,37	101,37
4 do. do. 34	99,62	99,62
4½ Dt. Reichs-Sch. 35	99,25	99,25
do. 36 II. Folge	99,12	99,12
do. 36 III. Folge	99,00	99,00
do. 37 I. Folge	98,87	98,87
4½ Reichspost 34 i.	100,00	100,00
4 Bremer Umtausch	92,00	92,0
Bremen Neubesitz	—,—	—,—
Hamburg Neubesitz	—,—	—,—
Ditsch. Altbesitz	128,00	128,90
Bremen Altbesitz	127,00	127,00
Hamburg Altbesitz	125,75	125,25
Kreditanstalten und Körperschaften		
4½ Oldb. St. Stl. Kredit-Pfbr. v. 25	—,—	—,—
4½ do. S. 1 u. 3	—,—	—,—
4½ do. S. 2	—,—	—,—
4½ do. S. 4	100,375	—,—
4½ do. S. 5	—,—	—,—
4½ do. S. 6	—,—	—,—
4½ do. S. 7	—,—	—,—
4½ do. Kom. S. 1	100,00	100,00
4½ do. do. S. 2	100,00	100,00
4½ do. do. S. 3	100,00	100,00
Hypothekenbanken		
4½ Hamb. Hypbk. A	100,00	100,00
5½ do. Liquid.	100,25	100,50
do. Anteilschein	—,—	—,—
4½ Pr. Ctrbd. 28	100,00	100,00
5½ do. Liq. 26 A 2	—,—	—,—
4½ Pr. Pfdbr. Bod. Obl. 26/27/28	99,00	99,00
Industrie-Obligationen		
Deutsche Linol. 26	—,—	—,—
Nordd. Steingut 27	102,00	102,00
Steuergutscheine Gruppe II		
fällig am 1. 4. 1935	—,—	—,—
fällig am 1. 4. 1936	—,—	—,—
fällig am 1. 4. 1937	—,—	—,—
fällig am 1. 4. 1938	119,62	119,62
fällig ab 1. 4. 41/45	82,50	82,50
Bank-Aktien		
Geestemünder Bank	96,00	96,50
Hb. Hypothekenbank	99,50	96,00
Schl.-Hol. Bk. i. Husum	91,00	91,00
Vereinsbank	125,00	124,50
Westholst. Bank	146,00	146,00
Eisenbahn-Aktien		
Dt. Reichsb.-Vorz.-A.	123,50	123,87
A-G für Verkehr	118,00	119,00
Bremer Straßenbahn	99,00	99,00
Hamburger Hochbahn	96,75	96,00
Schiffahrts-Aktien		
Br. Schleppsch.-Ges.	92,00	91,00
Dt. Ost-Afrika-Linie	80,00	80,00
Hapag	68,62	69,50
Hbg.-Südam. D.-G.	116,75	116,75
Hansa-Linie	110,00	109,50
Neptun	124,00	124,00
Norddeutscher Lloyd	70,00	70,00
Unterw. Reederei	115,00	115,00
Woermann-Linie	78,00	78,00
Industrie-Aktien		
Atlas Werke	95,50	96,00
Beiersdorf	280,00	280,00
Bill-Brauerei	135,00	137,00
Breitenburger Cem.	137,00	136,00
Brem.-Veg. Fisch.-G.	127,00	127,00
Br. Ch. Fabrik Husde	162,00	162,00
Br. Pap. u. Wellp.	130,00	130,00

	8. 12.	7. 12.
Br. Silberwarenfabr.	157,00	157,00
Bremer Vulkan	146,00	147,00
Br. Wollkämmerei	160,00	161,00
Dt. Linoleumwerke	144,50	—,—
Dynamit Nobel	79,00	79,00
Elbschlößbrauerei	152,00	153,00
Flensb. Schiffsbau	85,00	85,00
Guano Werke	105,00	106,00
HEW.	139,50	139,00
Harburger Gummi	130,00	130,00
Hochofenw. Lübeck	—,—	—,—
Hoffm. Stärkefabr.	146,00	147,00
Holstenbrauerei	124,00	123,50
Jutesp. u. Web. Br.	124,00	124,00
Markt- u. Kühlhall.	127,00	127,00

Niedersächsische Börse

	8. 12.	7. 12.
Kommunalverbände mit Zinsberechnung		
4½ Hann. Prov.-Anl. R. 15	99,00	99,00
Pfandbriefe und Schuldverschreibungen		
4½ Oldb.-Br. Stl. Krd. Pfbr. S. 5	100,37	100,37
4½ do. Kom. S. 3	100,00	100,00
Landesbanken		
4½ Brschw. Staatsb. Goldpfbr. R. 16	100,00	100,00
4½ Hann. Ldkr. G.-Pf. S. 1 1926	100,37	100,37
5½ do. Liqui. Pfbr.	100,62	100,62
4 do. RM Pfbr. S. 6	94,50	94,50
Ritterschaften		
4½ Brschw. ritt. G.-Pf. von 29	—,—	100,00
4½ Bremer ritt. Goldpfandbrief	100,00	100,12
4½ Calenbg. ritt. G.-Pfbr. v. 28	100,25	100,25
4½ do. do. v. 27	100,25	100,25
4½ Celler ritt. Goldpf. C.	99,00	99,25
Stadtschaften		
4½ Preuß. Zentralstadtschaft Pfandbrief R 22	100,00	100,00
Hypothekenbanken		
4½ Brschw.-Hann. Hyp. Bk. Goldpf. von 1929	100,00	100,00
5½ do. Liqui.-Pfbr.	101,62	100,62
4½ Hann. Bodkrdk. G. Hyp. Pfbr. R. 7	100,00	100,00
Industrie-Anleihen		
6 Braunschweiger Obl.	101,25	101,50
6 Hackethal Obl.	103,50	103,50
6 Lindener Brauerei Obl.	102,00	102,00
3 Mech. Linden Obl.	91,00	91,00

Schiffahrt

Die Binnenschiffahrt im Jahre 1937

Ein neuer Band der Statistik des Deutschen Reiches

Durch die Fertigstellung des Mittellandkanals sind die Probleme der Binnenschiffahrt wieder stärker in den Vordergrund des allgemeinen Interesses getreten. Dabei hat die Einschätzung dieses Verkehrszweiges gegenüber früher eine grundlegende Aenderung erfahren. Hat man bis vor nicht allzu langer Zeit in ihm vielfach einen unerwünschten Konkurrenten gesehen, so wird er heute in erster Linie als willkommener Mitarbeiter geachtet. In diesem Zusammenhang ist es interessant, daß

der Güterverkehr auf den deutschen Binnenwasserstraßen, wie aus dem soeben erschienenen Band 253 der Statistik des Deutschen Reiches hervorgeht, seitdem 1937, also vor Eröffnung des großen Kanals, mit 135 Mill. t eine Höhe erreicht hat, wie sie in keinem der vorhergehenden Jahre verzeichnet werden konnte.

Gegenüber dem Krisentief im Jahre 1932 hat sich der Verkehr nahezu verdoppelt. Unter den mannigfaltigen Einzelheiten, die der neue Band bietet, seien zwei Tatsachen hervorgehoben, einmal, daß Duisburg einen Gesamtverkehr von über 34 Mill. t erreicht hat und damit selbst den Verkehr des Jahres 1926 überbietet, das infolge des englischen Bergarbeiterstreiks für Duisburg eine Sonderkonjunktur gebracht hatte, und weiter, daß der Seeverkehr des Binnenhafens, der sich in den vorhergehenden Jahren sehr ausgedehnt hatte, diesmal nur knapp den Umfang von 1936 behauptet hat.

Der Güterumschlag in den Rheinhäfen. Die Niederrheinische Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel zu Duisburg-Ruhrort berichtigt ihre Angaben über den Güterumschlag wie folgt: Im Weseler Hafen betrug der Gesamtumschlag 68 270 t gegen 89 034 t im Vormonat und 52 845 t im November 1937. Der Gesamtumschlag des Emmericher Hafens betrug 17 045 t gegen 13 570 t im Vormonat und 16 553 t im November 1937.

Die Werftindustrie in Belfast

London, 8. Dezember. Bei einer Aussprache im nordirischen Parlament verteidigte der Premierminister die Regierung gegen den Vorwurf, daß sie der Werftindustrie keine wirksame staatliche Beihilfe zukommen lasse. Er wies hierbei auf die staatliche Anleihegarantie bei Schiffsbauten hin, die bis zu einem Betrage von 22 Mill. Pfd. bereitgestellt werden könne und bis zu 11 Mill. Pfd. ausgenutzt sei. Dank diesen Maßnahmen seien in den Belfaster Werften gegenwärtig 13 000 Arbeiter bei Aufträgen beschäftigt, die ohne die Staatsgarantie nicht vergeben worden wären.

Die Niederlande und der Suez-Kanal

Bei Besprechung der italienischen Forderung hinsichtlich des Suez-Kanals stellt das Algemeen Handelsblad fest, daß vieles für eine weitere Heraufsetzung der Kanalgebühr anzuführen ist. Die bisherigen Ermäßigungen seien keineswegs freiwillig gewesen und im Grunde nur die Folge dessen, daß in der letzten Zeit die Fahrt um das Kap unter bestimmten Umständen billiger war und noch immer ist als durch den Suez-Kanal. Dabei sei die Suez-Kanal-Gesellschaft keineswegs ein notleidender Betrieb. Es sei errechnet worden, daß die britische Regierung bis 1927 bereits ungefähr achtmal den Wert ihres Aktienbesitzes an Dividenden und Zinsen zurückerhalten habe. Es müsse jedoch seitens der Niederlande schon jetzt gegen die Möglichkeit protestiert werden, die Gebühren etwa zugunsten eines einzelnen Landes heraufzusetzen. Nicht Italien allein, sondern auch andere Länder machten von dem Suezkanal reichlich Gebrauch, obwohl sie keine Aktien an der Gesellschaft besäßen. Die Niederlande nähmen nach Großbritannien, Italien und Deutschland die vierte Stelle in der Reihe der Kanalbenutzer ein, seien wohl im Aufsichtsrat mit einem Sitz vertreten — gegen zehn Sitze Großbritanniens und 21 Sitze Frankreichs —, doch ohne Einfluß und ohne finanzielle Vorteile. Der Kanal sei zugunsten der Weltschiffahrt gebaut worden, eine Bevorteilung eines Staates in der Gebührenfrage bedeute zwangsläufig die Diskriminierung der anderen Kanalbenutzer.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 7. Dezember

Optima, dtsch., von Raumo, Rab. & Stadtl., Sch. 2. Stückgut. Helene, dtsch., von Vergasch, Heinr. Gerhd. Fisser, Sch. 10. Pugliola, ital., von Bona, AMI, Röchling. Siena, ital., von Libyen, Gebr. Specht, Röchling. Antares, dtsch., von der Türkei, Böning & Co., Sch. 14, Baumwolle. Erna, dtsch., von Emden, D. G. Neptun, Sch. 8, Stückgut.

Angekommene Seeschiffe am 8. Dezember

Munkfors, schwed., von Göteborg, Bremer Seeverkehr. Klembt. Villa Franca, port., von Hamburg, Nic. Haye & Co., Sch. 18. Gottfried, finn., von Amsterdam, Carl Scholle, Röchling. Geier, dtsch., von Hull, Herm. Dauelsberg, Sch. 4. Stolzenfels, dtsch., von Rangoon, Hamburg, D. D. G. Hansa, Sch. 36. Reis, Fernland, holl., von Santos, Gottfr. Steinmeyer, Sch. 15, Baumwolle. Gannet, engl., von London, The Gen. Steam Nav., Sch. 4, Stückgut. H. A. Nolze, dtsch., von Varberg, D. G. Neptun, Sch. 5, Stückgut.

Abgegangene Seeschiffe am 7. Dezember

Kronos, dtsch., nach Malaga, Rab. & Stadtl., Stückgut. Ida Clausen, dän., nach Odense, Nic. Haye & Co., Stückgut. Helen Clausen, dän., nach Alborg, Nic. Haye & Co., Stückgut. Orlanda, dtsch., nach Abo, Rab. & Stadtl., Stückgut. Fair Head, engl., nach Hamburg, Haye & Co., Stückgut. Petertown, engl., nach Antwerpen, Nic. Haye & Co. Fulda, dtsch., nach Hamburg, Rab. & Stadtl., Restladung. Jagersfontein, holl., nach Hamburg, Gebr. Specht, Restladung. Polydorus, holl., nach Amsterdam, Gottfr. Steinmeyer, Stückgut. Wagogo, dtsch., nach Südafrika, Hahal, Stückgut. Chemnitz, dtsch., nach Kanada, Herm. Dauelsberg, Stückgut. Liebenfels, dtsch., nach Kalkutta, D. D. G. Hansa, Stückgut. Unkas, dtsch., nach Geestemünde, D. Oltmann, Stückgut.

Abgegangene Seeschiffe am 8. Dezember

Roseburne, engl., nach Rotterdam, D. Oltmann, Restladung. Walküre, dtsch., nach Wilmington, Nic. Haye & Co., Kali.

Liegeplätze der Seeschiffe

Europahafen: Optima, Gannet 2, Geier 4, Kong Bjoern 6, Andromeda 8 (S 22 89), Achilles 10 (S 22 62), Frida Rickmer 5, Vulcan (Dock).

Ueberseehafen: Alster 11 (S 60 26), Osnabrück 13 (S 17 35), Stuttgart 15 (S 60 58), Rendsburg 15 (S 61 64), Tannenfels 12 (S 53 76), Rauenfels 12 (S 53 43), Stolzenfels 16 (S 54 86), Heraklea 18 (S 54 88), Andros 18 (S 54 90), Drachenfels (Erzplatz S 61 85).

Industriehafen: Sileno, Pugliola, Siena, Gottfried (Röchling), Padova (Kohlenhandel), Frielinghaus (Nordd. Hütte), Eifel (Kies), Max Roth (Anlage).

A-G Weser: München (Dock III), Fised, Seydlitz (Werfthafen), Eisenach (U-Bootshafen).

Schiffe des Norddeutschen Lloyd in:

Bremerhaven: Berlin, Europa, Steuben.

Hamburg: Eider, Fulda, Isar, Memel, Minden, Nienburg, Schwabenland.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Bremen 8. Bishop Rock pass. Chemnitz 7. ab Bremen nach West St. John. Coburg 7. ab Port Said nach Malta. Der Deutsche 7. an Neapel. Fulda 8. an Hamburg. Marburg 7. an Schanghai. Nürnberg 7. ab Antwerpen nach Cristobal. Oder 7. ab Port Said nach Sfax. Orotava 8. an Antwerpen. Osnabrück 7. ab Antwerpen nach Bremen. Sierra Cordoba 7. an Neapel. Scharnhorst 7. ab Yokohama nach Kobe. Spree 7. ab Hamburg nach Para.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Ehrenfels 7. in Suez. Falkenfels 8. von Cocanada. Freienfels 7. Gibraltar pass. Goldenfels 6. von Antwerpen nach Bombay. Kandelfels 8. von Safaja. Kybfels 6. Ouessant pass. Liebenfels 7. von Bremen. Marienfels 7. in Port Said. Rauenfels 7. in Bremen. Stahleck 8. von Bilbao. Treuenfels 7. von Bombay nach Antwerpen.

Dampfschifffahrt-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Ajax 8. von Lissabon nach Bremen. Ariadne 8. von Köln nach Rotterdam. Bacchus 7. von Rotterdam nach Helsingör. Castor 8. in Stettin. Ceres 8. in Rotterdam. Elin 8. von Bremen nach Amsterdam. Euler 8. von Hamburg nach Bremen. Feronia 8. in Gotenburg. Fortuna 8. in Kopenhagen. Hector 8. Königsberg. Hestia 7. von Santander nach Gijon. Iris 8. Emmerich pass. nach Köln. Juno 7. von Königsberg nach Rotterdam. Jupiter 7. in Königsberg. Neptun 7. in Rotterdam. Nereus 8. von Bremen nach Bremerhaven. Niobe 7. von Rotterdam nach Königsberg. H. A. Nolze 8. in Vegesack. Olbers 8. Norddeich pass. nach Bremen. Phoebus 8. Rotterdam pass. nach Stettin. Primus 8. in Königsberg. Theseus 8. in Bergen. Venus 7. von Elbing nach Rotterdam. Victoria 7. Brunsbüttel pass. nach Stockholm. Hans Curt 8. Holtenau pass. nach Hamburg. Erna 8. von Bremen nach Varberg. Inge Christophersen 7. von Rotterdam nach Stettin.

Argo Reederei Richard Adler & Co. Bremen. Adler 8. in Hull. Amisia 7. von Egval nach Rotterdam. Bussard 8. in Antwerpen. Drossel 8. in Antwerpen. Elster 8. in Stralsund. Fasan 8. von London nach Bremen. Hecht 7. von Le Havre nach Hamburg. Lumme 8. in Kotka. Möwe 8. in London. Reiher 8. in Hamburg. Wachtel 8. von Holtenau nach Rotterdam. Flamingo 7. in London.

Deutsche Levante-Linie GmbH (Atlas Levante Linie A-G. Bremen. Deutsche Levante-Linie Hamburg A-G. Hamburg). Adana 7. von Antwerpen nach Oran. Andros 7. in Bremen. Arkadia 7. in Hamburg. Cairo 7. Ouessant pass. Cavalla 7. von Gallipoli/Ital. nach Suda Bay. Delos 7. Gibraltar pass. Konya 7. in Burgas. Larissa 7. von Hamburg nach Bremen. Milos 7. in Patras. Morea 7. in Chios. Anita 7. von Split nach Bari. Ernst L. M. Russ 7. L. M. Russ 7. von Split nach Patras nach Vistizza. in Hamburg. Tilly L. M. Russ 5. von Patras nach Vistizza. Sparta 6. von Haifa nach Alexandrien. Thessalia 7. in Thessaloniki. Troja 7. von Algier nach Rotterdam. Yalova 7. in Jaffa.

Union Handels- und Schiffahrtsgesellschaft mbH., Bremen. Bremerhaven 12. in Rotterdam fällig.

Unterweser Reederei A-G, Bremen. Kelkheim 1. an Thamshavn. Escherscheim 8. ab Wilhelmshaven.

F. A. Vinnen & Co., Bremen. Werner Vinnen 7. Ouessant pass.

Hamburg Amerika-Linie. Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: Hansa 8. ab Bremerhaven nach Southampton. Hamburg 7. ab Newyork nach Cobg. — Westk. Nordam.: Tacoma 7. ab Curacao nach Cristobal. Seattle 7. ab Los Angeles nach San Francisco. — Mittelamerika, Westindien: Palatia 7. ab Port Antonio nach Trinidad. Palatia 7. an Antwerpen. Ionia 7. ab Hamburg nach Stettin zum Löschen. Seebstria 11. in Hamburg fällig. — Westküste Südamerika: Patria 8. ab Callao nach Mollendo. — Südafrika, Australien, Niederländisch-Indien: Uckermark 6. ab Colombo nach Port Said. Kurmark 7. Ymuiden pass. nach Hamburg. Essen 7. ab Belawan. Stadfurt 7. ab London nach Bremen. Wuppertal 7. ab Rotterdam nach Antwerpen. — Ostasien: Neumark 7. ab Port Said nach Marseille. — Nordmark 6. ab Dairen nach Yokohama. Preußen 7. an Port Said. Oldenburg 7. Gibraltar pass. nach Rotterdam. Tirpitz 7. ab Rotterdam nach Port Said. Sauerland 6. ab Colombo nach Singapore. Münsterland 7. an Mobile. Leverkusen 7. an Rotterdam. Kulmerland 6. ab Osaka nach Nagoya. Ermland 6. ab Newyork nach Baltimore. — Vergnügungsreise: Oceana 7. an Neapel. — Frachtfahrt: Havenstein 7. ab Dubrovnik nach Morphou Bay.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft. Cap Arcona 8. von Santos nach Montevideo. Madrid 8. in Rio de Janeiro. Monte Rosa 6. von Montevideo nach Buenos Aires. Monte Sarmiento 8. Fernando Noronha pass. Bahia 7. in Rio de Janeiro. Campinas 8. Fernando Noronha pass. Curityba 8. Mafeira pass. Maceio 7. Cap Finisterre pass. Mendoza 7. St. Vincent pass. Montevideo 7. St. Vincent pass. Natal 7. in Pernambuco. Rosario 7. von Buenos Aires nach La Plata. Santos 7. von Antwerpen nach Hamburg. Sao Paulo 7. von Rotterdam nach Hamburg. Tenerife 8. in Hamburg. Vigo 8. Ouessant pass.

Deutsche Afrika-Linien. Westafrika: Togo 8. an Rotterdam. Livadia 6. ab Las Palmas. Wolfram 6. ab Freetown. Tübingen 6. an Rufisque. Berichtigung: Ilmar 26. ab Monrovia. — Süd- und Ostafrika: Pretoria 7. ab Walfischbai. Windhuk 8. an Rotterdam. Wangoni 7. ab Durban. Ussukuma 7. ab Aden. Muansa 7. ab Durban. Njassa 6. ab Port Sudan. Tanganjika 5. an Antwerpen. Usambara 5. ab Durban. Watussi 3. ab Luanda.

H. C. Horn, Hamburg. Mimi Horn 6. in Port of Spain.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Santa Cruz 6. von Las Palmas nach Teneriffe. Oldenburg 7. von London nach Hamburg. Palos 7. von Pasajes nach Vigo. Cleopatra 7. Dover pass. Casablanca 7. in Gibraltar. Teneriffe 8. Dover pass. Rabat 8. in Harburg.

Fischdampferbewegung an Wesermünde/Bremerhaven

Angekündigte Dampfer: Dr. A. Spilker, Adolf Vinnen, Hugo Bommm (Weißes Meer), Heinz. Mutenbrecher, Rosemarie, Venus (Island), Brgm. Smidt (Bäreninsel), Bremerhaven (Norw. Küste).

Am Markt gewesene Dampfer: Carl Röver (Weißes Meer), van Ronzelen (Norw. Küste), Franz Dankworth, Vardö (Weißes Meer), Hannover, Rp. von Hindenburg, Nordstern (Island), Präs. Rose, Dr. A. Strube (Nordsee, Frischfisch).

In See gegangene Dampfer: Carl Kämpf, Wilhelm Reinhold, John Mahn (Weißes Meer), J. H. Wilhelms (Island), Fritz Hincke (Weißes Meer), Innsbruck, Plauen (Nordsee, Frischfisch).

Kriegsmarine

Zerstörer „Bruno Heinemann" 7. in Bremerhaven. Poststation bis auf weiteres Bremerhaven. Zerstörer „Friedrich Ihn" 7. ab Hamburg zum Marsch nach Wilhelmshaven. Poststation bis 14. Wilhelmshaven, vom 15. bis 17. mittags Bremerhaven und anschließend bis auf weiteres Swinemünde. Poststationen für Panzerschiff „Admiral Scheer": Bis 12. Wilhelmshaven, vom 13. bis 18. Kiel-Wik und ab 19. bis auf weiteres wieder Wilhelmshaven.

Der Reichsnährstand hat durch die Hauptvereinigung der deutschen Zuckerwirtschaft mit Wirkung vom 6. Dezember die 4. Inlandzucker-Freigabe in Höhe von 5¾ % der Jahresfreigaben 1938/39 verfügt. Die Freigabe gilt zur Lieferung in den Monaten Dezember 1938 bis Februar 1939. Die Gesamtfreigabe beträgt nun 15 ¾ zuzüglich der unverkauften Reste aus den Jahresfreigaben 1937/38.

Einheitssätze für Transportleistungen im Kraftwagen-Trampverkehr

Der im Reichs-Kraftwagen-Betriebsverband zusammengefaßte gewerbliche Güterfernverkehr hat infolge der bestehenden verkehrsorganisatorischen Bestimmungen bisher noch nicht den Grad von Regelmäßigkeit und Zuverlässigkeit erreichen können, den die Wirtschaft von einem Verkehrszweig zu fordern berechtigt ist. Deshalb wird der RKB. vom 1. Januar ab eine Neuregelung einführen, die eine schnelle und regelmäßige Verkehrsbedienung der verladenen Wirtschaft sicherstellen wird. Während zur Zeit die Beförderungsleistung des RKB.-Verkehrs tätigen Unternehmers nach dem Tarifwert des beförderten Gutes entgolten wird, sollen in Zukunft die im sogenannten Trampverkehr beschäftigten Lastkraftwagenunternehmer nach der Transportleistung als solcher, unabhängig von der Art des beförderten Gutes, nach einheitlichen Sätzen auf Tonnenkilometer-Grundlage entlohnt werden. Bisher mußte der einzelne Transportunternehmer die Uebernahme von Beförderungsaufträgen von der Verdienstmöglichkeit für einzelne Fahrten abhängig machen. Infolgedessen wurden Transportaufträge vielfach nur zogernd oder sehr spät ausgeführt. Darin wird durch die neue Entlohnung der im Trampverkehr beschäftigten Unternehmer in Verbindung mit einer Pflicht zur Uebernahme von Transporten dem RKB. gegenüber Wandel geschaffen. Die bisherigen Grundsätze der Frachtberechnung gemäß Reichskraftwagentarif und die Frachtberechnung im Wege des Frachtmarkenverfahrens werden durch die Neuregelung nicht geändert.

Inkraftsetzung von Wirtschaftsabkommen. Das am 25. Oktober in Belgrad unterzeichnete Abkommen zur Regelung des Zahlungsverkehrs zwischen dem Deutschen Reich und dem Königreich Jugoslawien wird mit Wirkung auf Grund einer Verordnung im Reichsgesetzblatt II/50 vom 6. Dezember mit Wirkung vom 1. November des Js. vorläufig angewendet. Das am 7. Juni 1937 unterzeichnete und am Grund einer Verordnung vom 5. Juli 1937 vorläufig angewendete Abkommen über die Verlängerung der Wirtschaftsvereinbarungen zwischen dem Deutschen Reich und der Republik Litauen vom 5. August 1936 (Reichsgesetzblatt II S. 248, 266, 269) ist ratifiziert worden und tritt am 7. Dezember 1938 in Kraft. — Das am 4. 1. 1935 unterzeichnete und seit dem 5. 1. 1935 vorläufig angewendete Deutsch-Estnische Abkommen über den gegenseitigen Warenverkehr ist am 9. November dieses Jahres in Kraft getreten. — Laut Bekanntmachung im Reichsgesetzblatt II/50 vom 6. Dezember sind die Internationalen Uebereinkommen vom 23. 11. 1933 über den Eisenbahnfrachtverkehr und den Eisenbahn-Personen- und Gepäckverkehr von Finnland und Griechenland ratifiziert worden und für diese beiden Länder mit Wirkung ab 1. Dezember des Js. in Kraft getreten.

Dorman, Long baut aus

Das führende nordost-englische Stahlunternehmen Dorman, Long and Co. Ltd., hat im Geschäftsjahr 1937/38 (30. September) gegenüber dem Vorjahr eine Erhöhung des Reingewinns um rund 8⅔ auf 1,499 Mill. Pfund erzielen können, obwohl sich die Produktion von Frühjahr 1938 als stark rückläufig entwickelt hat. Die Produktion von Roheisen ist um 8⅔, von Rohstahl um 9⅔ und von Walzwerkserzeugnissen um 5½⅔ nicht unerheblich. Zu Zusammenhang mit Rationalisierungsarbeiten wurden Betriebserweiterungen vorgenommen und Neuanlagen errichtet. Auch die geographische Lage der Gesellschaft hat beträchtlich verbessert werden. Bankkredite z. B. wurden in Höhe von 1.7 Mill. Pfund zurückgezahlt.

Erweiterung der zollfreien Einfuhr von Roheisen nach England. Das britische Schatzamt hat mit Wirkung ab 5. 12. verordnet, daß Roheisen künftig zollfrei nach Großbritannien eingeführt werden kann, wenn es in Elektroöfen hergestellt ist und gewichtsmäßig nicht mehr als 0,025 % Phosphor, 0,03 % Schwefel und 2,5 % Vollkohle enthält. Die Verordnung wird damit begründet, daß in der letzten Zeit Roheisen dieser Art von einer neuen Quelle angeboten wurde, ohne daß dieses Material unter die bisher verordneten Zollbefreiungen fiel. Die zuständigen Stellen hielten es für angebracht, auch dieses Roheisen künftig zollfrei zuzulassen.

Hochwasserzeiten

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhav.	
9. Dezember	4.36	17.05	4.16	16.45	2.16	14.45
10. Dezember	5.22	17.55	5.03	17.35	3.03	15.35
11. Dezember	6.11	18.43	5.51	18.23	3.51	16.23

Binnenschiffahrt

Datum	Hann.-Münden	Carls-hafen	Hameln	Minden
6. Dezember	2.19	3.10	2.02	2.54
7. Dezember	2.03	2.92	2.35	2.93
8. Dezember	2.13	3.02	2.20	2.81

Garnitur Hemdchen oder Schlüpfer, moderne Wirkware 1.45
Damen-Hemdhose Charmeuse, garniert 5.95
Unterkleid Charmeuse, maschenfest, mit Passe oder Motiv 4.95
Garnitur Charmeuse maschenfest Unterkl. u. Schlüpfer, m. eleg. Motiven 7.40
Nachthemd Charmeuse, entzückende Modelle 6.95
Morgenmantel mit Steppfutter oder ungefüttert 15.75

FRIEDEL LINK
Obernstraße 22-24 • Vor dem Steintor 136

Die Zeitung der SS
Das Schwarze Korps
Jeden Donnerstag neu! Preis 15 Pfennig

Autoruf
Auto-Anruf Ameyer
AAA
an Selbstfahrer
W. 845 03 u. 845 30
Carl E. Meyer
Daventorsteinweg 55

Auto an Selbstfahrer
37er u. 38er Modelle
Oeverdieck
v. d. Steintor 182
Ruf 4 30 97

Selbstfahrer Autoverleih
E. Krentel,
v. d. Steintor 34
Ruf 4 07 81

Automarkt
Verkauf
HANOMAG
7 Liter, 4Sitzer, steuerfrei.
Ruf 4 06 48
ab 16 Uhr

Wir haben wieder einige gute gebrauchte Wagen abzugeben:
Opel 1,2 Ltr.
Opel Super wie neu
Opel 2 Ltr. Lim.
Adler Cabrio 1 Jahr gelaufen
Ford V 8
Hansa-Lloyd-Expreß-Pritschenwagen
Opel-Automobil-Centrale
Kleine Helle 20A

Verkauf
Allgemeines
Rechenstäbe
Heike
Langemarckstr. 114
Neb. d. Technikum

Ia Qualitäts-Rasiermesser in allen Preislagen
Franz Gersiek
Wegesende 2.

Klein- u. Polster-Möbel

Teewagen ab	RM 14.50	Einfach. Polstersessel ab	RM 14.—
Leselampen „	RM 28.—	Klub- u. Liegesessel „	RM 58.—
Klub- u. Rauchtische „	RM 12.50	Ohrensessel „	RM 52.—
Nähtische „	RM 18.50	Polstersessel m. Fußt. „	RM 28.—
Radiotische „	RM 9.50	Couches, Sofas „	RM 65.—
Hausbar „	RM 58.—	Bettcouches „	RM 90.—
Dielenmöbelgarnitur „	RM 25.—	Chaiselongues „	RM 26.—
Flurgarderoben „	RM 18.50	Bettchaiselongues „	RM 78.—
Blumenständer „	RM 7.50	Ausziehtische „	RM 26.—

Auch gegen Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfen Auf Wunsch Zahlungserleichterungen

Beermann & Kranz
Seit 60 Jahren das alte große Spezialhaus — Ruf 51380
Faulenstraße 14-16

Die Zeitung bringt dir die Welt ins Haus

Möbel
Selbst zusammenstellen nach eigenem Geschmack und nach vorhandenen Mitteln können Sie Ihr Wohnzimmer, wenn Sie unter unserer großen Auswahl von über 40 Büfetts in allen Größen in Nußb. od. Eiche wählen, sich den dafür passenden Tisch u. die Stühle aus großer Auswahl aussuchen.
Sehr preiswert.
Haus der Leistung
MÖBEL-THATE
Langenstr. 137/38

Jetzt ist die Auswahl noch größer!!
durch täglich Neueingang in Wohn- und Schreibschränken
78, 84, 95, 112, 118, 128, 138, 158, 168, 172, 187, 195, 225, 256, 248, bis zu d. feinst. Ausführungen in jed. Holzart
Möbel FOHT

Musik
Anoden 3.90 die gute Qualität
Schröder Dovenstr. 23

Hausgerät
Bestecke ab Fabrik
90 g Silberauflage
3 B. 72 Teile RM 105.—
bequeme Teilzahlung.
Gratiskatalog
R. Busch & Co., Solingen 39

Teppiche
130×200 160×235
190×285 200×250
200×300 230×315
250×300 250×350
300×400 300×450
Fast alle bekannt. Marken Teppiche
Läufer in allen Breiten
Bettumrandungen
Kokos Läufer u. Teppiche
Sehr große Auswahl
Günstige Preise
Ehestandsdarlehn
Teppich-Peters
Verkauf in den Parterre-Räumen
Humboldtstr. 16

Blumenfübel
Schalen, Vasen, Leuchter
Aschenschalen
Gedecke
Tafelservice
Kaffeeservice
Kindergeschirr
H. Herborth Nachf.
Fedelhören 19
Ruf: 2 77 26

Maschinen
EINE MUNDLOS
Das schönste Weihnachtsgeschenk
Erich Sievert,
Ostertorstraße 34

Echt westfälischer Korn
Literflasche 38⅔ 32⅔
Flasche 2.20 1.90
Jamaica-Rum-Verschnitt „Kapitän Schröck"
Flasche 60⅔ 50⅔ 38⅔
3.90 5.10 2.50
Mesenicher Königsberg Mosel Fl. 0.90
Gau Algesheimer Rheinhessen Fl. 0.85
Hochheimer Cabinet Echter Sekt Fl. 2.20
Barato Chile-Rotwein Literfl. 1.10
Concontre, schwerer Ital. Naturrotwein, Sektfl. 1.25
Span. Malaga Fl. 1.40
Dessertfruchtwein Gold Literfl. 0.95
Deutscher Wermutwein Literfl. 0.85
Schröck
Weingroßhandlung
Jakobistraße 8-10. Fernspr. 5 10 17
(gegenüber Finanzamt Mitte)

Wir brauchen Dich!
Sei Kämpfer für den Sozialismus der Tat!
Werde Mitglied der NS-Volkswohlfahrt

Wetterleuchten
heißt das neue Buch von Dr. Joseph Goebbels, das eine große Anzahl von Leitartikeln enthält, die der Feder des „Doktors" entflammten und feinerzeit in dem verhaßtesten und gleichzeitig geliebtesten Berliner Blatt, dem „Angriff", erschienen. Kommentar über diese Artikel zu geben wäre unnütze Arbeit, da wohl jeder die zündende Tendenz und die Wirksamkeit der über alle Gesetze des bürgerlichen Intellektualismus hinweggehenden Argumente. Wenn man heute diese Aufsätze liest, so gewinnen sie doppelt an Bedeutung: denn alles, was diese glänzende Feder damals niederschrieb, ist Wirklichkeit geworden. „Wetterleuchten" – das ist die plastische Generalschau des Ringens der Bewegung um die Macht.
Leinen RM. 4.50
Erhältlich in jeder Buchhandlung
Zentralverlag der NSDAP. Frz. Eher Nachf., München